



Arbeitsbericht 2020

Interdisziplinäres Zentrum für die Erforschung der Europäischen Aufklärung
 Centre Interdisciplinaire de Recherche sur les Lumières en Europe
 Interdisciplinary Centre for European Enlightenment Studies



IZEA-ARBEITSBERICHT FÜR DAS JAHR 2020

INHALT

| | |
|---|----|
| 1 Überblick | 1 |
| 2 Direktorium und Internationaler Wissenschaftlicher Beirat | 4 |
| 3 Personal | 5 |
| 4 GastwissenschaftlerInnen | 5 |
| 5 Sachmittel | 7 |
| 6 Bibliothek | 7 |
| 7 Forschungsprojekte | 8 |
| 8 Humboldt-Professur | 38 |
| 9 Immanuel-Kant-Forum | 39 |
| 10 Dessau-Wörlitz-Kommission | 41 |
| 11 Vortragsreihen und Einzelvorträge; Halle Lectures | 42 |
| 12 Veranstaltungen und Tagungen | 45 |
| 13 Medien- und Öffentlichkeitsarbeit | 45 |
| 14 Vorträge der DirektorInnen und MitarbeiterInnen | 49 |
| 15 Lehrveranstaltungen im IZEA | 53 |
| 16 Lehrveranstaltungen außerhalb des IZEA | 54 |
| 17 Publikationen | 56 |
| 18 Mitgliedschaften und Kooperationen | 62 |
| 19 Impressum | 67 |
| 20 Anhang: Ausgewählte Poster von IZEA-Veranstaltungen 2020 | 68 |

1 | ÜBERBLICK

I.

Am 2. Juli 2020 wurde ich von den Mitgliedern des IZEA-Direktoriums als Nachfolgerin von Prof. Dr. Daniel Fulda zur Geschäftsführenden Direktorin des IZEA gewählt. Meine Amtszeit begann Anfang September 2020. Ich freue mich über das Vertrauen und blicke der Zusammenarbeit mit den Kolleginnen und Kollegen in Halle sowie mit Gästen und StipendiatInnen aus der ganzen Welt mit Vorfreude und Spannung entgegen.

Daniel Fulda hat das IZEA von 2007 bis 2020 geleitet. In diesen dreizehn Jahren hat sich das Zentrum erheblich weiterentwickelt und deutlich an nationaler und internationaler Sichtbarkeit gewonnen. Auch im Namen des Direktoriums möchte ich Daniel Fulda noch einmal ausdrücklich für seine hervorragende Arbeit danken. Wir freuen uns, dass er dem IZEA weiter als Mitglied des Direktoriums verbunden bleibt.

Im Frühjahr 2020 ist das IZEA-Direktorium neu bestellt worden. Wir freuen uns über zwei Neuzugänge: Prof. Dr. Ottfried Fraise (Judaistik) und Prof. Dr. Till Kössler (Pädagogik). Aus dem Direktorium schied der Romanist Prof. Dr. Heinz Thoma aus. Heinz Thoma hat das IZEA von 1994 bis 1998 als Geschäftsführender Direktor geleitet und in dieser Zeit wesentliche Weichenstellungen vorgenommen.

Intern nahmen die Auswirkungen der 2019 durchgeführten Evaluation der Interdisziplinären Zentren der Martin-Luther-Universität weiter einigen Raum ein. Die von einer Kommission des Senats vorgenommene Evaluation konzentrierte sich sowohl auf die Forschungsleistungen und Drittmittelwerbungen der vergangenen fünf Jahre als auch auf die Zukunftskonzepte der Zentren. Die Beurteilung der Kommission ist für das IZEA sehr erfreulich ausgefallen. Allerdings gab es in diesem Rahmen Anregungen, um deren konkrete Umsetzung wir uns seither bemühen. Auch die Stellenstruktur des IZEA und die Anwendung der LVVO auf die wissenschaftlichen MitarbeiterInnen wurden 2020 vom Rektorat überprüft.

Aus diesem Grund haben wir Ende September 2020 eine Klausurtagung für das IZEA-Direktorium anberaumt. In diesem Rahmen wurde die gemeinsame Arbeit auf den Prüfstand gestellt, reflektiert und diskutiert. Wir haben Impulse zur Weiterentwicklung des Zentrums zusammengetragen und erörtert sowie im Anschluss an einer Durchsicht der IZEA-Satzung gearbeitet.

II.

Die Auswirkungen der weltweiten Covid-19-Pandemie haben auch Universitäten und wissenschaftliche Einrichtungen vor besondere Herausforderungen gestellt. Die Geschäftsführung und das Direktorium des IZEA haben der Sicherheit aller MitarbeiterInnen, StipendiatInnen und Studierenden von Anfang an höchste Priorität beigemessen. Zugleich haben wir uns bemüht, sowohl reguläre Arbeitsabläufe als auch das wissenschaftliche Rahmenprogramm unter Einhaltung aller Verordnungen im Rahmen alternativer, auch kreativer Formate zu ermöglichen. Durch diese Entwicklung haben wir die Möglichkeiten (und Grenzen) von ‚Hybridveranstaltungen‘ und Videokonferenzen vielfältig erfahren.

Die enge Zusammenarbeit zwischen den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des IZEA, der Universitätsverwaltung und verschiedenen Fachbehörden machte es möglich, grundlegende organisatorische Entscheidungen frühzeitig herbeizuführen, Entscheidungsspielräume auszuloten sowie Prozesse einzuleiten und zu koordinieren. Zunächst galt es, Gäste und StipendiatInnen entweder bei der Heimreise oder der Veränderung ihrer Reise- und Forschungspläne zu unterstützen. Sodann mussten bereits terminierte und vorbereitete Vorträge, Tagungen und Workshops in der ersten Jahreshälfte abgesagt oder verschoben werden. Auch die für den Sommer vorgesehene Beiratssitzung des IZEA musste abgesagt werden.

Mit etwas zeitlichem Abstand lässt sich dennoch eine positive Bilanz ziehen, denn es konnten immerhin im Herbst als eine der ersten Konferenzen an der Universität die große Tagung der Deutschen Gesellschaft für die Erforschung des 18. Jahrhunderts (DGEJ) hybrid und ein Workshop zu Johann Georg Sulzer sowie ein Stipendiatengespräch in Präsenz durchgeführt werden. Die digital veranstalteten Präsentationen von vier Stipendiatinnen und Stipendiaten und der Vortragsreihe des Wintersemesters zum „Globalen Antisemitismus“ erreichten ein breites, interessiertes Publikum.

Darüber hinaus wurde 2020 an zukunftssträchtigen Projektanträgen aktiv gearbeitet. So wurde im Frühling das Projekt „Antiquitatum Thesaurus. Antiken in den europäischen Bildquellen des 17. und 18. Jahrhunderts“, das ich zusammen mit Prof. Dr. Arnold Nesselrath (Humboldt Universität Berlin) und Prof. Dr. Ulrich Pfisterer (Ludwig-Maximilian-Universität München) eingereicht hatte, als Langzeitprojekt (24 Jahre) der Union der Akademien bewilligt. Aus dem Projekt, das 2021 an der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften startet, werden Kooperationen mit dem IZEA entstehen. Im Sommer 2020 wurde zudem das Projekt „Exzerpte. Zur digitalen Erschließung und Edition einer besonderen Text-Bild-Konstellation —

am Beispiel Johann Joachim Winckelmanns“, das ich in Kooperation mit Prof. Dr. Paul Molitor, Institut für Informatik (MLU) und Prof. Dr. Andrea Rapp, Institut für Sprach- und Literaturwissenschaft (TU Darmstadt) konzipiert habe, nach Bewilligung des Vortrags als Vollantrag beim Bundesministerium für Bildung und Forschung eingereicht. Damit soll ein Beitrag zur Weiterentwicklung des IZEA geleistet werden.

III.

Mit der Konferenz „Bilder der Aufklärung“ konnte im September die langfristig geplante Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für die Erforschung des 18. Jahrhunderts (DGEJ) am IZEA realisiert werden – nach den bereits in Halle organisierten Konferenzen „Sachen der Aufklärung“ (2010) und „Erzählende und erzählte Aufklärung“ (2015) wurde diese DGEJ-Tagung von Daniel Fulda und mir gemeinsam veranstaltet. Ausreichend Platz für die zahlreichen TeilnehmerInnen unter den gegebenen Hygiene-Vorschriften boten der Freylinghausensaal der Franckeschen Stiftungen sowie der Deutsche Saal des Pädagogischen Instituts der MLU. Das Christian-Thomasius-Zimmer des IZEA hatte während des Lockdowns neue Präsentationstechnik erhalten, die in diesem Rahmen erstmals zum Einsatz kam. Die Tagung umfasste schließlich insgesamt 80 TeilnehmerInnen, die persönlich in Halle anwesend sein konnten. Von den 42 Vorträgen konnten 30 in Präsenz gehalten werden. Immerhin zwölf wurden – erfolgreich – digital bzw. hybrid durchgeführt.

Auch der Sulzer-Bodmer-Briefwechsel, den ich zusammen mit Jana Kittelmann ediert habe, konnte Mitte Oktober im Rahmen eines Workshops und einer Lesung im Christian-Wolff-Haus der Öffentlichkeit vorgestellt werden. Nach den positiven Erfahrungen der DGEJ-Tagung führte das IZEA den eingeschlagenen Weg mit Online-Vorträgen und Online-Gesprächen fort, insbesondere im Rahmen der sechsteiligen, von Prof. Dr. Jörg Dierken, Prof. Dr. Ottfried Fraisse und Prof. Dr. Daniel Fulda organisierten Wintersemester-Vortragsreihe „Globaler Antisemitismus und die Dialektik der Aufklärung“, die wohl auch wegen des digitalen Formats eine erfreulich große Reichweite erzielen konnte.

Die „Halle Lecture“ als Kooperationsveranstaltung des Interdisziplinären Zentrums für Pietismusforschung, den Franckeschen Stiftungen, der Alexander von Humboldt-Professur, des Netzwerks ARW und des IZEA fand im November 2020 ebenfalls per Video-Übertragung statt: Prof. Dr. Georg Bertram (Berlin) sprach am 26. November über „Dinge im Konflikt. Für eine Hermeneutik der Improvisation“.

IV.

Im Jahr 2020 konnten zahlreiche neue Publikationen vorgelegt werden: Vier Bände der ‚Halleschen Beiträge zur Europäischen Aufklärung‘ sind im Verlag De Gruyter erschienen, ebenso ein umfangreich illustrierter Band mit Studien zu den „Bildern der Aufklärung“ im Mitteldeutschen Verlag. Ferner liegt der Tagungsband zu der 2018 in Wörlitz veranstalteten Jahrestagung der Dessau-Wörlitz-Kommission vor: „Weltensammeln. Johann Reinhold Forster und Georg Forster“ vor. Nicht zuletzt konnten, als Ergebnis jeweils langjähriger erfolgreicher Forschungsprojekte, sowohl der zweite Band der DFG-geförderten Thomasius-Edition als auch die zwei umfangreichen Bände des Sulzer-Bodmer-Briefwechsels und der Band zu Sulzers literarischen und literaturkritischen Schriften im Schwabe-Verlag (Basel) erscheinen.

Ich bin dankbar, dass sich im Zusammenwirken mit den teils in Kurzarbeit und im Homeoffice tätigen Verlagen die vielen zentralen Publikationen haben realisieren lassen.

V.

Unter den neu hinzugekommenen oder weiter ausgebauten internationalen Kooperationen des IZEA ist – für das Jahr 2020 – besonders die Zusammenarbeit mit der Voltaire Foundation in Oxford hervorzuheben: Im März wurde der gemeinsam geführte Blog zu aktuellen Themen der Aufklärungsforschung „Café Lumières“ – cafelumieres.voltaire.ox.ac.uk – gestartet. Diese Plattform versammelt Beiträge von Forschungszentren und WissenschaftlerInnen im Bereich der Aufklärungsforschung und des 18. Jahrhunderts.

Immerhin konnten 2020 sechs Stipendiatinnen und Stipendiaten ihre mehrmonatigen Forschungsaufenthalte am IZEA realisieren und für den Fortgang des wissenschaftlichen Austausches sorgen. Unsere Stipendienprogramme sind eine wichtige Voraussetzung dafür, dass das Zentrum auch künftig die Rolle eines Forums der internationalen Aufklärungsforschung spielen kann. Dabei handelt es sich um die ‚Stipendien für Aufklärungsforschung‘, ermöglicht durch die großzügige Unterstützung der Hamburger Stiftung zur Förderung von Wissenschaft und Kultur, sowie um die ‚Wiedemann-Stipendien für Aufklärungsforschung‘, finanziert durch die Dr. phil. Fritz Wiedemann-Stiftung. Die Hamburger Stiftung zur Förderung von Wissenschaft und Kunst erklärte 2020 ihre Unterstützung für ein weiteres Jahr. Bereits vor Jahresende war es zudem gelungen, zwei neue Preise zu etablieren: Den ‚Förderpreis für junge Aufklärungsforschung‘ sowie den ‚Chodowiecki-Preis‘. Der ‚Förderpreis für junge Aufklärungsforschung‘ will gezielt junge Forschende

ansprechen und sie mit 4.500 € unterstützen, damit sie einen selbständig konzipierten Workshop für Nachwuchswissenschaftler*innen am IZEA organisieren. Der ‚Chodowiecki-Preis‘ ist mit 5.000 € dotiert und soll künftig alle zwei Jahre vergeben werden. Wir danken allen StifterInnen und Stiftungen und auch den neu Hinzugekommenen für ihre Unterstützung und für das in das IZEA gesetzte Vertrauen.

VI.

Den Kolleginnen und Kollegen im Direktorium sowie den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des IZEA danke ich für ihr großes Engagement, allen Freunden und Gästen des Hauses für ihr Interesse an unserer Arbeit und für ihre Beiträge. Den MitarbeiterInnen im Haus danke ich umso mehr, als wiederum Ausfallzeiten – glücklicherweise meist aus erfreulichem Grund – eintraten, für die wir stets engagierte Vertretungen und Unterstützung fanden: Dr. Anne Purschwitz wurde von Donatus Herre, Josephine Zielasko von Celine Fiedler vertreten. Das gesamte Team zeigte im Rahmen der DGEJ-Tagung „Bilder der Aufklärung“ großartigen Einsatz. Diese wissenschaftliche Veranstaltung war eine besondere Leistung, da die Vorträge und die Diskussionen unter sehr erschwerten Bedingungen stattfinden mussten – hier ist der Einsatz von Dr. Theresa Schön besonders zu würdigen.

Ich freue mich auf die zukünftige Zusammenarbeit mit allen Beteiligten. Wir haben gemeinsam sehr viel vor, möchten neue Formen der Zusammenarbeit erproben und erschließen, die Ausstrahlung und Attraktivität des IZEA weiter erhöhen, indem wir anziehend auf internationale, junge Forschung wirken. Neue Förderprogramme sollen etabliert, Projektmittel eingeworben, weitere Projektförderungen und Stipendien ermöglicht und der internationale wissenschaftliche Austausch befördert werden.

Dem IZEA-Direktorium lag dieser Arbeitsbericht im Mai 2021 vor und wurde von diesem angenommen.

Prof. Dr. Elisabeth Décultot

Geschäftsführende Direktorin des Interdisziplinären Zentrums für die Erforschung der Europäischen Aufklärung

2 | DIREKTORIUM UND

INTERNATIONALER WISSENSCHAFTLICHER BEIRAT

GESCHÄFTSFÜHRENDER DIREKTOR

Prof. Dr. Daniel Fulda (Germanistik)

Ab September 2020:

GESCHÄFTSFÜHRENDE DIREKTORIN

Prof. Dr. Elisabeth Décultot (Germanistik)

MITGLIEDER DES IZEA-DIREKTORIUMS

Prof. Dr. Thomas Bremer (Romanistik)

Prof. Dr. Daniel Cyranka (Religionswissenschaft)

Prof. Dr. Elisabeth Décultot (Germanistik)

Prof. Dr. Jörg Dierken (Ev. Theologie)

Prof. Dr. Robert Fajen (Romanistik)

Prof. Dr. Ottfried Fraisse (Judaistik)

Prof. Dr. Daniel Fulda (Germanistik)

Dr. Frank Grunert (Philosophie)

Prof. Dr. Wolfgang Hirschmann (Musikwissenschaft)

Prof. Dr. Till Kössler (Pädagogik)

Prof. Dr. Heiner F. Klemme (Philosophie)

Prof. Dr. Andreas Pečar (Geschichte)

Prof. Dr. Jürgen Stolzenberg (Philosophie)

Prof. Dr. Sabine Volk-Birke (Anglistik)

INTERNATIONALER WISSENSCHAFTLICHER BEIRAT

Prof. Dr. Laurenz Lütteken (Universität Zürich, Schweiz) (Vorsitzender)

Anke Berghaus-Sprengel (Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt, Halle)

Prof. Dr. Albrecht Beutel (Universität Münster)

Prof. Dr. Ann Blair (Harvard University, USA)

Prof. Dr. Michel Delon (Université Paris-Sorbonne, Frankreich)

Prof. Dr. Avi Lifschitz (University of Oxford, Großbritannien)

Prof. Dr. Robert Loudon (University of Southern Maine, USA)

Dipl. Ing. Brigitte Mang (Kulturstiftung Dessau-Wörlitz, Dessau-Rosslau)

Prof. Dr. Steffen Martus (Humboldt-Universität zu Berlin)

Prof. Dr. Laura Stevens (University of Tulsa, USA)

3 | PERSONAL

Das IZEA verfügte im Jahr 2020 in seiner Grundausstattung über dreieinhalb Mitarbeiterstellen:

Durchgängig waren Dr. Frank Grunert (Philosophie) und Dr. Theresa Schön (Anglistik) als Wissenschaftliche MitarbeiterInnen für das IZEA tätig. Bis Ende August 2020 übernahm Donatus Herre die Elternzeitvertretung für Dr. Anne Purschwitz (Geschichte) (50%), die im September an ihren Arbeitsplatz zurückkehrte. Die Stelle der Forschungs koordinatorin besetzte durchgängig Dr. Andrea Thiele.

Die Arbeit der im Rahmen der Alexander von Humboldt-Professur von Prof. Dr. Elisabeth Décultot betriebenen Forschungsprojekte am IZEA wurde aktiv fortgesetzt. An der Sulzer-Edition arbeiteten als Wissenschaftliche Mitarbeiterin Dr. Jana Kittelmann (Germanistik) und Baptiste Baumann als Wissenschaftliche Hilfskraft mit Abschluss. Mike Rottmann war als Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Projekt „Exzerpieren, Zitieren, Plagieren“ beschäftigt.

In den zum Forschungsprogramm des IZEA gehörenden Projekten waren darüber hinaus im Jahr 2020 folgende Wissenschaftler und Wissenschaftliche MitarbeiterInnen in Universitätsinstituten tätig:

PD Dr. Damien Tricoire, Dr. Paul Beckus (beide Institut für Geschichte), Dr. Martin Dönike (bis Jan. 2021) (Institut für Germanistik), Dipl. theol. Constantin Plaul (Institut für Systematische Theologie und Praktische Theologie und Religionswissenschaften). Über das Immanuel Kant-Forum waren Dr. Gabriel Rivero und Daniel Stader sowie Dr. Falk Wunderlich, jeweils vom Institut für Philosophie, mit dem IZEA verbunden.

Auch 2020 unterstützten mehrere studentische Hilfskräfte die Geschäftsführung sowie die Projekte des IZEA: Jaques Fabiunke (bis Ende September), Daniel Janz und ab August Paula Sturm.

Als Hilfskräfte des Thomasius-Projekts waren bis zum 31. März Moritz Waitschies und Paula Sturm tätig. Die Stellen der Bearbeiter Dr. Martin Kühnel (Politikwissenschaft) und Dr. Matthias Hambrock (Geschichte) waren Ende 2019 ausgelaufen.

Nils Kellner war in September und Oktober 2020 Praktikant am IZEA und unterstützte es v. a. auch bei der großen Tagung „Die Bilder der Aufklärung“. Hier waren auch Melanie Zimmermann und Anne-Sophie Goebel mit im Einsatz.

Ronny Edelmann gestaltete wiederum überwiegend die Plakate und Werbematerialien. Auch in der

Bibliothek arbeiteten verschiedene studentische Hilfskräfte als Aufsicht.

Die beiden vollen Stellen im Sekretariat waren 2020 mit Nancy Thomas und Josephine Zielasko besetzt, wobei im Sommer Celine Fiedler als Elternzeitvertretung für Frau Zielasko hinzukam. Frau Thomas verließ das IZEA – nachdem sie hier bereits ihre Ausbildung absolviert und insgesamt zehn Jahre für das IZEA tätig war – im November 2020, um fortan im Rektorat der MLU tätig zu sein. Zwischen August und November 2020 lernte auch Tabea Gawron als Auszubildende für die Kauffrau für Büromanagement am IZEA. Technische Unterstützung erhielt das IZEA von Seiten der Universität durch die beiden Hausmeister Bernd Kraft und Raik-Peter Winkler.

4 | GASTWISSENSCHAFTLER

Gastwissenschaftler am IZEA

Im Jahr 2020 forschten zahlreiche GastwissenschaftlerInnen und StipendiatInnen am IZEA:

September 2020

Prof. Dr. Martin Ruehl (University of Cambridge, UK)
Senior Lecturer in German Intellectual History and Thought an der University of Cambridge
Gastprofessur an der Martin-Luther-Universität
(wird 2021 fortgesetzt)

Im Oktober 2020

Prof. Dr. Nicholas Halmi (University of Oxford, UK)

Oktober 2020 bis Juni 2021

William Theiss (Princeton University, USA)
PhD-Candidate
DAAD-Doctoral Fellowship
Forschungsprojekt: Gelehrsamkeit und Frömmigkeit im Heiligen Römischen Reich des 17. Jahrhunderts
(auf Einladung der Humboldt-Professur)

Stipendienprogramme des IZEA

Die beiden Stipendienprogramme des IZEA, das jeweils im Frühjahr ausgeschriebene Stipendium für Aufklärungsforschung, finanziert von der Hamburger Stiftung zur Förderung von Wissenschaft und Kultur, sowie das im Herbst ausgeschriebene Wiedemann-Stipendium für Aufklärungsforschung, ermöglicht durch die Dr. phil. Fritz Wiedemann-Stiftung, wurden mit Frist zum 31. März und 30. November bekannt gemacht und vergeben.

Nach wie vor werden die Stipendien insbesondere auch durch internationale Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler stark nachgefragt. Unsere Gäste aus dem In- und Ausland befördern den wissenschaftlichen Austausch am Haus in besonderem Maße.

Im Jahre 2020 wurden folgende Stipendien vergeben:

Februar und März 2020:

Dr. Mads Langballe Jensen (Kings College, London, UK u. Universität Kopenhagen, DK)

Stipendium für Aufklärungsforschung, Hamburger Stiftung zur Förderung von Kunst und Kultur

Forschungsprojekt: Natural Law in the North: Christoph Heinrich Amthor's *Philosophia moralis* (1738)

Der für den 23. März vorgesehene Vortrag musste aufgrund des Lockdowns abgesagt werden.

Juli bis September 2020:

Marília Jöhnk M.A. (HU Berlin u. Goethe-Universität Frankfurt am Main)

Stipendium für Aufklärungsforschung, Hamburger Stiftung zur Förderung von Kunst und Kultur

Forschungsprojekt: Übersetzen als Verfahren: Weibliches Schreiben in der Aufklärung

(Stipendiatengespräch am 24. September: Im Netz der Sprachen. Weibliches Schreiben und Mehrsprachigkeit in der europäischen Aufklärung)

Oktober bis Dezember 2020:

Olivier Higgins M.A. (University of Cambridge, UK)

Wiedemann-Stipendium für Aufklärungsforschung

Forschungsprojekt: Power, Progress and the Age of Egoism in German Political Thought c. 1789–1814

(Online-Vortrag am 24. November: Power, Progress and the "Point of view of Princes" in German Political Thought, c. 1744–1814)

September und Oktober 2020:

Dr. Benedicte Prot (Université de Lorraine, FR u. Université de Fribourg, CH)

Stipendium für Aufklärungsforschung, Hamburger Stiftung zur Förderung von Kunst und Kultur

Forschungsprojekt: Medico-literary sociability: A case-study of Johann August Unzer (1727–1799)

(Online-Vortrag am 24. November 2020 unter demselben Titel)

September bis November 2020:

Audrey Borowski (University of Oxford, UK)

Stipendium für Aufklärungsforschung, Hamburger Stiftung zur Förderung von Kunst und Kultur

Forschungsprojekt: Gottfried Leibniz in the Eyes of German Courtiers and Savants (1670–1679)

(Online-Vortrag am 24. November 2020: Gottfried Leibniz as a Projector (1670–1679))

21. Oktober bis 21. Dezember 2020:

Dr. Simon Mills (Newcastle University, UK)

Stipendium für Aufklärungsforschung, Hamburger Stiftung zur Förderung von Kunst und Kultur

Forschungsprojekt: 'Oriental Poetry' between the Late Renaissance and the High Enlightenment

(Online-Vortrag am 24. November 2020 unter demselben Titel)

5 | SACHMITTEL

Für das Jahr 2020 wurden dem IZEA durch die Universität 25.000,00 € Haushaltsmittel zur Verfügung gestellt. Die Dessau-Wörlitz-Kommission erhielt für ihre Aktivitäten 5.000,00 €. Hinzu kamen 500,00 € Frauenförderung.

Im Jahr 2020 konnte die Zweigbibliothek Europäische Aufklärung der Universitäts- und Landesbibliothek (Ha 179) für 11.021,68 € Fachliteratur erwerben. Hinzu kamen Mittel zur Literaturbeschaffung in Höhe von 1.516,05 € aus dem Hochschulpakt. Für den Zeitschriftenerwerb wurden 2.534,19 € ausgegeben. Die Humboldt-Professur trug mit 7.979,57 € für den Erwerb von Publikationen der Voltaire-Foundation (Oxford) bei.

Aus den Overheadmitteln wurden insgesamt 20.416,24 € abgerufen.

Die Dr. phil. Fritz-Wiedemann-Stiftung hatte für 2020 7.500,00 € für das Stipendienprogramm zur Verfügung gestellt, die Hamburger Stiftung zur Förderung von Wissenschaft und Kultur für 2020 22.600,00 € für Stipendien bewilligt.

Hiervon ausgegeben wurden für die von der Hamburger Stiftung ermöglichten Stipendien 2020 17.400,00 €, aus Mitteln der Fritz-Wiedemann-Stiftung 3.300,00 €.

Im Sommer 2020 hat die Universität freundlicherweise die Kosten für die Erneuerung der Präsentationstechnik im Christian-Thomasius-Zimmer des IZEA übernommen.

6 | BIBLIOTHEK

Die im IZEA befindliche Zweigstelle der Universitäts- und Landesbibliothek Ha 179 war bis zu ihrer Schließung im Rahmen des Mitte März 2020 eingetretenen ersten Corona-Lockdowns montags, mittwochs und donnerstags von 12 Uhr bis 18 Uhr, am Dienstag von 10 Uhr bis 18 Uhr und am Freitag von 10 Uhr bis 13 Uhr geöffnet.

Anfang Juli 2020 wurde die Bibliothek unter Berücksichtigung der Hygieneauflagen erneut geöffnet: 12 ausgewiesene Arbeitsplätze wurden jeweils durch ein Online-Buchungsverfahren der Universitäts- und Landesbibliothek vergeben, was ausgesprochen problemlos ablief, sehr guten Zuspruch fand und zu hoher Auslastung führte.

Die Öffnungszeiten wurden sogar ausgedehnt: von montags bis freitags von 8 Uhr bis 18 Uhr. Die historischen Bestände der Ha 179 waren zwar nur eingeschränkt zugänglich, doch konnte die Nutzung bis zur erneuten Schließung im Dezember 2020 aufrechterhalten werden. Dies wurde insbesondere von unseren ausländischen Gästen und Stipendiatinnen und Stipendiaten sehr geschätzt.

Wieder erlaubte es der jährliche Anschaffungsetat, der dankenswerterweise mit Mitteln der Humboldt-Professur aufgestockt wurde, die bemerkenswerte Sammlung von Quellen- und Forschungsliteratur weiter auszubauen.

Der ‚Betrieb‘ verlief – trotz aller Einschränkungen durch Covid 19 – problemlos. Dies ist nicht zuletzt dem stets guten Einvernehmen zwischen dem Fachreferenten Götz-Olaf Wolff, den Bibliothekarinnen Sylvia Queck und Regina Schönekeas, den studentischen Hilfskräften, der Forschungs Koordinatorin Dr. Andrea Thiele und dem IZEA-Bibliotheksbeauftragten Dr. Frank Grunert zu danken.

Die Schließung der Bibliothek im Frühjahr hatte außerdem den wichtigen Nebeneffekt, dass die in den Monaten April bis Juni im ganzen IZEA durchgeführte Erneuerung der Brandmeldeanlage durch die Firma Spanka ohne Einschränkungen für die Nutzer erfolgen konnte und der Schutz der wertvollen Bestände und der BesucherInnen nun wieder voll gewährleistet ist.

A. IDEEN, PRAKTIKEN, INSTITUTIONEN

Forschungsfeld 1: Kulturmuster der Aufklärung

Säkularisierung – ein Kulturmuster der Aufklärung?

Prof. Dr. Jörg Dierken

Der Begriff der Säkularisierung gehört zu den Schlüsselkonzepten zur Beschreibung des Verhältnisses von Religion und Gesellschaft nach der Aufklärung. Danach hat sich die Rolle der Religion und ihrer institutionellen Repräsentanten in der Moderne dramatisch gegenüber vormodernen Zeiten geändert. Religion ist nicht mehr die nahezu allzuständige Instanz der Steuerung des Gemeinwesens. Mit der Aufklärung hat sie ihre Funktion, zentrale Quelle des Normativen zu sein und ein integratives Band für die Mitglieder der Gesellschaft zu bieten, eingebüßt. Der Rückgang ihrer Autorität ist unverkennbar. Gegenüber der Vernunft und ihren Autonomievorstellungen sowie gegenüber innerweltlich-rationalen Formen des Handelns in Politik, Wirtschaft und Kultur ist sie in die Defensive geraten. Gesellschaft und Kultur scheinen in der Moderne zunehmend säkular zu werden. Und die Religion, sofern sie nicht unkenntlich wird oder gar verschwindet, scheint teils ganz ins Weltliche und seine implizite Normativität einzugehen, teils sich in die Nischen und an die Ränder des sozialen Lebens zurückzuziehen. Säkularisierung wurde und wird vielfach als wesentliches Kulturmuster für die durch die Aufklärung entzauberte Moderne verstanden. In diesem Sinne wurde und wird der Begriff der Säkularisierung vielfach zur Beschreibung und Analyse der modernen Gesellschaft nach der Aufklärung verwendet.

Allerdings ergeben sich eine Reihe offener Fragen. Phänomenal reibt sich die Diagnose eines permanenten Schwundes von Religion mit ihrer Wiederkehr, insbesondere in Gestalt von Fundamentalismen verschiedenster Art. Sie betreffen nicht nur die islamische Welt, sondern auch das Christentum und andere Religionen. Die Säkularität der Gesellschaft erweist sich als v. a. europäisches Phänomen, in anderen, durchaus stark modernisierten Gesellschaften sind religiöse Gruppen und Semantiken im öffentlichen Raum sehr stark vertreten. Auch gedanklich-konzeptuell sind mit dem Begriff der Säku-

larisierung erhebliche Probleme verbunden. Einerseits stellt er darauf ab, dass die Religion eine zunehmend ausdifferenzierte eigene Sphäre neben anderen Sphären des sozialen Lebens in Wirtschaft, Politik, Wissenschaft usw. wird. In dieser Sphäre gehe es nicht um Sekundäreffekte der Religion wie Moralbildung, soziale Integration usw., sondern Religion würde durch solche Säkularisierung gerade als Religion – in Gestalt von Glauben, Kult und Frömmigkeit – praktiziert und käme damit geradezu zu sich selbst.

Andererseits wird unter Säkularisierung verstanden, dass die vormals in sakrale Formen eingekleideten und kommunizierten Gehalte nunmehr in weltliche Muster überführt werden. Klassische Beispiele sind die soziale Aufwertung des Individuums als Säkularisierung der Gottunmittelbarkeit des Einzelnen oder das Konzept der Menschenrechte als innerweltlich-sakralisierende Umbesetzung der Vorstellung von der Gottebenbildlichkeit des Menschen. Wesentliche Begriffe des Rechts und der Politik wurden als säkularisierte theologische Begriffe verstanden, etwa Souveränität, Macht oder Entscheidung. Zu den Paradoxien des Säkularisierungskonzepts gehört auch, dass die Rede von einer säkularen Gesellschaft auf die Religion als Kontrastfolie zurückgreifen muss, mithin das Religionsthema gerade im Negativ präsent bleibt. Das Forschungsprojekt erörtert die Leistungskraft, aber auch die Grenzen dieses Schlüsselkonzepts der Moderne nach der Aufklärung.

Historisieren

Prof. Dr. Daniel Fulda

Zu historisieren, d. h. alles Sein in seinem Gewordensein zu sehen und daraus zu verstehen, gilt seit Troeltsch, Koselleck und Foucault als grundlegendes Denkmuster der kulturellen Moderne, das entscheidend im langen 18. Jahrhundert geprägt wurde. Zu historisieren stellt Kontinuitäten her und reagiert dadurch auf eine spezifisch moderne Kontingenzerfahrung. Die praktische Relevanz ist vielfach und weitreichend: Geschichtlich zu denken steuert seitdem politische Legitimationsstrategien ebenso wie ästhetische Wertmaßstäbe, die Methodik der Geisteswissenschaften ebenso wie das Identitätsmanagement moderner Subjekte.

Verstärktes Interesse findet das Historisieren seit einigen Jahren nicht nur hierzulande, sondern (als historicizing oder historicization) auch in der anglophonen Forschung. Gleichwohl ist die Forschungslage unbefriedigend:

Historisierung gilt als ein Vorgang, der im Laufe der europäisch-westlichen Neuzeit immer weitere Bereiche von Kultur und Gesellschaft dem ‚historischen Denken‘ unterwarf. Doch ist die damit einhergehende Annahme zu hinterfragen, mehr Historisieren gehe regelmäßig mit zunehmendem Geltungsverlust der universalen Vernunft, einer als unwandelbar vorausgesetzten Natur, religiöser Transzendenzpostulate, der Tradition oder anderer Maßstäbe einher, die jeweils (noch) nicht historisiert sind oder als prinzipiell nicht historisierbar vorausgesetzt werden. Mit der Leitfrage nach dem paradoxen Zusammenwirken von Historisierung und ihren – weiterbestehenden oder sogar integrierten – ‚Widerparten‘ soll das Forschungsfeld neu geöffnet werden.

Die Arbeit im Projektbereich setzte Daniel Fulda u. a. mit der Redaktion eines interdisziplinären Handbuchs zum Thema Literatur & Geschichte fort, das in der Reihe der Handbücher zur Kulturwissenschaftlichen Philologie des Verlags de Gruyter erscheinen soll (Mitherausgeber: Franz Leander Fillaf, Österreichische Akademie der Wissenschaften, Wien; Mitarbeit: Christian Helmreich, Germanistisches Institut Halle).

Vorträge

7. Februar 2020

Tagung „Geschichtsdenken heute? Inszenierte Geschichte – historische Differenz – kritisches Bewusstsein“

Ort: Universität Bremen

Vortrag: Wie anachronistisch darf bzw. muss Geschichtsdarstellung heute sein?

3. März 2020

Vortragsreihe „Universal Histories“

Ort: Universität Oxford

Vortrag: Philosophy of History: How Religious Is It? Transcendence and Immanence in Herder and Bosuet

Publikationen

Daniel Fulda: Weltverbesserung, Gefahrenbewältigung oder existentielle Steigerung? Säkulare und religiöse Zukunftserwartungen in der Formierungsphase der Moderne. In: Die Verwandlung des Heiligen: Die Geburt der Moderne aus dem Geist der Religion. Hg. v. Matthias Pohligh und Detlef Pollack, Berlin 2020, S. 57–95.

„Klassiker“ als Konstrukt der Aufklärung

Prof. Dr. Daniel Fulda

Das 18. Jahrhundert ist das klassizistische Jahrhundert par excellence: In der Architektur, der Literatur und der Kunst erlebte die formale und normative Vorbildlichkeit der Antike gleich mehrere Hochphasen, ebenso prägte sie Diskurse und Ikonographien der Politik und schlug sich in der Revolutionszeit sogar in der Mode nieder. Hinzu kam ein das Jahrhundert durchziehendes Bestreben, selbst klassisch zu werden bzw. Werke, Künstler und Autoren der eigenen Nation, ja eine ganze Epoche der eigenen Geschichte als normgebende Orientierungspunkte zu kanonisieren. In Frankreich feierte man die Epoche Ludwigs XIV. retrospektiv als höchste Blüte der Kulturgeschichte, auf der anderen Seite des Rheins erwartete man ein klassisches Zeitalter der deutschen Literatur für die nahe Zukunft.

Als Phänomen ist die Hochkonjunktur des Klassizismus in der Aufklärung recht gut bekannt, doch wirft sie nach wie vor Deutungsfragen auf, die fundamental sind für unser Verständnis der Epoche: Wie vertrat sich die massive, das Jahrhundert durchaus kennzeichnende Neigung zum Klassischen, sei es das Antike, das Normative oder beides zugleich, mit der Ausrichtung auf eine bessere Zukunft und der Autoritätskritik, die als charakteristisch für die Aufklärung gelten? Bestand hier ein fundamentaler Konflikt, oder ist das Verhältnis von Aufklärung und Klassizismus als komplementäre Ergänzung zu verstehen, die gerade deshalb produktiv wurde, sei es kulturell, sei es politisch, weil sie divergierende Bedürfnisse integrierte? Wie viel normativ befestigte Beheimatung im Klassischen brauchten ein sich als aufgeklärt begreifender, freier Geist und eine in Bewegung kommende Gesellschaft, in der die traditionellen Ordnungen des Wissens, Glaubens und Handelns keine selbstverständliche Geltung mehr besaßen? Oder umgekehrt: Wie viel Originelles sollte in die Nachahmung der klassischen Vorbilder eingehen; wie viel (bewusste) Konstruktion steckt in der idealisierenden Kanonisierung von Klassikern? Eine Möglichkeit, Aufklärung und Klassizismus auszubalancieren, bildete die Historisierung des Klassischen. Insbesondere die – von den Zeitgenossen erstmals als solche anerkannten – ‚deutschen Klassiker‘ um 1800 wurden, so die These, erst möglich durch ein historisierendes Selbstverständnis.

Die Arbeit am Thema wurde 2020 u. a. durch die Fertigstellung einer Akademie-Abhandlung zur Ermöglichung der seit dem späten 18. Jahrhundert so genannten ‚deutschen Klassiker‘ durch den Buchmarkt fortgesetzt. Die Abhandlung erschien im Februar 2021. Ein geplanter Vortrag zum Themenbereich wurde aufgrund von Corona abgesagt.

**Natural Law 1625–1850:
An International Research Network**

Europäischer Forschungsverbund unter der Leitung von Dr. Frank Grunert, Prof. Dr. Dr. Knud Haakonssen (Erfurt/St. Andrews) und Prof. Dr. Louis Pahlow (Frankfurt am Main)

Das 2010 in Halle gegründete europaweite Netzwerk zur Erschließung und Erforschung des Naturrechts in der Zeit von 1625 bis 1850 hat seine Arbeit als ein Gemeinschaftsunternehmen von IZEA und Max-Weber-Kolleg (Erfurt) fortgesetzt. Aus gesundheitlichen Gründen hat Diethelm Klippel seine Position als Ko-Leiter des Netzwerkes auf- und an Louis Pahlow weitergegeben.

Zur Vorbereitung eines bei der DFG einzureichenden Antragspakets veranstaltete das Netzwerk noch vor den pandemiebedingten Schließungen und unter der Leitung von Knud Haakonssen und Frank Grunert einen Workshop mit dem folgenden Titel: *Academic Natural Law: Halle, Kiel, Copenhagen. Workshop on Current Projects*. Neben den Beiträgen von Gabor Gángó (Budapest) und Pärtel Piirimäe (Tartu) wurden Inhalt und Zuschnitt der Vorhaben von Martin Kühnel (Halle), Mikkel Munthe Jensen (Gotha, Erfurt) und Mads Langballe Jensen (London) eingehend diskutiert. Die Projektanträge wurden im Anschluss weiter ausgebaut, aufeinander abgestimmt und schließlich bei der DFG als Antragspaket eingereicht. Die Forschungsgegenstände der drei Anträge stehen historisch, sachlich und methodisch in einem engen Zusammenhang, insofern bot sich die Kombination zu einem Antragspaket an. Es handelt sich um die folgenden drei Projekte:

Martin Kühnel: *The Teaching and Formation of Natural Law at the University of Halle. The First Period: 1694–1740.*

Mikkel Munthe Jensen: *Institutionalising the law of nature and nations: The universities of Kiel, Greifswald and Rostock 1648–1806.*

Mads Langballe Jensen: *Academic Natural Law in Absolutist Denmark c. 1625–1773: Professionalisation and Politics.*

Im Falle positiver Bescheide werden Martin Kühnel und Mads Langballe Jensen im IZEA ihre Arbeit aufnehmen. Mikkel Munthe Jensen wird im Rahmen einer Kooperation mit dem IZEA am Forschungszentrum Gotha bzw. am Max-Weber-Kolleg in Erfurt beschäftigt werden.

Eine weitere Tagung fand pandemiebedingt am 2. und 3. November online statt, wurde aber gerade deswegen international stark frequentiert. Unter dem Titel *Digital Prosopography: The Case of Natural Lawyers* war die Tagung unter der Leitung von Frank Grunert, Knud Haakonssen, Martin Mulsow

und Mikkel Munthe Jensen dem weiteren Ausbau der Datenbank des Netzwerkes gewidmet. Die als Modell auch von anderen Institutionen herangezogene Datenbank wurde von Mikkel Munthe Jensen konzipiert und aufgebaut, sie enthält bibliographische Einträge zu Naturrechtlern in der Zeit zwischen 1625 und 1850:

<https://naturallawdatabase.thulb.uni-jena.de>.

Die mit weiterführenden Links versehenen Einträge werden in der Regel von Mitgliedern des Netzwerkes erstellt und in einem Peer-review-Verfahren geprüft. Im Anschluss an die Tagung konnten Beiträge zu den folgenden Naturrechtslehrern abschließend der Datenbank zugefügt werden:

- Jean Barbeyrac (Fiammetta Palladini): https://naturallawdatabase.thulb.uni-jena.de/item/natlaw_198
- Andreas Hojer (Mads Jensen): https://naturallawdatabase.thulb.uni-jena.de/item/natlaw_199
- Venanzio de Mays (Elisabetta Malaspina): https://naturallawdatabase.thulb.uni-jena.de/item/natlaw_196
- Giovanni Maria Lampredi (Elisabetta Malaspina): https://naturallawdatabase.thulb.uni-jena.de/item/natlaw_197
- Francis Hutcheson (Knud Haakonssen): https://naturallawdatabase.thulb.uni-jena.de/item/natlaw_94

In Arbeit sind Artikel zu folgenden Autoren: Achenwall, Beccaria, Burlamaqui, Cleghorn, Cumberland, Gerhard, Gundling, Heineccius, Holberg, Justi, Martini, Rachel, Rousseau, Strube de Piermont, Thomasius, Vattel und Wolff.

Die Vorbereitungen zur Edition der als Manuskript vorliegenden Grotius-Vorlesung von Christian Wolff sind weiter vorangeschritten. Nachdem nun auch der Scan einer Danziger Vorlesungsmitschrift zu demselben Thema vorliegt, kann der Antrag für die kombinierte Edition der Burgsteiner Handschrift und des Danziger Manuskripts in Angriff genommen werden.

Die vom Netzwerk gegründete Reihe *Early Modern Natural Law. Studies and Sources* wird von Frank Grunert, Knud Haakonssen und Louis Pahlow beim Brill Verlag in Leiden herausgegeben. Als vierter Band der Reihe ist soeben der folgende Titel erschienen: *Auf dem Weg zur kritischen Rechtslehre? Naturrecht, Moralphilosophie und Eigentumstheorie in Kants „Naturrecht Feyerabend“*, hg. v. Dieter Hüning, Stefan Klingner, und Gianluca Sadun Bordoni.

Für den Druck vorbereitet wird derzeit ein Sammelband zum Naturrecht von Johann Gottlieb Heinecci-

us (Herausgeber Frank Grunert und Knud Haakonssen) und ein weiterer Band zum Naturrecht in Osteuropa (Herausgeber Gabor Gángó).

Veranstaltungen

26. Februar 2020

Workshop: Academic Natural Law: Halle, Kiel, Copenhagen. Workshop on Current Projects
 Veranstalter: Forschungsstelle Frühneuzeitliches Naturrecht am Max-Weber-Kolleg der Universität Erfurt, Forschungszentrum Gotha, Forschungsnetzwerk Natural Law 1625–1850
 Organisation und wiss. Leitung: Prof. Dr. Dr. Knud Haakonssen (Erfurt/St. Andrews) und Dr. Frank Grunert (Halle)
 Ort: IZEA, Halle

2.–3. November 2020

Tagung [digital]: Digital Prosopography: The Case of Natural Lawyers
 Veranstalter: Forschungsstelle Frühneuzeitliches Naturrecht (Erfurt/Gotha) und Forschungsnetzwerk Natural Law 1625–1850
 Organisation und wiss. Leitung: Dr. Frank Grunert (IZEA Halle), Prof. Dr. Dr. Knud Haakonssen (Erfurt/St. Andrews), Prof. Dr. Martin Mulsow (Erfurt/Gotha) und Dr. Mikkel Munthe Jensen (Erfurt/Gotha)

Konzentration und Selbstdisziplin. Formen und Funktionen des Gebets im langen 18. Jahrhundert in Großbritannien

Prof. Dr. Sabine Volk-Birke

Das Forschungsprojekt zu Formen und Funktionen des christlichen Gebets im langen 18. Jahrhundert ist prinzipiell international und multidisziplinär angelegt. Christliches Gebet in dieser Zeit wird maßgeblich durch drei Ereignisse geprägt: die Reformation, die Aufklärung, und die Ausbreitung des Glaubens durch Kolonisierung und Mission.

Mein Forschungsschwerpunkt ist Teil einer Kooperation mit Prof. Dr. Laura Stevens, University of Tulsa (Oklahoma, USA) und Prof. Dr. William Gibson (Oxford Brookes University, UK). Während der Fokus zunächst auf dem christlichen Gebet in den Jahren 1600–1800 liegt, ist eine Erweiterung des Forschungsgebiets um andere Religionen (Islam, Judentum, Hinduismus) für die Zukunft geplant.

Zum Phänomen des Gebets gehören sowohl Praktiken wie Theorien, deren Zusammenspiel und Kontextualisierungen bisher nicht ausreichend erforscht wurden, auch wenn viele theologische Fragen, die

Geschichte der Kirchen sowie religiöse Kulturen untersucht wurden. Wenn man unter Gebet das Bemühen versteht, in Wort und Tat in einen dialogischen Austausch mit Gott zu treten, dann handelt es sich dabei um eine religiöse Praxis, die sich grundlegend auf das menschliche Leben in all seinen Ausprägungen bezieht, seien sie individuell oder gemeinschaftlich. Da das Gebet nicht an gesellschaftliche Schicht, Alter, Geschlecht, Bildung, Sprache oder sonstige Distinktionsmerkmale gebunden ist, kann es als Schnittstelle multidisziplinärer Untersuchungen dienen und soll zu einem umfassenderen Verständnis nicht nur der kulturellen und politischen Verfasstheit, sondern auch der spezifischen mentalen und spirituellen Grundlagen des langen 18. Jahrhunderts führen. Neben katechetischen Texten und einer reichen Andachtsliteratur sowie deren Paratexten spielen nicht zuletzt Kunstformen wie z. B. Musik, Lyrik, Architektur, Malerei eine große Rolle. Die literatur- und kulturwissenschaftlichen anglistischen Forschungen zu diesem Gebiet müssen den Gegensatz zwischen Anglikanischer Kirche und Katholizismus einerseits und Dissent andererseits berücksichtigen. Auch die Überschreitung von Grenzen, die durch die Rezeption von Andachtsliteratur aus anderen Sprachen und Kulturkreisen vollzogen werden, erfordern Vermittlungs- wie Abgrenzungsprozesse, die Einblick in die jeweiligen theologischen, politischen und mentalen Erfordernisse des Rezipientenkreises ermöglichen.

Die Forschungen zu den Libretti von Händels sakraler Musik sind erweitert worden in den Bereich der Gender Studies und in den Bereich des englischen Kirchenlieds (s. Vorträge). Letztere Forschung ist verzahnt mit der Thematik der internationalen und interdisziplinären Konferenz (Halle im Juni 2019) „Ort und Orte der Religion in der Aufklärung / The Place of Religion in the Enlightenment“ am IZEA in Zusammenarbeit mit der University of Tulsa (USA). Die Publikation ausgewählter Beiträge der Konferenz ist weiter fortgeschritten:

Im Dezember 2020 wurde der Antrag (eingereicht von Daniel Fulda, Laura Stevens und Sabine Volk-Birke), ausgewählte Beiträge der Konferenz „The Place of Religion in the Enlightenment“, ergänzt durch neu angeworbene Kapitel, in den Oxford University Studies in the Enlightenment (OUSE) zu publizieren, von den ReihenherausgeberInnen positiv beschieden. Die Beiträge müssen alle in englischer Sprache vorliegen. Einige sind bereits in einer ersten Fassung redigiert und an die AutorInnen mit der Bitte um Überarbeitung zurückgeschickt worden. Der Band wird eine ausführliche Einleitung der HerausgeberInnen und Bildmaterial umfassen; er soll im Laufe des Jahres 2021 für den Druck fertiggestellt werden.

**RCP: The Interdisciplinary Research Network on
Christian Prayer, 1500–1800
Theologies, Texts, Performance, Aesthetics**

Prof. Dr. Sabine Volk-Birke

Interdisziplinäres Forschungsprojekt, zus. mit Prof. Laura Stevens (Anglistik/Amerikanistik), Prof. Matthew Drever (Religion), beide University of Tulsa, Oklahoma, USA, sowie Dr. Claire Haynes (Kunstgeschichte, Norwich) und Prof. William Gibson (Theologie, Oxford Brookes University).

Der für 2020 geplante und organisierte erneute Forschungsaufenthalt von Prof. Stevens musste leider abgesagt werden. Er wird 2021 nachgeholt.

**Forschungsfeld 2:
Das Denken der Aufklärung:
Begriffe, Argumente, Systeme**

Kants Angewandte Ethik

Prof. Dr. Heiner F. Klemme

In dieser als Monographie geplanten Publikation soll derjenige Bereich der praktischen Philosophie Kants, der im heutigen Sprachgebrauch als „angewandte Ethik“ bezeichnet werden kann, bearbeitet werden. Grundlage des Projekts ist eine Arbeit zu Kants *Grundlegung zur Metaphysik der Sitten* (1785), die im Reclam Verlag publiziert worden ist (Heiner F. Klemme: Kants „Grundlegung zur Metaphysik der Sitten“. Ein systematischer Kommentar. Stuttgart 2017).

Kant in South America

Prof. Dr. Heiner F. Klemme

In den letzten zwei Jahrzehnten hat die Erforschung der Philosophie von Immanuel Kant in Südamerika einen enormen Aufschwung erlebt. Als ein Meilenstein darf der 2005 an der Universität von São Paulo (Brasilien) durchgeführte X. Internationale Kant-Kongress gelten. Das von der EU (H2020-MSCA-RISE-2017) geförderte Projekt „Kant in South America“ (KANTINSA) will einen international sichtbaren Beitrag zur Intensivierung der bereits zwischen süd-amerikanischen und europäischen Forschern bestehenden Kontakte leisten.

Mit dem 2014 am Seminar für Philosophie und am Interdisziplinären Zentrum für die Erforschung der Europäischen Aufklärung (IZEA) gegründeten Immanuel-Kant-Forum verfügt die Martin-Luther-Universität über eine international bereits hervorra-

gend vernetzte Institution, deren Bedeutung durch KANTINSA weiter gestärkt wird. Der Schwerpunkt der in Halle tätigen Forscher liegt auf der praktischen Philosophie (Ethik, politische Philosophie, Rechtsphilosophie) Kants und ihrer Bedeutung für die Gegenwart.

An dem Projekt (Laufzeit 2018–2021) sind folgende Universitäten und Forschungseinrichtungen beteiligt: Universität Catania (Italien), London School of Economics (UK), Universität Lissabon (Portugal), Universität Santa Caterina (UFSC) (Brasilien), Universität Minas Gerais (UFMG) (Brasilien), Universität Buenos Aires/CONICET (Argentinien) und MLU Halle-Wittenberg (Deutschland).

Das ursprüngliche bis 2021 terminierte Projekt „Kant in South America“, Marie-Curie, EU Marie-Curie Rise n. 777786, wurde aufgrund der Corona-Pandemie unterbrochen.

**Die Philosophie der Aufklärung
und ihre Kritiker (Hegel, Heidegger,
Neo-Aristotelismus und andere)**

Prof. Dr. Heiner F. Klemme

Im Rahmen dieses Projektes sollen maßgebliche kritische Stellungnahmen zur Philosophie der Aufklärung auf ihren sachlichen und philosophischen Gehalt hin überprüft und diskutiert werden. Ein Schwerpunkt des Projektes liegt auf der praktischen Philosophie und der Theorie der Subjektivität. Zu den thematisierten Philosophinnen und Philosophen gehören u. a. G. W. F. Hegel, Hannah Arendt, Martin Heidegger, Philippa Foot, Elisabeth Anscombe und John McDowell.

Für das im Februar 2018 begonnene Projekt zum Thema „Kants Begriff der (Un)Mündigkeit in historischer und systematischer Perspektive“ ist von der DFG die zweite Förderphase bewilligt worden und wird seit dem 1. Februar 2021 durchgeführt (bewilligte Mittel: 289.000,00 €, zwei 100 % Post-doc-Stellen, Laufzeit: 18 Monate). Seine Mitarbeiter sind Dr. Gabriel Rivero und Daniel Stader.

Verbindlichkeit und praktische Vernunft

Prof. Dr. Heiner F. Klemme

„Verbindlichkeit“ wird in der (philosophischen, juristischen, theologischen) Terminologie des 18. Jahrhunderts neben dem Wort ‚Verpflichtung‘ als Übersetzung von ‚obligatio‘ verwendet (wichtig sind u. a. Pufendorf und Wolff). Gelegentlich findet sich auch die Verwendung des Begriffs der Pflicht, der jedoch im engeren Sinne synonym mit ‚officium‘ verwendet wird. Während ‚Verbindlichkeit‘ die Beziehung oder

das Band („vinculum“) bezeichnet, die oder das zwischen den Menschen und ihren allgemeinen Handlungsregeln besteht, drückt der im engeren Sinne des Wortes gebrauchte Begriff der Pflicht eine konkrete Handlung aus, deren Vollzug durch eine Regel, ein Gesetz oder eine Norm von einer Person verlangt wird. Die Verbindlichkeit einer Regel, eines Gesetzes oder einer Norm geht typischerweise auf einen Willen zurück, der die Autorität besitzt, eine andere Person zu verpflichten (aktive und passive Verbindlichkeit bzw. Verpflichtung). Prinzipiell betrifft dies den Willen Gottes (göttliches Gesetz) oder den Willen eines Menschen (menschliches Gesetz). Mit dem Begriff des natürlichen Gesetzes stellt sich die Frage, ob dieses auf den Willen Gottes selbst zurückgeht oder eine von Gott unabhängige Geltung besitzt. Im letzteren Falle (Anti-Voluntarismus) wird die Verbindlichkeit des natürlichen Gesetzes auf die Vernunft zurückgeführt, deren Notwendigkeit auch der göttliche Wille unterworfen ist (Grotius, Wolff).

Im Allgemeinen kann unter einem Gesetz eine Regel verstanden werden, deren Befolgung notwendig ist (praktische Notwendigkeit, moralische Notwendigkeit).

Das Projekt verfolgt eine dreifache Zielrichtung: Erstens sollen die verschiedenen Bedeutungen von Verbindlichkeit in moralischer und rechtlicher Hinsicht im Zeitalter der Aufklärung geklärt und auf ihren philosophischen Gehalt hin überprüft werden. Zweitens ist danach zu fragen, in welchem Verhältnis der Begriff der Verbindlichkeit zu modernen Theorien praktischer Vernunft (Rationalität) generell steht. Und drittens schließlich sollen Bedeutungsfelder von Verbindlichkeit in interdisziplinärer Perspektive (Theologie, Geschichte, Literatur etc.) erschlossen werden.

Religionsphilosophie nach der Aufklärung

Prof. Dr. Jörg Dierken, Dr. Constantin Plaul

Der seit 1770 nachweisbare Begriff der Religionsphilosophie bezeichnet eine Form des Denkens über Religion, die sich der Vernunft verpflichtet weiß. Begrifflich-kategoriales Nachdenken aus und über die göttlichen Dinge ist zwar bereits sehr alt, aber es gewinnt mit Aufklärung und Moderne eine neue Qualität und Dynamik. Dazu gehört maßgeblich, dass Religion als „Angelegenheit des Menschen“ (Spalding) verstanden wird. Die seit 1770 in rascher Folge entstehenden Religionsphilosophien greifen zunächst die ältere *theologia naturalis* auf, die teils als Ergänzung, teils als kritisches Korrektiv zu der in der biblischen Offenbarung gegründeten Theologie aufgekommen war. Vorformen der Religionsphilosophie reichen in den englischen Deismus und französischen Rationalismus zurück. Inhaltlich entzündete

sich das neue Interesse der aufkeimenden Religionsphilosophie an Fragen der Kompatibilität von Vernunft Einsicht und Offenbarungsautorität sowie der Bedeutung von Religion für die moralisch-praktische Lebensführung. Die Logik und Geltung von Religion sollte erörtert und mit Blick auf plausible humane Erfordernisse der Lebensdeutung und Lebensgestaltung erwiesen werden. Zudem ging es darum, das Christentum im Kontext anderer Religionen und deren Geschichte zu betrachten.

Mit der durch das kritische Denken von Immanuel Kant eröffneten Deutschen Klassik kam es zu einem massiven Aufschwung religionsphilosophischer Entwürfe. Religion wurde zu einem philosophischen Thema ersten Ranges, bei dem die Vernunft mit ihren Mitteln ihren Grund und ihre Grenzen auslotet. Es geht mithin bei der Religion immer auch um die letzte Einheit der Vernunft, welche zugleich an mentale Vollzüge zurückgebunden bleibt. Die damit angezeigte Reformulierung klassischer metaphysischer Themen fokussierte zum einen Struktur und Verlaufsweisen menschlicher Subjektivität, zum anderen rückte das Feld sozialer Lebensformen in Gesellschaft und Kultur mitsamt ihrer Geschichte in den Blick. Religion wurde und wird in den großen systematischen Entwürfen, die von der Deutschen Klassik ausgehen, im Zusammenhang mit der Struktur von Subjektivität verstanden, und sie wird im Horizont der Vielfalt kultureller Gestalten erörtert.

Damit ist der Zusammenhang religionsphilosophischer Debatten im 19. und im 20. Jahrhundert markiert. Das betrifft sowohl Versuche einer konstruktiven Fortschreibung der Impulse, die von den Religionsphilosophien der Klassik ausgegangen sind, als auch die vielfältigen Formen ihrer Kritik. Zu diesen Debatten leistet das Forschungsprojekt wesentliche Beiträge: durch kategoriale Klärung von religionsphilosophischen Grundbegriffen (insbes. dem der Religion), durch Rekonstruktion maßgeblicher Diskurskonstellationen von Meisterdenkern (wie Kant, Fichte, Schelling, Hegel und Schleiermacher), durch Forschungen zu deren Wirkungsgeschichte (etwa bei Troeltsch, Weber, Tillich, Wagner, Luhmann u. a. m.) und durch systematische Arbeit an religionsphilosophischen Schlüsselkonzepten (wie Subjektivität, Kultur, Geschichte, aber auch Wahrnehmung, Ausdruck und Symbol).

2020 erfolgte die Bewilligung des DFG Langfristvorhabens „Theologische Ethik als Kulturtheorie. Hybridedition von F. D. E. Schleiermachers Vorlesungen über *Christliche Sittenlehre* und ihre historische und systematische Erschließung“, zusammen mit Prof. Dr. Arnulf von Scheliha (WWU Münster), Prof. Dr. Notger Slenczka (HU Berlin), Dr. Sarah Schmidt (BBAW Berlin); die Projektlaufzeit beträgt 10 Jahre.

*Forschungsfeld 3:
Aufklärung im Spannungsfeld von Kritik
und Macht*

Gegenwartsbedeutung der Aufklärung
*Projektleitung: Prof. Dr. Jörg Dierken und
Prof. Dr. Daniel Fulda*

Aufklärung über Aufklärung. Dass und inwiefern die aktuellen Debatten um die Bedeutung der Aufklärung für unsere Kultur aufklärungsgeschichtlicher Kompetenz bedürfen: Mit prominenter Stimme wurde jüngst mehrfach angemahnt, dass das Erbe der Aufklärung zu den Grundlagen unserer westlich-liberalen Gesellschaft und Kultur zählt und zu bewahren sei. Zentrale Stichworte lauten in diesem Zusammenhang: Toleranz – nicht nur in religiösen Dingen –, Offenheit für Pluralismus, Resistenz gegen Fundamentalismus, Umgang mit Chancen und Herausforderungen der Globalisierung, Verantwortung von und für Europa, Freiheit und Gleichheit – insbesondere im Blick auf die Geschlechter. Hintergrund hierfür ist, dass zentrale Elemente des Aufklärungserbes wie der Universalismus des Menschheitlichen, die egalitäre Zuordnung der Geschlechter, die Selbstbestimmung der Individuen, die Religionsfreiheit u. a. m. gefährdet scheinen oder gar sind. Dazu tragen nicht nur der aggressive Islamismus, sondern auch die Anziehungskräfte autokratischen Denkens in der populistischen Anti-Rhetorik bei.

In polemischer Frontstellung gegen die Orientierung von vermeintlich abgehobenen Eliten an jenen aufklärerischen Normen wird – in vorgeblich höherem demokratischen Gestus – auf ‚das Volk‘ abgestellt. Egalisierende und antiaristokratische Tendenzen sind dem Aufklärungsdenken keineswegs fremd, allerdings mit Fluchtlinien zu jenen normativen Ideen. Gegenwärtig kann für manche antiaufklärerische Spitze gar die Aufklärung selbst in Anschlag gebracht werden, so etwa in den Debatten um den Islam, der die Aufklärung eben erst zu durchlaufen hätte, um zum vermeintlich aufgeklärten ‚Abendland‘ passen zu können. – Vor diesem Hintergrund ist heute neu nach dem Verständnis von Aufklärung und den Konsequenzen aus ihrem Erbe für die Gegenwart zu fragen. Das betrifft nicht nur Bemühungen um eine Aktualisierung von Aufklärung im Abgleich mit verschiedenen Kritiken oder (Um)Deutungen, sondern auch konzeptionelle Entwicklungen in Kultur und Wissenschaft. Und das erfordert eine Auseinandersetzung mit den Konturen der historischen Aufklärung.

Vortrag (Daniel Fulda)

7. Februar 2020
Tagung „Geschichtsdenken heute? Inszenierte Geschichte – historische Differenz – kritisches Bewusstsein“
Ort: Universität Bremen
Vortrag: Wie anachronistisch darf bzw. muss Geschichtsdarstellung heute sein?

Vortragsreihe

WS 2020/21
Globaler Antisemitismus und die Dialektik der Aufklärung (*siehe Kap. 11.3*)

Zwischen Allgewalt und Ohnmacht: Adliges Schreiben im Venedig des 18. Jahrhunderts

Prof. Dr. Robert Fajen

Das Forschungsprojekt fokussiert einen Aspekt, der in meinem Buch *Die Verwandlung der Stadt. Venedig und die Literatur im 18. Jahrhundert* (Paderborn 2013) bereits eine wichtige Rolle spielte, jedoch nicht systematisch entwickelt werden konnte. In dieser Publikation wurde u. a. dargelegt, dass das venezianische Patriziat die literarischen Entwicklungen der Lagunenstadt im Zeitalter der Aufklärung weitaus stärker beeinflusste als bislang angenommen. Alle Themen, die im 18. Jahrhundert im ‚Text‘ der venezianischen Selbstbeschreibung diskutiert wurden, hingen unmittelbar mit den gesellschaftlichen und kulturellen Transformationen zusammen, welche die Homogenität und das Selbstverständnis der alten Führungsschicht der Stadt infrage stellten. Im Wesentlichen sind dies die Verarmung weiter Teile des Adels, die wachsende Beschränkung der politischen Optionen der Republik, die Veränderung der Liebesemantik und des Heiratsverhaltens, die neue Rolle der adeligen Frau sowie die Rezeption moderner ‚aufklärerischer‘ Ideen.

Die Analyse der venezianischen Literatur im urbanen Kontext zeigte darüber hinaus, dass der venezianische Adel selbst in hohem Maße literarisch produktiv war. So stammt der ungewöhnlichste und originellste Roman der italienischen Literatur des 18. Jahrhunderts, *La mia istoria ovvero Memorie del Signor Tommasino*, aus der Feder eines venezianischen Patriziers: Francesco Gritti (1740–1811).

Neben Gritti betätigten sich eine Reihe anderer Adelige als (dilettierende) Lyriker, Dramatiker, Historiker und Kunsttheoretiker, etwa Giorgio Baffo, Angelo Maria Barbaro, Marco Foscarini, Pietro Gradenigo, Andrea Memmo, Girolamo Antonio Morelli und Marc’Antonio Zorzi. Das Korpus dieser Literatur

ist indessen so umfangreich, dass es im Rahmen der Habilitationsschrift nur ansatzweise genauer betrachtet werden konnte. Ziel des Forschungsprojektes ist es daher, einen systematischen Überblick über die Werke der schriftstellerisch tätigen Patrizier zu gewinnen, sie für weitere Forschungen zu erschließen und hinsichtlich ihrer Formen und Funktionen im literarischen Kontext der Zeit zu analysieren.

2020 habe ich gemeinsam mit Barbara Kuhn (Eichstätt) einen Sammelband mit dem Titel *La città dell'occhio. Dimensioni del visivo nella letteratura e pittura veneziane del Settecento / Die Stadt des Auges. Dimensionen des Visuellen in der venezianischen Malerei und Literatur des 18. Jahrhunderts* publiziert. Darin enthalten ist auch mein Beitrag „Goldoni e il teatro delle spie“, der die Praxis einer allgegenwärtigen staatlichen (und folglich von Patriziern veranlassten) Beobachtung, Überwachung und Kontrolle in literarischen Texten der 1750er und 1760er Jahre näher beleuchtet.

Des Weiteren habe ich mit den Vorbereitungen für einen Antrag auf eine DFG-Sachbeihilfe zum Thema „Verborgene Kämpfe: Carlo Goldoni, Pietro Chiari und das venezianische Patriziat“ (Arbeitstitel) begonnen. In diesem Projekt, das einen Seitenaspekt des oben skizzierten Themas fokussiert und im Rahmen einer Promotion bearbeitet werden soll, geht es um den berühmten Theaterstreit zwischen den beiden Komödienreformern Carlo Goldoni und Pietro Chiari. Anders als in der bisherigen Forschung soll dabei insbesondere der gesellschaftliche und politische Kontext, in dem diese Rivalität ausgetragen wurde, genauer betrachtet werden. Dabei gehe ich von den folgenden Überlegungen aus: Weil Parteien im venezianischen Patriziat ein Tabu sind, Konflikte und Ungleichheit aber um 1750 in der Republik immer schärfer zu Tage treten, dient der Streit zwischen Goldonisti und Chiaristi als eine Art ‚verborgener Arena‘, um diese Differenzen auszuagieren und zu verhandeln. Zugespitzt formuliert: Der faktionale Diskurs des Literaturstreits, an dem sich die ganze Stadt beteiligt, kommuniziert den faktionalen Diskurs hinter den Mauern des Dogenpalastes, den es offiziell nicht geben darf und für den es eigentlich keine Form der Repräsentation geben kann. Der Große Rat der Stadt, dem alle männlichen Patrizier angehören, ist im 18. Jahrhundert ebenso wie alle anderen Räte der Republik ein Ort, an dem verschiedene Interessen, Gruppierungen und Meinungen aufeinandertreffen. Doch die Staatsform Venedigs ist seit dem späten Mittelalter darauf ausgelegt, ebendiese Unterschiede zu nivellieren: durch Räte und Behörden, deren Kompetenzen sich überlappen und die sich gegenseitig überwachen, durch permanente Wechsel von Personen und Positionen (den Dogen und die Prokura-

toren von San Marco ausgenommen), durch Kleidung, einheitliche Sprache, Titellosigkeit etc. Das Theater als kollektiver, heterotopischer Raum, der Konflikte und Differenzen visualisiert und in Handlungen entfaltet, bietet in dieser Zeit des Wandels den fiktionalen Freiraum, die bis dato undenkbare und unrepräsentierbare Möglichkeit der Parteilung für alle Akteure in der Stadt sichtbar zu machen und probeweise durchzuspielen.

Publikation

Barbara Kuhn und Robert Fajen: „La città dell'occhio“. *Dimensioni del visivo nella pittura e letteratura veneziane del Settecento / „Die Stadt des Auges“. Dimensionen des Visuellen in der venezianischen Malerei und Literatur des 18. Jahrhunderts*. Rom 2020, 457 S.

Politische Instrumentalisierung der Musik der Vergangenheit im Deutschland des 20. Jahrhunderts am Beispiel Georg Friedrich Händels

DFG-Projekt, Leitung: Prof. Dr. Wolfgang Hirschmann; Bearbeiterin: Katrin Gerlach M. A.

Als Forschungsprojekt, das sich der Frage nach den Mechanismen der politischen Instrumentalisierung von Musik der Vergangenheit im Deutschland des 20. Jahrhunderts widmet, gehört die geplante Studie in den größeren Themenkomplex des Verhältnisses von Musik und Politik. Konkretisiert wurde die Fragestellung am politischen Umgang mit Person und Werk Georg Friedrich Händels als einer zentralen Figur des musikalischen Erbes und zugleich eines Komponisten, der schon zu Lebzeiten als politischer Komponist begriffen und seitdem entsprechend instrumentalisiert wurde, besonders massiv und augenfällig in den beiden deutschen Diktaturen des 20. Jahrhunderts. Der bewusst weit gefasste Zeitraum – das gesamte 20. Jahrhundert – erlaubte es, nicht nur extreme Ausprägungen, sondern auch eine möglichst große Spannweite an Erscheinungsformen ‚politisiert‘er Musik aus mehreren und ganz unterschiedlichen Staats- und Gesellschaftsformen zu beschreiben, zu analysieren und (vor allem auch) zu vergleichen. In Hinblick auf die politisch geprägte Händel-Rezeption im 20. Jahrhundert wurden unterschiedliche Bereiche in den Blick genommen:

- Theorien der politischen Instrumentalisierung von Musik
- Händel-Bilder bzw. politisierte Händel-Deutungen
- Politisierung von Institutionen der Händel-Pflege

- Händel-Feste und -Jubiläen als Kristallisationspunkte von Musik und Politik; Händels Werke innerhalb der Fei ergestaltung
- politisch instrumentalisierte Bearbeitungs- und Aufführungspraxis von Werken Händels

Die methodische Basis des Forschungsprojekts bildete ein doppelter komparatistischer Ansatz: Verglichen wurden zum einen Dimensionen, Techniken und Funktionen der politischen Instrumentalisierung von Musik in den beiden deutschen Diktaturen des 20. Jahrhunderts, zum anderen die Praxis der beiden Diktaturen mit dem, was sich in den nicht-diktatorischen Staatsformen hinsichtlich der politischen Instrumentalisierung von Musik beobachten lässt. Zugleich war das Projekt interdisziplinär angelegt und bezog verschiedene Forschungsmethoden mit ein: Zurückgegriffen wurde sowohl auf Erkenntnisse der kunstwissenschaftlichen und historischen Nachbardisziplinen als auch auf Ideen-, Diskurs- und Mentalitätsgeschichte. Ein Hauptaugenmerk galt der Quellenkritik und der Rezeptionsforschung. Dabei konnte das Projekt auf umfangreiche Vorarbeiten im Bereich der Quellenschließung und Quellenarchivierung zurückgreifen. Die Forschungsergebnisse wurden abschließend in einem Projektband publiziert. Dr. Lars Klingberg und PD Dr. Juliane Riepe sind 2018 ausgeschieden; Frau Katrin Gerlach M. A. war bis 2019 im Projekt tätig.

Das die Forschungsergebnisse enthaltende Buch ist 2020 abgeschlossen worden und Anfang 2021 in der Reihe *Studien Stiftung Händel-Haus* erschienen.

Publikation

Lars Klingberg u. Juliane Riepe (Hg.): Politische Instrumentalisierung von Musik in der Vergangenheit im Deutschland des 20. Jahrhunderts am Beispiel Georg Friedrich Händels. Beeskow 2021 (= Studien Stiftung Händel-Haus, Bd. 6), 702 S.

Internationale Wissenschaftliche Konferenz / Händel-Konferenz

Die Ergebnisse der Händel-Konferenz 2019 „Zwischen Alcina und Theodora: Frauengestalten in den Werken Händels und seiner Zeitgenossen“, Internationale Wissenschaftliche Konferenz anlässlich der Händel-Festspiele in Halle an der Saale, Stadthaus und Händel-Haus, Halle/Saale (1. und 3.–5. Juni 2019), erschienen im Juni 2020 in der aktuellen Ausgabe des Händel-Jahrbuchs. Darin:

Sabine Volk-Birke: Geschlechterrollen in Händels Oratorien: Haben Frauen Handlungsspielräume?, in: Händel Jahrbuch 66 (2020), S. 49–73.

Händel-Konferenz 2020:

Händels Bilder –

Ikonographie, Ästhetik, kompositorische Praxis

Handel images –

iconography, aesthetics, compositional practice

Im Anschluss an das Motto der Händel-Festspiele „Musikalische Malereien“ beabsichtigte sich die Internationale Wissenschaftliche Konferenz mit »Händels Bildern« auseinanderzusetzen. Die Genitivbildung war dabei mehrdeutig: Es sollte einerseits um die von Händel in seinen Werken verarbeiteten und generierten visuellen Vorstellungswelten gehen, andererseits um die Bildwelten, die ihn an seinen verschiedenen Wirkungsorten umgaben; zum Dritten sollte unter einem rezeptions- und wirkungsgeschichtlichen Aspekt auch die Frage behandelt werden, welche Händel-Bilder gestaltet wurden, um die Figur und die Werke des Komponisten in verschiedene kulturelle, ästhetische oder politische Wertesysteme einzuordnen.

Die Konferenz beabsichtigte also, dazu beizutragen, in einem umfassenden Maße die Rolle bildlicher Vorstellungen für Händels künstlerisches Wirken wie auch für seine Rezeptionsgeschichte zu erforschen. Mit den drei Schlagworten ‚Ikonographie‘, ‚Ästhetik‘ und ‚kompositorische Praxis‘ ist ein Feld umrissen, in dem sich Untersuchungen sowohl zu den Bildquellen zu Händel selbst als auch zur ‚Bildlichkeit‘ von Händels Musik und zu Bezugnahmen auf die bildenden Künste in der zeitgenössischen Musikästhetik wie auch zur Ikonisierung des Komponisten (seit dem 18. Jahrhundert bis in unsere Tage) ansiedeln und in Dialog bringen lassen.

Die Konferenz war als Internationale Wissenschaftliche Konferenz in Halle (Saale) im Rahmen der Händel-Festspiele 2020 geplant. Aufgrund von Corona wurde sie verschoben auf 30. November – 1. Dezember 2020. Auch am Ersatztermin konnte die Tagung leider nicht stattfinden. Die Beiträge werden im Händel-Jahrbuch 2021 veröffentlicht, das voraussichtlich Ende Mai 2021 erscheinen wird.

Internationale Wissenschaftliche Konferenz Georg Philipp Telemann: Enlightenment and Postmodern Perspectives

Organisation: Prof. Dr. Wolfgang Hirschmann, Prof. Dr. Steven Zohn und Prof. Dr. Jeanne Swack

Zusammen mit Prof. Dr. Steven Zohn (Temple University, USA) und Prof. Dr. Jeanne Swack (Wisconsin-Madison, USA) hat Prof. Dr. Hirschmann die Internationale Wissenschaftliche Konferenz „Georg Philipp Telemann: Enlightenment and Postmodern Perspectives“ in Philadelphia (USA) an der dortigen

Temple University vom 12. bis 14. Oktober 2017 konzipiert und veranstaltet. Als Veranstalter traten neben dem Boyer College of Music and Dance das Zentrum für Telemann-Pflege und -Forschung Magdeburg und die Abteilung Musikwissenschaft am Institut für Musik, Medien- und Sprechwissenschaften der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg auf. Die Beiträge der Konferenz liegen inzwischen fast vollständig in Schriftfassungen vor und werden 2021 bei Cambridge University Press unter dem Titel *Telemann Studies* erscheinen.

Händels ‚ars excerptendi‘

Prof. Dr. Wolfgang Hirschmann

Am 6. und 7. Juni 2017 wurde die Internationale Wissenschaftliche Konferenz „Zwischen Originalgenie und Plagiator. Händels kompositorische Methode und ihre Deutungen“, konzipiert von Prof. Dr. Hirschmann und Dr. Annette Landgraf, durchgeführt. Veranstalter waren das Institut für Musik, Medien- und Sprechwissenschaften, Abteilung Musikwissenschaft, der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, die Stiftung Händel-Haus Halle und die Georg-Friedrich-Händel-Gesellschaft e. V., Internationale Vereinigung.

Georg Friedrich Händel hat wie vielleicht kein zweiter Komponist seiner Epoche fremdes Material zur Grundlage seiner Werke genommen und eigene Kompositionen mehrfach wiederverwendet. Die „borrowings“ („Entlehnungen“) betreffen alle Werkgruppen seines Œuvres. Dieses Phänomen, zu seiner Zeit generell nichts Ungewöhnliches, sorgte seit dem 19. Jahrhundert für heftige Debatten, bei denen die Erklärungs- und Bewertungsansätze zwischen der Verteidigung des Originalgenies und der Verurteilung des Plagiators schwankten. Neuere Forschungen favorisieren einen eher neutralen Zugang, der versucht, einen Überblick über die verschiedenen Bearbeitungsvorgänge zu gewinnen.

Die Konferenz wurde vom International Office der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg und der Humboldt-Professur für neuzeitliche Schriftkultur und europäischen Wissenstransfer gefördert. Sie ist Teil des Forschungsprogramms des Interdisziplinären Zentrums für die Erforschung der Europäischen Aufklärung (IZEA) der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Die Beiträge zur Konferenz sind im *Händel-Jahrbuch* 2018 erschienen.

Für ein 2020 erschienenes Themenheft zum „Exzerpieren“ der Zeitschrift *Berichte zur Wissenschaftsgeschichte / History of Science and Humanities* hat der Berichterstatter einen Beitrag beigesteuert; er hatte auch an dem Workshop „Exzerpieren in der Neuzeit“ im IZEA im September 2019 mit einem Referat teilgenommen.

Publikation

Wolfgang Hirschmann: „Was er angriff, wurde sein eigen“ – Händels Exzerpierenpraxis im Horizont der Genieästhetik. In: *Berichte zur Wissenschaftsgeschichte. History of Science and Humanities* 43/2, 2020, hg. von Elisabeth Décultot, Fabian Krämer und Helmut Zedelmaier, S. 203–217.

Höfische Aufklärung: Aufklärer am Hof, Hofkritik in der Aufklärung

Prof. Dr. Andreas Pečar, PD Dr. Damien Tricoire, Dr. Thomas Biskup, Prof. Dr. Ben Marschke

Buchprojekt: The Enlightenment at Court and Anti-Court Polemics in the Enlightenment
Herausgeber: Andreas Pečar, Damien Tricoire, Thomas Biskup, Ben Marschke

Hof und Aufklärung werden in der Aufklärungsforschung gerne als Gegensatz wahrgenommen. Dabei waren die Königs- und Fürstenhöfe des Ancien Régime Resonanz- und Wirkungsräume für die meisten der heute bekannten Aufklärer: Sie waren mit Mitgliedern der Höfe vernetzt, wurden von Hofmitgliedern protegiert, bezogen von Höfen offizielle und weniger offizielle Aufträge, bemühten sich um politische Einflussnahme, sie wirkten ein auf die politische Sprache, in der über die politische Agenda verhandelt wurde, sie prägten aber mitunter auch eine polemische Distanzierung vom Hof, indem sie gängige Topoi der Hofkritik aufgriffen und aktualisierten etc.

Eine Tagung hat im Jahr 2018 im IZEA in Halle stattgefunden. Die Beiträge wurden zu Beginn des Jahres 2020 für die Reihe der Voltaire-Foundation (Oxford University Studies in the Enlightenment) bei Liverpool UP zur *peer review* eingeschickt. Diese *peer review* fiel positiv aus, die Beiträge wurden anschließend gemäß der Gutachterempfehlungen überarbeitet. Ein erneutes *peer review*-Verfahren steht nun ab Februar 2021 an, danach dürfte der Band für den Druck vorbereitet werden und aller Voraussicht nach im Frühjahr 2022 erscheinen.

Die drei Diderots

– Leben und Werk eines *philosophe*

Prof. Dr. Damien Tricoire (Trier), bis 2020 Lehrstuhl Prof. Dr. Pečar, Institut für Geschichte

Ausgangspunkt des Projekts ist die Feststellung, dass die Diderotforschung stark von apologetischen Deutungs- und Erzählmustern geprägt ist. Der Umgang mit den Quellen folgt oft nicht einer konsequenten Quellenkritik. Diderots Texte werden ge-

wöhnlich als Abbilder seiner Gesinnung interpretiert, ohne die Frage nach den Adressaten zu stellen. Es werden oft Texte oder Textstellen selektiert, die in das Bild eines radikalen Autors passen; andere werden kaum beachtet. Eine enge Kontextualisierung erfolgt selten. Biographen übernehmen meist Deutungen, die Diderot selbst verbreitet hat, ohne diese kritisch zu hinterfragen. In den Biographien werden wichtige Abschnitte von Diderots Wirken kaum oder gar nicht beachtet; es kursieren zudem Erzählungen und Deutungen, die kaum Rückhalt in den Quellen finden, aber dennoch weitertradiert werden.

Die einer thematischen Gliederung folgenden Monographie soll zu einer Erneuerung unseres Blicks auf Diderot und sein Werk beitragen. Es soll zwischen „drei Diderots“ unterschieden werden: dem Philosophen, der in der Öffentlichkeit wirkte, dem Klienten und Berater von Hofpersönlichkeiten und Fürsten und dem Autor, der für die Nachwelt schrieb. Gerade die mangelnde Unterscheidung zwischen diesen Personae ist eine wichtige Quelle von Fehlinterpretationen. Aufgrund ihrer literarischen Qualität erhalten in der Regel diejenigen Schriften am meisten Beachtung, die Diderot für die Nachwelt (z. B. *Jacques le Fataliste*, *Le Neveu de Rameau*) oder für einen kleinen Kreis von Fürsten (vor allem für die *Correspondance littéraire*) schrieb. Die Monographie soll das Wirken Diderots in den Blick nehmen, weswegen die Schriften, die zu Lebzeiten nicht zirkulierten, weniger beachtet werden sollen als die Schriften, die Diderot dem großen Publikum oder bestimmten Leserkreisen zu lesen gab. Geplant ist, Schriften, die zu Lebzeiten nicht für die Veröffentlichung bestimmt waren, erst am Ende der Monographie zu analysieren, um einen Einblick darin zu gewähren, was Diderot der Nachwelt überliefern wollte und welches Bild von sich er dabei etablieren wollte (ein zentrales Anliegen Diderots nach seinen eigenen Worten).

Im Werk Diderots für ein großes Publikum spielten Bestrebungen, die Gesellschaft moralischer zu machen, eine herausragende Rolle. Kurioserweise ist Diderots Moralistenpersona kaum erforscht worden – wohl zum Teil, weil sie mit zahlreichen seiner zu Lebzeiten unveröffentlichten Werke einen Kontrast bietet. Dieses Spannungsfeld soll in der Monographie genauer untersucht werden (erste Erkenntnisse sind in einem Aufsatz mit dem Titel *The Fabrication of the Philosophe* in den *Eighteenth-Century Studies* veröffentlicht worden).

Einen Schwerpunkt der Monographie soll auch Diderots Wirken als Klient von Hofpersönlichkeiten und die Konsequenzen, die es für sein Werk hatte, bilden. Bisherige Biographien sind gegenüber der zentralen Rolle von Patronagebeziehungen in Diderots fulminanter Karriere weitgehend blind.

Patrone tauchen darin in der Regel als „Freunde“ auf. Dass Diderot für französische und russische Aristokraten und Politiker als Zensor, Diplomat oder auch Propagandist arbeitete und dadurch seiner Familie ein gewaltiges symbolisches wie finanzielles Kapital bescherte, wird eher wenig beachtet; stattdessen wird der Mythos gepflegt, wonach Diderot gegenüber dem Establishment seiner Zeit distanziert gewesen sei. Dabei hatte die Einbettung Diderots in höfische Netzwerke einen enormen Einfluss auf sein Werk – vor allem wenn er als Ghostwriter (z. B. für Raynals *Histoire des deux Indes*) oder für die *Correspondance littéraire* tätig war. Der Einfluss von politischen Programmen – z. B. von aufklärerischer Kolonialpolitik im Umfeld Choiseuls oder von Stellungnahmen seiner Patrone – soll untersucht werden; ebenso der der Hofkultur, der sich in zahlreichen verspielten und gewagten Texten Diderots niederschlug.

Entstehen soll eine Monographie. Ziel ist eine Fertigstellung Ende 2022.

Die deistische Reformation. Religion und Politik in der Französischen Revolution

Projektleitung: Prof. Dr. Damien Tricoire

Projektbearbeiter: Mathias Sonnleithner

Das Projekt soll einen Beitrag zur Wiederentdeckung der Religiosität des 18. Jahrhunderts leisten. Die deistische Bewegung der Revolutionszeit soll in religions- und politikhistorischer Perspektive erstmals eingehend untersucht werden. Sowohl die Deismusforschung als auch die Historiographie zur Französischen Revolution haben es in der Tat bislang weitgehend versäumt, die Geschichte der Bemühungen um eine religiöse Erneuerung unter dem Zeichen des Deismus in der Französischen Revolution zu erforschen. Eine Besonderheit des Projekts besteht darin, eine Brücke zwischen Ideengeschichte und religiöser bzw. politischer Praxis zu schlagen. Die sog. „revolutionären Kulte“ (Kult der Vernunft, Kult des Höchsten Wesens, Theophilanthropie) sollen in der Geschichte der Suche nach religiöser Reinheit und ursprünglicher Religion kontextualisiert werden.

Dabei soll das Projekt vielfach an Forschungserkenntnisse zum Konfessionellen Zeitalter anknüpfen. Folgende Fragen stehen im Zentrum des Vorhabens:

1. Inwiefern kann man von einer Einheit des Deismus und der revolutionären Kulte sprechen?
2. Inwieweit standen die deistischen Bemühungen um religiöse Erneuerung in der Kontinuität zu christlichen Reformationsbemühungen?
3. Inwiefern waren die deistischen Kulte populär?

4. Welchen Stellenwert hatten die deistischen Reformationsbemühungen in der politischen Geschichte der Französischen Revolution?

Folgende Phänomene werden besonders untersucht:

- Bilderstürme;
- Bücherverbrennungen;
- Herausbildung von Kultgemeinschaften;
- Umwidmung und Umbau von Kirchengebäuden;
- Kulthandlungen und Zeremonien;
- Konkurrenz zwischen Kultgemeinschaften und Widerstände gegen die deistische Reformation;
- Zusammenhang mit politischen Auseinandersetzungen.

Das Drittmittelprojekt wurde im März 2020 von der DFG für drei Jahre bewilligt. Mit der Berufung von Damien Tricoire auf die Frühneuzeit-Professur in Trier ist auch das Projekt an die Universität Trier übersiedelt; Herr Sonnleithner forscht vorläufig weiter als Gast des IZEA in Halle.

B. STRUKTUREN DES WISSENS

Forschungsfeld 4: Repräsentationsformen und epistemische Muster

Aufklärung, Klassizismus und Klassik. Epochenbegriffe als historische Konstruktionen im europäischen Kontext

*Leitung: Prof. Dr. Elisabeth Décultot,
Mitarbeiter: Dr. Martin Dönike*

Ziel des Forschungsprojektes ist es, die Epochenbegriffe Aufklärung, Klassizismus und Klassik als historische Konstruktionen zu untersuchen und dabei nach ihrer Bedeutung für das retrospektive Verständnis des langen 18. Jahrhunderts zu fragen. Bei der Rekonstruktion der begriffs- und wissenschaftsgeschichtlichen Kontexte sollen insbesondere die international divergierenden Begriffstraditionen sowie die historischen Ungleichzeitigkeiten in Europa berücksichtigt werden.

Im Zentrum der ersten Phase des Projekts (01. Februar 2015–31. August 2017, in Kooperation mit der Klassik Stiftung Weimar) standen das Werk und die europäische Rezeption Johann Joachim Winckelmanns (vgl. Ausstellung „Winckelmann – Moderne Antike; Weimar, Neues Museum, 7. April–2. Juli

2017; Tagung „Zirkulation, Transposition, Adaption. Winckelmanns italienische und europäische Rezeption“, Villa Vigoni, 7.–9. November 2017).

Die zweite Phase des Projekts (2018–2020) näherte sich der Thematik mit dem historisch und systematisch fokussierten Blick auf das Konzept der Klassik und des Klassikers, wie sie sich in der Neuzeit in Deutschland, Frankreich und Italien herausgebildet haben, sowie auf den Aufklärungsbegriff in seinen unterschiedlichen nationalen Ausprägungen.

Die auf der deutsch-italienischen Vigoni-Tagung zu Johann Joachim Winckelmann 2017 gehaltenen Vorträge wurde inhaltlich bearbeitet und redaktionell zur Publikation vorbereitet. Trotz der von der Corona-Pandemie ausgelösten Schwierigkeiten konnte der von einem deutsch-italienischen Herausgeber-Team betreute Band Ende 2020 in der Reihe der *Halleschen Beiträge* bei De Gruyter (Berlin) erscheinen (als offizielles Erscheinungsjahr wird im Band 2021 angegeben).

Die in diesem Schwerpunkt entwickelten Arbeiten widmeten sich nicht nur dem Klassizismus, sondern auch der Aufklärung. Im September 2020 fand die Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für die Erforschung des 18. Jahrhunderts zum Thema „Die Bilder der Aufklärung/Pictures of Enlightenment/Les Images des Lumières“ am IZEA statt, die von Prof. Dr. Elisabeth Décultot und Prof. Dr. Daniel Fulda veranstaltet wurde. Aufklärung wird meist vom Wort und von der Schrift her verstanden und daher in ihrem Niederschlag in philosophischen, literarischen, wissenschaftlichen und journalistischen Texten untersucht. Angeregt durch kunst- und kulturhistorische Untersuchungen der Bedeutung der Bilder für die Epoche, gingen die ReferentInnen dieser internationalen und interdisziplinären Tagung der Frage nach, welchen Beitrag Bilder, von künstlerischen Bildwerken bis zu technischen Zeichnungen, durch ihre Konzeption und ihre handwerkliche und künstlerische Gestaltung sowie durch ihre Verbreitungswege zur Darstellung und Gewichtung von Aufklärung leisteten.

Zusätzlich zu der regen Publikations- und Veranstaltungsaktivität wurde der Schwerpunkt *Aufklärung, Klassizismus und Klassik* von einer intensiven Antragsstätigkeit unterstützt:

Bewilligt wurde im Frühling 2020 das von Prof. Dr. Elisabeth Décultot, Prof. Dr. Arnold Nesselrath (Rom) und Prof. Dr. Ulrich Pfisterer (Ludwig-Maximilian-Universität München) eingereichte Projekt „Antiquitatum Thesaurus. Antiken in den europäischen Bildquellen des 17. und 18. Jahrhunderts“ als Langzeitprojekt (24 Jahre) der Union der Akademien. Ziel des Vorhabens ist es, europäische, im 17. und 18. Jh. erstellte Zeichnungen und Drucke nach antiken Artefakten zu erschließen und diese in

einem digitalen Repository zu verknüpfen, wo sie mit Dokumenten zu den ‚realen‘ antiken Objekten sowie mit deren Rezeption in der Neuzeit verbunden werden. Das Projekt startet 2021 an der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften.

Das von Prof. Dr. Elisabeth Décultot konzipierte Projekt „Exzerpte. Zur digitalen Erschließung und Edition einer besonderen Text-Bild-Konstellation — am Beispiel Johann Joachim Winckelmanns“ wurde im Frühling 2020 im Rahmen des BMBF-Programms zur Förderung von Forschungs- und Entwicklungsvorhaben zur theoretischen, methodischen und technischen Weiterentwicklung der digitalen Geisteswissenschaften als Vorantrag bewilligt. Der Vollantrag wurde im Juli 2020 eingereicht, der Bewilligungsbescheid traf Anfang 2021 ein. Das Projekt wird von Prof. Dr. Elisabeth Décultot in Kooperation mit Prof. Dr. Paul Molitor, Institut für Informatik, MLU Halle, und Prof. Dr. Andrea Rapp, Institut für Sprach- und Literaturwissenschaft, Technische Universität Darmstadt, durchgeführt.

Schließlich arbeitete Prof. Dr. Elisabeth Décultot im Rahmen des vorliegenden Schwerpunktes am Projektantrag „Antike Kunst in Büchern. Zum Verhältnis von Wissensproduktion und Buchmedium in den antiquarischen, kunstgeschichtlichen und archäologischen Werken des 18. Jahrhunderts“. Das Vorhaben ist Teil eines Antrags auf eine Forschungsgruppe zum Thema „Wissenstechnologie des 18. Jahrhunderts“, das von ProjektleiterInnen aus den Universitäten Göttingen, Halle und Erfurt getragen wird (Sprecher: Prof. Dr. Marian Füssel, Universität Göttingen). Der Vorantrag wurde im Sommer 2020 von der DFG zur Ausarbeitung als Vollantrag bewilligt. Hauptgegenstand des Teilprojekts von Prof. Décultot ist die *Antiquité représentée en figures* (1719–1724) des Benediktiners Bernard de Montfaucon, das das größte, in der Neuzeit je gedruckte Bilderkompendium zur antiken Welt bildet.

Publikationen 2020

Elisabeth Décultot, Martin Dönike, Serena Feloj u. Fabrizio Slavazzi (Hg.): *Die Winckelmann-Rezeption in Italien und Europa: Zirkulation, Adaption, Transformation*. Berlin, Boston (2020) 2021 (= Halesche Beiträge zur Europäischen Aufklärung, 65).

Elisabeth Décultot: *La storiografia dell'arte e la questione dei popoli tra Winckelmann e Herder*. In: *Johann Joachim Winckelmann (1717–1768) – ein europäisches Rezeptionsphänomen / Fenomeno europeo della ricezione*, hg. v. Ortwin Dally, Maria Gazzetti und Arnold Nesselrath. Petersberg 2020 (= *Cyriacus. Studien zur Rezeption der Antike*, 15), S. 165–175.

Elisabeth Décultot: *Metamorphosen der Freiheit. Zur Genealogie und Rezeption einer Schlüsselkategorie Winckelmanns*. In: *Kunst und Freiheit. Eine Leitthese Winckelmanns und ihre Folgen*. Hg. von Adolf Heinrich Borbein u. Ernst Osterkamp, Stuttgart 2020, S. 1–25 (Einzelveröffentlichung Nr. 16 der Geistes- und sozialwissenschaftlichen Klasse der Mainzer Akademie der Wissenschaften und der Literatur).

Weitere Publikationen siehe *Kap. 17: Publikationen* unter dem jeweiligen Namen.

Amüsement und Risiko: Aufklärung als Spiel im französischen und italienischen 18. Jahrhundert

Prof. Dr. Robert Fajen

Die Aufklärungsforschung hat dem Spiel-Begriff bisher nur wenig Aufmerksamkeit geschenkt. Zwar fällt, wenn die Werke bestimmter Autoren näher charakterisiert werden, nicht selten das Epitheton ‚spielerisch‘, doch wird das Adjektiv in diesen Fällen gewöhnlich metaphorisch und dementsprechend unpräzise verwendet.

Dagegen wird in diesem Forschungsprojekt die These vertreten, dass das Konzept des Spiels für den Prozess der Aufklärung von grundlegender Bedeutung ist. Zahlreiche Schlüsselfragen der Epoche verweisen auf praktische oder theoretische Aspekte des Spiels: Wer im ‚langen‘ 18. Jahrhundert z. B. über die (Un-)Berechenbarkeit des Zufalls nachdenkt, wer das Verhältnis von Möglichkeit und Wahrscheinlichkeit, von Einsatz und Risiko, von Freiheit und Regel auslotet, wer sich mit moralisch brisanten Problemen wie Zeitvertreib und Zeitvergeudung oder Schuld, Vertrauen und Betrug beschäftigt, der reflektiert – ob direkt oder implizit – stets auch darüber, was beim Spielen geschieht. Im Spiel-Begriff konvergieren die unterschiedlichsten Wissensgebiete: Mathematik, Philosophie, Theologie, Anthropologie, Pädagogik, Politik, Ökonomie und Kunst. In dieser Perspektive ist das Thema des Spiels ein zentraler Prüfstein, an dem im 18. Jahrhundert unablässig alternative Sehweisen und Erklärungsmodelle erprobt werden. Ohne Spiel – so die Ausgangshypothese des Projekts – wäre das neue Denken der Aufklärung nicht möglich gewesen.

Das Interesse der Aufklärer am Spiel kommt nicht von ungefähr. Ihr Zeitalter ist eine in höchstem Maße ‚verspielte‘ Epoche. Zwischen dem späten 17. und dem ausgehenden 18. Jahrhundert wird das Spiel in Europa zu einer allgegenwärtigen, die gesamte Gesellschaft durchdringenden Erfahrung, zu einer sozialen Macht, die institutionell gezähmt und

ökonomisch nutzbar gemacht wird. Die Entwicklung neuer Spiele und Berechnungsmodelle geht mit der Entwicklung neuer Lebens- und Darstellungsformen einher. Obskure Gestalten wie Falschspieler, Spielsüchtige und Spielverderber werden salonfähig und literaturwürdig; ‚Wahrscheinlichkeit‘ wird zwischen 1660 und 1800 zum Schlüsselbegriff sowohl in der Mathematik des Spiels als auch in der Poetik des Romans (Rüdiger Campe). Die beiläufige Verwendung des Adjektivs ‚spielerisch‘ lässt sich vor diesem Hintergrund folglich anders, d. h. konkreter fassen.

Viele Autoren der Aufklärung konstruieren ihre Werke als veritable, nach beschreibbaren Regeln verfasste ‚Textspiele‘ (Wolfgang Iser), indem sie auf der Darstellungs- und Inhaltsebene Elementarkategorien des Spiels (nach Roger Caillois: Wettstreit, Glück, Kombinatorik, Nachahmung, Taumel und Unbeherrschbarkeit) miteinander verknüpfen. Solche Texte – man denke beispielsweise an die *Lettres persanes* oder *Jacques le Fataliste et son maître* – sind nicht nur unterhaltsam, sie eröffnen auch einen potentiell unerschöpflichen ‚Spielraum‘ von Deutungsmöglichkeiten, der sich jedem Versuch einer abschließenden hermeneutischen Kontrolle entzieht (Hans-Jost Frey).

Mit Hilfe des Spiel-Begriffs lässt sich die Kluft zwischen Form- und Ideengeschichte überwinden und genauer verstehen, wie die quecksilbrige Genusskultur des Rokoko und die radikale Transformation des Denkens, Wissens und Fühlens im Zeitalter der Aufklärung miteinander zusammenhängen. Das Amusement, welches das Spiel verspricht, indem es eine alternative Ordnung etabliert, ist untrennbar mit dem Risiko verbunden, die Dinge radikal anders zu sehen und die Welt neu zu denken.

Im Kontext dieses Projekts erschien im Sommer 2019 im Pariser Verlag Classiques Garnier ein von Dr. Konstanze Baron, Universität Tübingen, und mir herausgegebener Sammelband mit dem Titel *Diderot – Le Génie des Lumières. Nature, normes, transgressions*. In diesem Band ist mein Beitrag „Adresse et intuition. Diderot ou le génie du bonheur“ enthalten, der der Verknüpfung zwischen genialem und spielerischem Handeln im Werk Diderots gewidmet ist.

Wegen der starken Arbeitsbelastung durch das Amt des Dekans habe ich 2020 dieses Projekt nicht weiter vorantreiben können. Geplant ist aber nach dem Ende des Dekanats 2022 die Abfassung einer Monographie.

Die Bilder der Aufklärung

Prof. Dr. Daniel Fulda

Wohl keine Epoche vertraute der Macht des Wortes so sehr wie die Aufklärung; das gilt mit Blick auf die Fähigkeit der Sprache, die Welt und deren Erkenntnis zu repräsentieren, ebenso wie hinsichtlich der Überzeugungskraft, die dem in Druckwerken oder öffentlichen Debatten vorgebrachten Argument zugemessen wurde. Bildliche Medien sowie die bildende Kunst gelten demgegenüber als nachrangig, obwohl sich die Aufklärer zur Propagierung ihrer Ideen gerne auch solcher Medien bedienten und die ästhetische Theoriebildung in der Wort-Kunst, der Poesie, sogar wesentlich anhand von Mustern der Malerei und der Plastik vonstatten ging.

Dem Primat des Sprachlichen vor dem Ikonischen im etablierten Aufklärungsverständnis entspricht, dass die Vorstellungen, welche die Aufklärer von ihrem Programm und ihrer Epoche entwickelten, wiederholt begriffs- und metapherngeschichtlich untersucht worden sind, fast nie hingegen hinsichtlich ihrer bildlichen Darstellungsweisen. Wie ‚Aufklärung‘ zum Programmbegriff einer Wissens- und etwas später auch Lebensreform wurde, ist zumindest in den Umrissen bekannt, ebenso die Aneignung der herkömmlich christologischen Lichtmetaphorik für das Programm der *lumières* im Sinne autonom menschlicher Wissensgewinnung. Dagegen gibt es bisher lediglich Ansätze zur Ikonologie der Aufklärung, obwohl die bildende Kunst des 18. Jahrhunderts seit einigen Jahren verstärkt auf ihren Beitrag zur Aufklärung befragt wird. Die in den Kulturwissenschaften seit einiger Zeit intensiv geführte Diskussion über das Verhältnis von bzw. die Interferenzen zwischen Bild und Text hat um das Wort- und Bildfeld der Aufklärung (und ihrer semantischen Verwandten) bislang einen Bogen gemacht, obwohl der metaphorische Ursprung dieses Programm- und später Epochenbegriffs gute Ansatzpunkte bietet.

Auf das damit umrissene Forschungsdesiderat reagiert das Projekt. Seine Leitfrage ist die nach der Korrelation zwischen aufklärerischer Programmatik und bildlichem Ausdruck. Sie lässt sich in drei Fragenkomplexe gliedern:

1. Welche Bilder?

Es gilt zunächst einmal danach zu fragen, ob sich ein Ensemble von Bildern erkennen lässt, die als aufklärerisch bezeichnet werden können bzw. einen spezifischen Bezug zur Aufklärung haben – und wenn ja, warum und inwiefern. Oder, die Konstruiertheit des Aufklärungsbegriffs noch deutlicher voraussetzend: Welche bildlichen Darstellungsweisen wurden als ‚aufklärerisch‘ wahrgenommen bzw. als solche etabliert, und was hieß dann bzw. was heißt hier ‚aufklärerisch‘? Was auch umgekehrt heißen kann: Welche

Vorstellungen von Aufklärung erwecken die Bilder des 18. Jahrhunderts, die mit aufklärerischen Prinzipien verbunden werden?

2. Wie? (Welche bildlichen Darstellungsmodi?)

In welchem Verhältnis stehen bildliche Darstellungen zu den aufklärerischen Gedanken, Figuren, Motiven usw., die sie begleiten sollen. Wo dienen Bilder nur der ‚Veranschaulichung‘ von präexistierendem ‚aufklärerischem‘ oder als ‚aufklärerisch‘ geltendem Gedankengut? Wo generieren sie selbst Assoziationen, die – unabhängig von einem wie auch immer gestalteten Prä-Text – als ‚aufklärerisch‘ gelten können?

Die zunächst semiotisch angelegte Modalitätsfrage kann zudem in eine sozialhistorische umformuliert werden: Aufklärung ist dann als eine Bewegung zu betrachten, die sich bestimmter, u.a. bildlicher Techniken der Vervielfältigung und Verbreitung von intellektuellen Gütern bediente mit dem Ziel, sie in breiteren Kreisen der Gesellschaft zu streuen und zu verankern. Welche Rolle spielen Bilder – ergänzend oder im Unterschied zu Texten – in diesem Zusammenhang? Inwiefern haben besondere Techniken der bildlichen Vervielfältigung (über Stiche, Abgüsse usw.) zur Verbreitung aufklärerisch geprägten Bildmaterials beigetragen? Eine solche Fragestellung soll dazu führen, das ‚Aufklärerische‘ von Bildern nicht allein in den Bildinhalten, sondern in den Modalitäten und Wegen der Bildreproduktion und -verbreitung zu suchen.

3. Letztlich stellt sich das Projekt die Frage, inwiefern die Erweiterung um die bildliche Dimension unseren vorwiegend ideen- und textbezogenen Aufklärungsbegriff verändert.

Es geht nicht darum, eine Kunstgeschichte der Aufklärung zu erstellen; das wäre ein weit allgemeineres Thema, das zugleich eine Verengung bedeutete, da für unsere Fragestellung nicht allein künstlerische Bildwerke von Interesse sind, sondern auch technische Zeichnungen und Gebrauchsgegenstände, Tabellen und Diagramme oder eher handwerklich gestaltete Buchillustrationen. Die Fragestellung ist eine schärfere und zielt auf den (sei es intendierten, sei es effektiven) Beitrag von Bildmedien zur Modellierung und Propagierung von Aufklärung.

DGEJ-Tagung „Die Bilder der Aufklärung“, 16.–18. September 2020, Halle

Im Rahmen dieses Forschungsfeldes wurde für September 2020 die DGEJ-Tagung „Die Bilder der Aufklärung“ in Halle vorbereitet.

Die von Daniel Fulda und Elisabeth Décultot geleitete Tagung „Bilder der Aufklärung“, die im September 2020 am IZEA als Jahrestagung der DGEJ stattfand, war seit 2019 durch einen internationalen Call

for Papers, die Auswahl aus nahezu 100 Beitragsvorschlägen und Einladungen, die Erstellung des Programms und von Fördermittelträgen sowie unter Mitwirkung des gesamten IZEA-Teams vorbereitet worden.

Vorbereitet und ebenfalls rechtzeitig zur Tagung fertiggestellt wurde der reich illustrierte Band *Aufklärung fürs Auge. Ein anderer Blick auf das 18. Jahrhundert*. Er erschien im September 2020.

Nachdem frühere DGEJ-Tagungen in Halle den Blick auf die „Sachen der Aufklärung“ (2010) und die „Erzählende und erzählte Aufklärung“ (2015) gerichtet hatten, rückte die Tagung ein weiteres Leitmedium der Epoche ins Zentrum. Leider erzwang die Corona-Pandemie eine deutliche Verkleinerung der Tagung. Kolleginnen und Kollegen aus den U.S.A., Kanada, Großbritannien, Spanien, Russland, Serbien, China und zuletzt auch noch aus Frankreich konnten nicht kommen. Angereist waren Teilnehmer aus der Schweiz, den Niederlanden, Polen, Österreich, Tschechien und natürlich Deutschland. Zu hören waren schließlich 36 Vorträge, ein Drittel per Videoübertragung; auch für Hörer war eine Teilnahme aus der Distanz möglich. Die Tagung war zugleich ein Experiment, wie sich das wissenschaftliche Gespräch und der internationale Austausch, die für die Forschung so wichtig sind, unter Pandemiebedingungen aufrechterhalten lassen. Nicht alle Übertragungen verliefen reibungslos, doch herrschte insgesamt große Freude, nach Monaten der Isolation überhaupt wieder in den (vorwiegend direkten) wissenschaftlichen Austausch eintreten zu können. Insgesamt waren knapp 80 Präsenz-Teilnehmer zu verzeichnen, darunter viele Studierende der MLU, womit der große Saal der Franckeschen Stiftungen unter Coronabedingungen bereits gefüllt war.

Nach Grußworten des Universitätsrektors Prof. Tietje und des Präsidenten der DGEJ Prof. Overhoff erläuterten die Organisatoren die Fragestellung der Tagung. Für Elisabeth Décultot war es zugleich die erste Tagung in ihrem neuen Amt als geschäftsführende Direktorin des IZEA, das sie eine Woche zuvor von Daniel Fulda übernommen hatte. Anschließend hielt Pascal Griener (Neuchâtel) den ersten Plenarvortrag über den neuen Blick der Aufklärung am Beispiel der Kunstgeschichtsschreibung. Weitere Plenarvorträge steuerten Martin Schieder (Leipzig – über das Diderot-Porträt van Loos und das meisterhafte Philosophenbild Fragonards), Cécilia Hurley (Neuchâtel – über das Verhältnis von Buch-, ‚Illustrationen‘ und den dazugehörigen Text, insbesondere mit Blick auf die Entstehung des geschichtlichen Kunstdiskurses im 18. Jahrhundert) sowie Johannes Grave (Jena) mit seinem Abschlussvortrag über die schwierige Verbindung zwischen der in der Aufklärung so wichtigen Kategorie des Erhabenen und der malerischen Praxis bei.

Nur wenige der in zweieinhalb Tagen meist in zwei Parallelsessionen diskutierten Fragen können hier wiedergegeben werden. Generell lassen sich zwei Hauptmethoden in der kritischen Auseinandersetzung mit der Frage erkennen, welches Verhältnis die Bilder und die Aufklärung miteinander unterhalten. Eine Reihe von Vortragenden versuchten, die spezifische Beziehung der Aufklärung zu den Bildern an bestimmten Motiven und Darstellungsweisen festzumachen, die Aufklärungsansprüche signalisierten und entsprechend wahrgenommen wurden: etwa Lichtmotive, Bilder des Aufhellens und Hellwerdens, des Beleuchtens und der Vertreibung der Dunkelheit, der Sprachbildlichkeit des Aufklärungsdiskurses entsprechend, oder ‚aufdeckende‘ Darstellungsweisen, die etwas sichtbar machen, was normalerweise verborgen ist. Diskutiert wurde u. a., in welcher Weise solche Bilder zur Ausbildung eines aufklärerischen Selbstverständnisses beigetragen haben und dabei womöglich sogar dem Gebrauch des Wortes *aufklären/Aufklärung* und seiner Äquivalente in anderen Sprachen vorausgingen.

Im Unterschied zu dieser ikonographisch geprägten Herangehensweise versuchten andere Vortragende, die Spezifität des Bezugs der Aufklärung zu den ‚Bildern‘ in einer gesteigerten kritischen Reflexion über das Sehen überhaupt zu suchen. Analog zur sprachgetragenen Selbstreflexion, die für die Aufklärung so wichtig war, geht es hier darum, wie Bilder im 18. Jahrhundert darüber ‚nachzudenken‘ und ihre Betrachter darüber aufzuklären vermögen, was sie auszeichnet und was sie leisten. Diese unterschiedlichen Ansätze treffen sich wiederum in der Frage, wie die Aufklärung überhaupt Bilder ‚wirksam‘ machte. Gezeigt wurde beispielsweise, wie sie dazu ‚dienten‘, Kritik an den geistlichen, philosophischen oder politischen Autoritäten plakativ oder weniger direkt und damit weniger angreifbar zu artikulieren. Im Hintergrund dieser Auseinandersetzungen stand immer die Frage nach dem Bezug zum Text. Wurden bildliche Darstellungsverfahren genutzt, um Einblicke zu geben oder Übersichten zu vermitteln, die sprachlich nicht in derselben Klarheit und Eindringlichkeit repräsentierbar gewesen wären?

Eine große Rolle spielten methodologische Fragen, die den interpretatorischen Umgang speziell mit Bildern betreffen: Wie viel formulierbare Bedeutung oder sogar eine Aussage im Diskurs der Aufklärung darf ihnen zugeschrieben werden und auf welcher bildtheoretischen Grundlage? Oder ist eher ihre Opazität zu betonen? Geltend gemacht wurde einerseits, dass sich das bildliche Zusammenspiel von Formen und Farben weder von vorgängigen Ideen herleiten noch auf Begriffe bringen lässt. Bilder dürfen daher nicht zu Illustrationen, sei es der Aufklärung, sei es anderer Gehalte, verkleinert werden.

Auf der anderen Seite zeigte sich in vielen Beiträgen und Diskussionen, dass nicht nur Texte, sondern auch Bilder dekodierbar sind (zumindest partiell), indem man allegorische Bedeutungen aufdeckt oder Bildschemata, -formeln und -traditionen identifiziert. Standen sich demnach eher den ästhetischen Eindruck beschreibende und eher diesen Eindruck in Bedeutungen übersetzende Ansätze gegenüber, so wurden gleichwohl durchweg die Ambiguitäten bildlicher Semiose betont.

Folgen hat dies nicht allein für die Interpretation einzelner Artefakte, sondern auch für mögliche Antworten auf die Ausgangsfrage der Tagung, ob sich unser Bild von der Aufklärung verändert, wenn wir die Bilder der Aufklärung analysieren: Sich mit den Bildern der Aufklärung zu beschäftigen führt zu einer komplexeren Ansicht dieser Bewegung und Epoche und verstärkt noch die Pluralisierung der Deutungen, die in den textinterpretierenden Wissenschaften seit geraumer Zeit zu beobachten ist. Sich mit den Bildern der Aufklärung zu beschäftigen hat nicht nur, aber auch zur Konsequenz, dass das Vorhaben, sich überhaupt ein Bild – und gar einen Begriff – von der Aufklärung zu machen, als problematisch erscheint.

Angelegt ist die Gemengelage von identifizierbaren propositionalen Bedeutungen und ästhetischen Anmutungen, die sich solcher Festlegung entziehen, bereits in der ästhetikgeschichtlichen Situation des 18. Jahrhunderts: Es gibt noch ein akademisches System der Kunstgattungen, aber dieses wird nicht selten missachtet oder überschritten. Und die Allegorie verliert dramatisch an Ansehen, doch ihre bedeutungstransportierenden Verfahren sind noch fleißig in Gebrauch. Das Spannungsfeld zwischen Dekodierbarkeit und Opazität, in dem sich, wie die Tagung zeigte, heutige Interpretationen der Bilder der Aufklärung bewegen, hat auch seine historischen, epochenspezifischen Gründe. Fragen lässt sich indes, in welchem Maße Bilder in dieser Hinsicht von Texten abzuheben sind. Denn die gerade genannten Tendenzen finden wir ebenso oder ähnlich im literarischen Feld, man denke nur an den Umschwung von einem Literaturkonzept, das auf die eingängige Vermittlung einer vorgängigen Lehre zielt, zu einer Auffassung von Literatur als Problematisierung aller Kategorien der Weltwahrnehmung und Sinnproduktion. Was wiederum unseren Umgang mit Texten angeht, haben wir von der Dekonstruktion gelernt – wenn wir dies nicht schon als Hermeneutiker wussten –, dass textuelle Bedeutungserzeugung ein unsicherer und unabschließbarer Prozess ist. Die „performative“ Qualität, die Britta Hochkirchen den von ihr analysierten Bildern Chardins zumaß, können auch Texte der Aufklärung haben.

Zumindest einen prinzipiellen Unterschied zwischen der Analyse von Bildern und der von Texten gibt es trotzdem: Anders als Textanalysen vollziehen sich Bildanalysen in einer Mediendifferenz zwischen dem Gegenstand und dem Diskurs darüber. Wenn die auf unserer Tagung gewonnenen Eindrücke nicht täuschen, sensibilisiert dies für die Schwierigkeiten der Bedeutungszuschreibung. Für die Aufklärungsforschung dürfte es kein Schaden sein, wenn sie sich der Distanz zu ihren Gegenständen verstärkt bewusst wird.

Publikationen

Daniel Fulda (Hg.): *Aufklärung fürs Auge. Ein anderer Blick auf das 18. Jahrhundert.* Halle 2020.

Darin enthalten sind zwei Beiträge des Herausgebers:

Einleitung. Vom Nutzen der Bilder für unser Bild von der Aufklärung, S. 7–29.

Auf einen Blick. Bildliche Ordnungen des Wissens und besonders des Verhältnisses von Glauben und Vernunft, S. 53–95.

Weitere Publikation:

Daniel Fulda: Text und Bild im Wettstreit. Lessings Ästhetik und das Programm der Aufklärung. In: *Der Deutschunterricht* 72 (2020), H. 5, S. 17–26.

Forschungsfeld 5:

Gelehrtenkultur und Wissenschaftspolitik

Innovationsuniversität Halle? Neuheit und Innovation als historische und als historiographische Kategorien

Prof. Dr. Daniel Fulda, Prof. Dr. Andreas Pečar

Das 2020 abgeschlossene Projekt hat die Deutungsfigur von der Universität Halle als Stätte wissenschaftlicher und universitärer Innovation geprüft. Ziel war es, ‚Innovation/Neuheit‘ nicht unreflektiert als Kategorie der Wissenschaftsgeschichte zu verwenden, sondern die Differenz zwischen der Leitfunktion dieser Kategorie in der modernen, retrospektiven Wissenschaftsgeschichtsschreibung auf der einen Seite und ihrer keineswegs selbstverständlichen, sondern immer erst festzustellenden Orientierungsfunktion in der historischen Praxis der Gelehrten, Studenten und Wissenschaftler, der weltlichen und geistlichen Autoritäten sowie des Publikums auf der anderen im Auge zu behalten.

Als Ergebnis des Projekts kann festgehalten werden: Neuerungsansprüche, Innovationsstreben und Aufklärungsprogrammatik waren um 1700 ganz generell im deutschen Sprachraum etwas, das neu war oder, was die ziemlich alte Rede vom Neuen angeht, ein neues, modernes Fundament erhielt. Sie gehörten noch nicht zur mentalen Normalausstattung von Wissenschaftsinstitutionen, sondern wurden allererst dazu, und dies nicht an allen Orten gleichmäßig. In Halle vollzog sich die Formulierung solcher Ansprüche, solchen Strebens und solcher Programmatik besonders früh. Von daher lässt sich die These von der Avantgarderolle der Fridericiana erhärten. Neuerungsansprüche, Innovationsstreben und Aufklärungsprogrammatik sind charakteristisch für die Frühphase der Universität Halle. Kein bloßes Wortspiel ist es zu summieren, dass das eigentlich Neue an der neugegründeten Universität Halle der Neuerungsanspruch war, der von einigen ihrer Protagonisten erhoben wurde. Zuspitzend lässt sich sagen, dass die Innovationsleistung zuallererst darin bestand, dass einige Gelehrte der Fridericiana über ein Konzept von ‚Innovation‘ verfügten bzw. dieses ausbildeten (ohne sich dieses Worts zu bedienen) und es auszuführen unternahmen.

Die Ergebnisse des Projekts liegen nun in Bd. 63 der *Halleschen Beiträge* (De Gruyter) vor.

Publikation

Daniel Fulda und Andreas Pečar (Hg.): *Innovationsuniversität Halle? Neuheit und Innovation als historische und als historiographische Kategorien.* Berlin, Boston 2020 (= *Hallesche Beiträge zur Europäischen Aufklärung*, Bd. 63).

Die brandenburg-preußische Hochschulpolitik in der Frühphase der Universität Halle (1688–1740) (DFG-Projekt)

Leitung: Prof. Dr. Andreas Pečar

Projektmitarbeiterin: Dr. Marianne Taatz-Jacobi

Die Grundfrage des Forschungsprojekts lautet, welche ‚Hochschulpolitik‘ die preußische Regierung an der neu gegründeten Universität Halle in den ersten knapp fünfzig Jahren ihres Bestehens verfolgt hat. Welche Steuerungsabsichten lassen sich bei den unterschiedlichen Akteuren ausmachen? Gingen diese Steuerungsabsichten mit einem ‚Impetus des Veränderns‘ einher? Und falls ja: Welche Überzeugungen speisten diesen Reformwillen? Es wird darüber hinaus zu fragen sein, ob sich unter den Akteuren der Figuration Halle in den einzelnen Handlungsfeldern gemeinsame Steuerungsziele ausmachen lassen. Sollten sich im Laufe der ersten Jahr-

zehnte der Institutionen nach ihrer Gründung gemeinsame Steuerungsziele ausmachen lassen, so ist zu klären, wer diese Ziele jeweils formulierte und wie diese innerhalb der Figuration zu einer allgemein geteilten Zielsetzung wurden. Sollte es keine gemeinsamen Steuerungsziele gegeben haben, so wäre zu klären, welchen Akteuren bzw. welchen Gruppen es gelang, sich mit ihren Zielvorstellungen zumindest in bestimmten Kontexten auf Kosten konkurrierender Akteure bzw. Gruppen durchzusetzen, und weshalb sie sich im Konkurrenzkampf einander widerstreitender Geltungsansprüche durchsetzen konnten. Eine besondere Rolle nimmt hier sicherlich die Regierung in Berlin ein: Wurde die Universität in Berlin an bestimmten Zielen gemessen? Falls ja, welche Ziele galten für die Regierung als erstrebenswert? Auf welche Weise versuchte die Regierung außerdem, ihre Aufsichts- und Lenkungs-funktion über die Universität Halle wahrzunehmen? Bezüglich dieser Fragen kommt die Untersuchung zu neuen Ergebnissen und stellt die bisher gängige Annahme der Universität Halle als geplantes Modell einer neuen Universität grundlegend in Frage.

Die aus dem Projekt resultierende Monographie wurde 2020 zum Druck vorbereitet und wird Mitte März 2021 im Steiner-Verlag als Bd. 55 der Reihe *Wissenschaftskulturen, Reihe III: Pallas Athene* unter dem Titel „Die Universität Halle und der Berliner Hof (1691–1740). Eine höfisch-akademische Beziehungsgeschichte“ erscheinen.

Lesen, Exzerpieren, Zitieren, Plagiiere:
Schriftkultur, Wissenspraktiken und
Autorschaft von der Frühen Neuzeit bis zur
Moderne

Projektleiterin: Prof. Dr. Elisabeth Décultot,
Mitarbeiter(in): apl. Prof. Dr. Helmut Zedelmaier,
Mike Rottmann, Aleksandra Ambrozy

Lesen, Exzerpieren und damit verknüpfte Praktiken wie das Zitieren und Plagiiere sind grundlegende Tätigkeiten schriftlicher Wissensproduktion und -zirkulation. Sie werden kultur-, epochen- und fachübergreifend geübt. Ihre unterschiedlichen Formen und Praktiken standen lange Zeit im Schatten historischer und philologischer Aufmerksamkeit. Vielfach wurden sie als selbstverständliche, weitgehend invariable Tätigkeiten aufgefasst. Mit der Digitalisierung, die das Sammeln, Speichern und Zirkulieren von Informationen mit neuen technischen Möglichkeiten verbindet, wächst in jüngster Zeit auch das Interesse, Wissens- und Literaturproduktionen hinsichtlich ihrer veränderlichen Praktiken und Techniken zu untersuchen.

Ausgangspunkt der im Projekt unternommenen Untersuchungen ist die Praxis des Exzerpieren. Obwohl die Geschichte des Lesens ein bedeutender Teilbereich der geisteswissenschaftlichen Forschung ist, gibt es nur wenige Untersuchungen über die Kunst des ‚Exzerptes‘ (Lateinisch: excerptum, Französisch: extrait, Englisch: excerpt oder extract, Italienisch: estratto) und die damit verbundene Praxis, Sammlungen von Leseaufzeichnungen anzufertigen. Seit der Renaissance wurden die europäischen Gelehrten angehalten, Exzerptheft – Sammlungen von Leseaufzeichnungen – anzulegen. Die allzeit verfügbaren Exzerptheft, die bei jeder Lektüre mit neuen Informationen angereichert wurden und gelegentlich den Umfang von handgeschriebenen Bibliotheken annehmen konnten, dienten einerseits als Speicher für ausgewählte Auszüge, Zitate, Tropen oder Ideen. Andererseits wurden sie als Steinbrüche ausgewertet, denen sich Materialien für die Herstellung eigener Werke entnehmen ließen.

Für die Geschichte des Lesens und Schreibens – und damit auch des Zitierens, Variierens oder Plagiiere – erweisen sich solche Exzerptheft als Quellen von außerordentlichem Wert. Über wenigstens zwei zentrale Aspekte der Produktion von Texten geben sie wichtige Aufschlüsse. Dokumentiert wird einerseits die Lesetätigkeit des Exzerpierenden: Exzerptheft belegen die Vertrautheit mit diesem oder jenem Autor, die Vorliebe für dieses oder jenes Fach. Doch beschränkt sich ihre Aussagekraft nicht auf die Funktion als Register der gelesenen Werke und Quellenverzeichnisse. Exzerptheft bilden auch die Keimzelle der eigenen Schreibebeit; sie erlauben einen Einblick in die Werkstatt des Schreibenden. Ihnen lässt sich entnehmen, wie das in einem fremden Werk Gelesene im eigenen Werk verarbeitet und verwandelt wurde.

Das Projekt untersucht Transformationen des Lesens und Schreibens im Blick auf Praktiken des Exzerpieren, Zitierens und Plagiiere im Zeitraum von der Frühen Neuzeit bis zur Gegenwart in gesamteuropäischer Perspektivierung. Dabei gilt dem 18. Jahrhundert als Übergangsepoche und Bindeglied zwischen humanistischer Tradition und Moderne besondere Aufmerksamkeit.

Die Beiträge des internationalen Workshops „Exzerpieren in der Neuzeit“ (19.–20. September 2019) wurden 2020 in einem Themenheft der Zeitschrift *Berichte zur Wissenschaftsgeschichte* (hg. von Elisabeth Décultot, Fabian Krämer und Helmut Zedelmaier) sowohl in Printform als auch online veröffentlicht.

Von apl. Prof. Dr. Helmut Zedelmaier wurden zuletzt neben abschließenden Quellenstudien (u. a. in der UB Frankfurt/M.) abschließende Publikationen erarbeitet, in denen die Forschungen der vergangenen

Jahre resümierend im Zusammenhang dargestellt werden.

Darunter ist ein Aufsatz, der die Projektarbeit in den Kontext des neueren Interesses für die materiale Überlieferungsgeschichte von Sammlungsobjekten einordnet (Vom sozialen Leben der Objekte. Sammlungen in Bewegung in Geschichte und Gegenwart. Erscheint in: Sammeln und Zerstreuen. Bedingungen historischer Überlieferung in Sachsen-Anhalt. Hg. v. Jan Brademann, Gerrit Deutschländer u. Matthias Meinhardt, Halle 2021 (= Quellen und Forschungen zur Geschichte Sachsen-Anhalts, Bd. 21)), sowie ein großer Beitrag, in dem am Beispiel eines der im frühen 18. Jahrhundert einflussreichsten gelehrten Sammlers die Themen Bibliothek, Exzerpieren, Lese-, Schrift-, Manuskript- und Briefkultur im Zusammenhang dargestellt werden (Zacharias Konrad von Uffenbach. Fünf Schlaglichter auf einen gelehrten Sammler (s.u.).

Das von Prof. Dr. Elisabeth Décultot konzipierte BMBF-Projekt „Exzerpte. Zur digitalen Erschließung und Edition einer besonderen Text-Bild Konstellation — am Beispiel Johann Joachim Winckelmanns“ betrifft nicht nur das Themenfeld „Aufklärung, Klassizismus und Klassik“ der Humboldt-Professur, sondern gehört auch zum Kernbereich des vorliegenden Schwerpunkts.

Das in Kooperation mit Prof. Dr. Paul Molitor (Institut für Informatik, MLU Halle) und Prof. Dr. Andrea Rapp (Institut für Sprach- und Literaturwissenschaft, TU Darmstadt) entwickelte Projekt wurde im Juli 2020 als Vollertrag eingereicht. Der offizielle Bewilligungsbescheid ging Anfang 2021 ein. Mit dem beantragten Projekt soll erstmals die hybride Formation des Exzerpts in den Mittelpunkt eines Digital-Humanities-Vorhabens gestellt werden.

Mit dem Projekt wird zum ersten Mal die hybride Formation des Exzerpts in den Mittelpunkt eines Digital-Humanities-Vorhabens gestellt werden. Das Vorhaben verfolgt zwei konkrete Ziele: (1) die digitale Edition einer exemplarisch ausgewählten kunsthistorischen Schrift (J. J. Winckelmann, *Gedanken über die Nachahmung*, 2. Aufl., 1756), die mittels der Verknüpfung dreier Korpora – gelesene Quellen, Exzerpte aus diesen Quellen, gedruckte Schrift Winckelmanns – die lange Kette der textlichen und bildlichen Tradierung bzw. Transformation sichtbar macht; (2) die Entwicklung einer digitalen Methodik zum Auffinden semantischer Querverbindungen zwischen einer gegebenen Exzerptsammlung, den dafür verwendeten Quellen und einem oder mehreren daraus entstandenen Werken. Langfristiges Ziel des Projekts ist die Schaffung eines nachhaltigen Portals, das sowohl ein Repositorium von Exzerptbeständen bildet als auch Möglichkeiten der digitalen Edition und damit der hermeneutischen Auswertung solcher Dokumente bietet.

Publikationen

Elisabeth Décultot, Fabian Krämer u. Helmut Zedelmaier (Hg.): Towards a History of Excerpting in Modernity (= Special Issue: Berichte zur Wissenschaftsgeschichte / History of Science and Humanities 43/2, 2020, S. 163–306).

<https://onlinelibrary.wiley.com/toc/15222365/2020/43/2>

Mike Rottmann: Verstehendes Entziffern eines <historisierten> Papierarbeiters. Methodische und responsive Reflexionen zur Erschließung, Edition und Kommentierung von Friedrich Nietzsches nachgelassener Bibliothek. In: Randkulturen: Lese- und Gebrauchsspuren in Autorenbibliotheken des 19. und 20. Jahrhunderts. Hg. von A. Jaspers und A. B. Kilcher. Göttingen 2020, S. 110–137.

Helmut Zedelmaier: Zacharias Konrad von Uffenbach. Fünf Schlaglichter auf einen gelehrten Sammler. In: Zacharias Konrad von Uffenbach. Büchersammler und Polyhistor in der Gelehrtenkultur um 1700. Hg. v. Markus Friedrich und Monika E. Müller. Berlin, Boston (2020) 2021, S. 11–68.

Weitere Publikationen siehe *Kap. 17: Publikationen* unter dem jeweiligen Namen.

Patterns of Deviance in the Mid-Eighteenth-Century British (Non-canonical) Novel / Formen der Abweichung in britischen (nicht-kanonischen) Romanen der Mitte des 18. Jahrhunderts

Dr. Theresa Schön

Obwohl der Kanon des britischen Romans des 18. Jahrhunderts im Zuge neuer feministischer und kulturwissenschaftlicher Forschung eine deutliche Erweiterung erfahren hat und bspw. um Werke bedeutender zeitgenössischer Autorinnen – z. B. Aphra Behn, Eliza Haywood und Frances Burney, um nur drei der bedeutendsten zu nennen – ergänzt wurde, spiegelt er kaum das Angebot und die Vielfalt des Buchmarktes wider, die sich Zeitgenossen bot. Wie Simon Dickie in seiner wichtigen Studie zur *Comic novel* darlegt (*Cruelty and Laughter*, 2011, v. a. Schlusskapitel), übersieht die Forschung nach wie vor einen literaturhistorisch und kulturwissenschaftlich signifikanten Teil der Romanproduktion. Einen bedeutenden Prozentsatz der bisher unbeachteten Texte bilden die sogenannten *Ramble Novels* – ein pikaresker Texttyp, der sich dadurch auszeichnet, dass pícaro-ähnliche ProtagonistInnen eine Reihe von oft komischen Episoden durchleben, während sie sich – dezidiert jenseits der Aufklärungsideale wie Vernunft, Höflichkeit/Anstand und

Sympathie/Gefühl – um das Erreichen ihrer individuellen sozialen wie ökonomischen Ziele bemühen. Nach Dickie beruhe der kommerzielle Erfolg dieser Texte auf ihrem Unterhaltungswert bzw. auf ihrer ‚anarchischen Komik‘; die seit Ian Watt in den Mittelpunkt gestellten Funktionen des realistischen Romans hingegen (z.B. Identifikation des Lesers mit den Figuren, Belehrung, Reflexion von Handlungs- und Erfahrungswissen) griffen hier nicht.

Dem so umrissenen Textkorpus widmet sich das vorliegende Projekt. Obgleich die Texte sicher ästhetisch ihren kanonisierten Verwandten nachstehen, greift eine grundlegende Be- bzw. Abwertung der Texte als primitiv meines Erachtens zu kurz. Weder das Fehlen komplexer Handlungsstränge noch der Rückgriff auf eindimensionale Figuren ohne ausgeprägtes Innenleben schließen eine Identifikation und Belehrung aus, zählte dies doch zu den ‚aufklärerischen‘ Kernelementen der englischen Moralischen Wochenschriften der Jahrhundertwende; keines dieser Elemente behindert zudem grundsätzlich einen potentiell kritischen Impetus. Der anonym publizierte, zweibändige Roman *The Jilts; Or, Female Fortune Hunters* (1756) beispielsweise verhandelt anhand eines in der Zeit zentralen moralischen Typus, der Jilt, die Möglichkeiten und Grenzen der Handlungsspielräume von Frauen und führt so die Diskussion fort, die in früheren und (mittlerweile) kanonisierten Texten wie Aphra Behns *The Fair Jilt; or, The History of Prince Tarquin and Miranda* (1688) und Eliza Haywoods *The City Jilt; or, The Alderman Turn'd Beau* (1726) begonnen wurde. Dabei zeigt er sowohl ein Interesse am Innenleben der Protagonistin als auch – in ihrer quasi-satirischen, in multipler Weise von den moralischen (und juristischen) Normen abweichenden Polygamie – einen durchaus kulturkritischen Impetus.

Ziel des Projekts ist jedoch nicht, wie die Argumentation vielleicht vermuten lässt, die ‚Heimführung‘ dieser nicht-kanonischen Texte in das (Watt'sche) Paradigma des realistischen Romans. Ausgehend von der essentiellen Rolle des sozial, moralisch, kulturell und psychisch Devianten in diesen Texten, richtet sich das Forschungsinteresse stattdessen auf das für die Aufklärung so zentrale Verhältnis von Norm und Devianz, das sich in den Romanen spiegelt – und zwar auf zwei Ebenen:

(1) *Genre-/Textimmanente Abweichungsmuster*: Wie stellen sich die Texte die zeitgenössische Gesellschaft vor? Welche Formen von Gesellschaft spiegeln sich hier wider? Welche Abweichungsmuster lassen die Figurenzeichnung und -interaktion, die Handlungsstrukturen, die Figurenkonstellationen, etc. erkennen? Welches Menschenbild reflektieren die Texte, v. a. vor dem Hintergrund, dass die überwiegend lasterhaften ProtagonistInnen überwiegend keine Besserung und/oder Bestrafung

erfahren? Wie beziehen die Texte explizit und implizit Stellung zu den Werten und Normen der Aufklärung? Wie wirkt sich die Devianz der Figuren auf die innertextliche Gesellschaft aus?

(2) *Literaturhistorische Bewertung/Kanon*: Wie verhält sich der außerordentliche kommerzielle Erfolg der nicht-kanonisierten *Ramble Novels* zur kulturellen Dominanz der kanonisierten Romane der Zeit? Inwiefern lässt sich der Erfolg der *Ramble Novel* als Bedrohung des Anspruchs der Aufklärung lesen, eine vernunftgeleitete Gemeinschaft zu formen? Und welche Auswirkungen hatte die um die Lesergunst konkurrierende *Ramble Novel* auf die Stabilisierung des kulturellen Gedächtnisses und der kollektiven Identität als moderne aufgeklärte Gesellschaft, vorangetrieben u. a. durch die zeitgenössische Kritik?

Ausgehend von James Ravens Verzeichnis der Romanproduktion der 1750er und 1760er Jahre (*British Fiction 1750–1770*, 1987) sowie zeitgenössischen Katalogen von Leihbibliotheken, beabsichtigt das Projekt, unter Einbezug der gesellschaftlichen Bedingungen zur Produktion, Verteilung und Rezeption von Literatur sowie zeitgenössischer (literarischer) Bestrebungen zur Verhaltensnormierung einen Teilbereich des britischen literarischen Felds in der Jahrhundertmitte zu rekonstruieren und zu analysieren, der in literaturwissenschaftlicher, literatursoziologischer und kulturwissenschaftlicher Hinsicht erheblich unterbelichtet scheint.

Erste Analysen ausgewählter Texte legen eine stärkere Differenzierung der Texte sowohl auf formaler als auch auf thematischer Ebene nahe, als sich dies in der bisherigen Forschung findet. Die in der Stichprobe erfassten Texte unterscheiden sich signifikant in ihrem Umfang und der konkreten Ausgestaltung erzähltheoretischer Instrumente (z. B. Erzählperspektive, Charakterisierungstechniken), so dass ihre Zusammenfassung in eine analytische Kategorie (*ramble novel*) entsprechend zu prüfen ist. Dazu kommen deutliche Unterschiede thematischer Art. Obwohl alle moralisch, teils auch sozial und kulturell abweichend, sind die ProtagonistInnen der Texte sehr divers gezeichnet – vom am Ende des Textes (klassisch) reformierten *Rake*-Typus bis zum ungestraft bleibenden (nach moralischen sowie juristischen Kriterien) Kriminellen. Es deutet sich eine ebenso große Spannweite im Verhältnis der Werke zu den kulturell dominierenden Texten der Zeit an.

Buchgeschichte, Druckgeschichte und Wissenszirkulation in der Aufklärung

Prof. Dr. Thomas Bremer

Der Forschungsbereich zielt vor allem darauf, die konkreten Mechanismen der Distribution von Literatur und Wissen im 18. Jahrhundert zu untersuchen und schließt an die derzeit hochaktive Diskussion um die Materialität von Literatur und Wissen an. Wie nicht zuletzt schon vor über zwanzig Jahren Robert Darnton gezeigt hat, ergibt sich aus der Analyse der Buch- und Druckgeschichte häufig ein völlig neuer Blick auf die Texte des 18. Jahrhunderts, auch in Hinblick auf die Dimension des „Business of Enlightenment“. Die bisherige Forschungstätigkeit in diesem Teil des Bereichs „Gelehrtenkultur und Wissenschaftspolitik“ hat sich v. a. auf Fragen der Distribution aufklärerischer Literatur in Spanien und Portugal (u. a. ‚Geheimbuchhandel‘), auf Fragen der Übersetzung und Rezeption französischer Aufklärungsliteratur auf der iberischen Halbinsel, in Lateinamerika und in Deutschland sowie auf die Rezeption iberischer Aufklärungsliteratur in Deutschland konzentriert. Sie berücksichtigt dabei auch konkrete Fragen der Buchausstattung, der Text-Bild-Verhältnisse und Eigenheiten der jeweiligen nationalen Buchherstellung.

Die Forschungen in diesem Bereich wurden 2020 fortgeführt. Als fruchtbar hat sich unter dem Gesichtspunkt der Wissenszirkulation die Verknüpfung von Elementen der Buch- und Bildgeschichte im Rahmen des Projektes zu den ‚Bildern der Aufklärung‘ erwiesen; hier konnte gezeigt werden, wie die Abbildung konkreter und lesbarer aufklärerischer Buchtitel in Stichen und v. a. Gemälden des 18. Jahrhunderts (Porträts) die Rezeption aufklärerischer Buchpublikationen auch mit visuellen Mitteln vorangetrieben wurde. Ein weiterer Beitrag (im Forster-Projekt von Elisabeth Décultot u. a. zum „Weltwissen“) konnte zeigen, wie bei Johann Reinhold und Georg Forster aus der Verknüpfung von Reisen und Sammeln eine neue Institution des akademischen Unterrichts im ausgehenden 18. Jahrhundert entstand, nämlich die der Akademischen Sammlungen (zur Entstehung des „Academischen Museums“ in Göttingen unter wichtiger Mithilfe von Lichtenberg und Blumenbach und mit Objekten aus den Cook-Expeditionen).

Ende Februar 2020 fand eine kleinere Arbeitstagung zum Bild des Orients in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts bis zu den großen Orientpublikationen von Carsten Niebuhr (1772 bzw. 1774–78) unter Beteiligung von acht ForscherInnen aus Deutschland, Frankreich und Tunesien an der Leucorea in Wittenberg statt. Sie diente auch zur konzeptionellen Vorbereitung eines Drittmittelprojek-

tes und als Pilotveranstaltung für einen größeren Kongress zum Thema, der für 2022 in Bordeaux geplant ist.

Der Band zu Gellert (Vernunft und Gefühl. Christian Fürchtegott Gellert und die Umbruchperiode der deutschen Aufklärung, 1740–1763, hg. von Wolfgang Fink, Lyon; 445 S.) ist 2020 in der Reihe *Wissensdiskurse des 17. und 18. Jahrhunderts* (Universitätsverlag Halle-Wittenberg) nach längerer Vorbereitung erschienen; er enthält 18 Beiträge vorwiegend deutscher und französischer Forscher. Ein eigener Beitrag beschäftigt sich mit Gellert als dem wichtigsten Vertreter des Massen-Aufklärungsschrifttums mit allein ca. 100.000 im Alten Reich verbreiteten Exemplaren der *Moralischen Vorlesungen* und seiner zentralen Funktion in der Buchhandelsgeschichte im Umbruch vom Change-Handel zum Barhandel zwischen 1760 und 1770. Ein Vorwort von Wolfgang Fink skizziert den rapiden Verfall von Gellerts Ansehen nach dem Siebenjährigen Krieg und seine Gründe.

Im Rahmen des vom CIERA Paris bewilligten Nachfolgeprojektes zur Rezeption der Aufklärung im Vormärz hat der erste, auf eher grundsätzliche sozialhistorische Probleme hinweisende Tagungsband (Vormärz und soziale Frage 1830 bis 1848: Vergleichende Perspektiven / *La question sociale du ‚Vormärz‘ 1830–1848: Perspectives comparées*, hg. von Thomas Bremer, Wolfgang Fink, Françoise Knopper und Thomas Nicklas, Reims 2018) Resonanz in mehreren Besprechungen gefunden, u. a. in einer sehr langen und sehr positiven in *Francia Recensio* (3/2020; Birgit Bublies-Godau). Die Publikation der Beiträge zu zwei Tagungen in Paris und Lyon zur Rezeption der Aufklärungsphilosophie und zum Verhältnis von Aufklärung und Literaturgeschichtsschreibung zwischen 1830 und 1848 in einem Band in der *Edition Lumière*, Bremen, hat sich coronabedingt verschoben, ebenso die Veröffentlichung des Bandes zur Volksaufklärung zwischen 1830 und 1848 (Tagung in Wittenberg, Herausgeber Thomas Bremer); beide sind nun für 2021 vorgesehen.

Publikationen:

Thomas Bremer: Die Marquise, das Porträt und das Buch. Zur Ikonologie des „Buches im Bild“ in der Aufklärung. In: *Aufklärung fürs Auge. Ein anderer Blick auf das 18. Jahrhundert*. Hg. v. Daniel Fulda, Halle 2020, S. 142–169.

Thomas Bremer: „Nicht zum Prunk, sondern zum Gebrauch, zur Untersuchung und zum Unterricht“. Objekte der Forsters aus der Cook-Expedition und die Anfängen einer universitären Sammlungstätigkeit in Göttingen. In: *Weltensammeln. Johann Reinhold Forster und Georg Forster*. Hg. v. E. Décultot, J. Kittelmann, A. Thiele u. I. Uhlig, Göttingen 2020, S. 43–58.

Weltwissenschaft.

Reisen, Sammeln, Übersetzen an der Universität Halle zwischen 1780 und 1860

Leitung: Prof. Dr. Elisabeth Décultot

Mitarbeiter: apl. Prof. Dr. Ingo Uhlig

Das Projekt richtet den Blick auf eine sehr ereignisreiche Zeit in der Geschichte der Universität Halle: Im Untersuchungszeitraum vollzieht sich die Wandlung von der Reformuniversität der Aufklärungsepoche hin zu einer modernen Universität des 19. Jahrhunderts. Dabei erschließt das Wissen den globalen Raum und neue Informationswege. Den historischen Ausgangspunkt des Projekts bildet die Berufung von Johann Reinhold Forster (1729–1798), Vater des berühmten Georg Forster (1754–1794), auf eine Professur für Naturgeschichte und Mineralogie an die Universität Halle im Jahr 1780. Forster hatte die zweite Cooksche Weltumsegelung von 1772–1775 als naturkundlicher Experte begleitet und insbesondere den pazifischen Raum erforscht. Für seine Einstellung in Halle bildet diese exzeptionelle Reiseerfahrung eine maßgebliche Qualifikation, womit zugleich der Beginn einer systematischen Internationalisierung des Halleschen Wissenschaftsstandorts markiert ist.

Das Ziel des Projekts ist es, die ab diesem Zeitpunkt erfolgende Etablierung globaler Forschungsperspektiven bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts zu verfolgen, dabei werden die zunehmende wissenschaftliche Reflexion und Organisation des Reisens sowie die Entwicklungen des universitären Sammelns im Zentrum stehen.

Erschlossen wird dabei zum einen eine Gesamtperspektive auf das wissenschaftliche Wirken Reinhold Forsters in Halle, wobei insbesondere dessen Aktivitäten als Übersetzer, Kommentator und Herausgeber von Reiseberichten und Länderkunden Berücksichtigung finden sollen. Zum anderen gilt es, den historischen Fortgang der Internationalisierung im Bereich jener Wissensfelder zu verfolgen, in welchen Forster tätig war. Hier stehen die in dieser Zeit entstehenden Disziplinen Zoologie, Mineralogie und Botanik sowie die ihnen zugehörigen Sammlungen im Zentrum. Diese empirische, geographische und schließlich disziplinäre Ausweitung von universitären Forschungsfeldern soll im Zusammenhang mit den Bildungsreformen des preußischen Staates, insbesondere der Rationalisierung von Verwaltungs- und Infrastrukturen erfasst werden.

Im Berichtszeitraum wurde die Publikation der Beiträge zur im September 2018 in Wörlitz veranstalteten Jahrestagung der Dessau-Wörlitz-Kommission „Gesammelte Welten. Johann Reinhold und Georg Forster“ abgeschlossen. Die von Prof. Dr. Elisabeth Décultot, Dr. Jana Kittelmann, apl. Prof. Dr. Ingo

Uhlig und Dr. Andrea Thiele herausgegebene Publikation ist im Frühling 2020 im Wallstein Verlag (Göttingen) erschienen.

Publikationen

E. Décultot, J. Kittelmann, A. Thiele u. I. Uhlig (Hg.): Weltensammeln. Johann Reinhold Forster und Georg Forster. Göttingen 2020 (= Das Achtzehnte Jahrhundert. Supplementa, Bd. 27). 280 S.

Weitere Publikationen siehe *Kap. 17: Publikationen* unter dem jeweiligen Namen.

C. RÄUME DER AUFKLÄRUNG

Forschungsfeld 6: Aufklärung in globaler Vernetzung

Aufklärung in Spanien, Portugal und Lateinamerika

Prof Dr. Thomas Bremer

Der Forschungsbereich zielt darauf ab, die Eigenheiten einer Aufklärungskultur und -literatur auf der iberischen Halbinsel und in ihren Kolonien (Lateinamerika) zu untersuchen. Noch vor zwanzig Jahren wurde das Vorhandensein eines Aufklärungsdiskurses in Spanien und Portugal von einer an den Kriterien der französischen, englischen und protestantisch-deutschen orientierten Forschung zumeist rundweg bestritten, während er heute einen ihrer dynamischsten Forschungsbereiche darstellt. Der Bereich versucht, literatur- und kulturwissenschaftliche Momente miteinander zu verbinden und ihn damit auch mit dem Projekt *Buchgeschichte, Druckgeschichte und Wissenszirkulation* im Forschungsfeld B 5 zu verknüpfen. Im Sommer 2019 war dem Thema die zentrale Reihe der Forschungsvorträge gewidmet. Im Jahr 2020 wurde die Arbeit an einer Monografie zum Verhältnis von Aufklärung und Buchgeschichte und zur Rezeption nicht-iberischer Aufklärungsliteratur in Spanien, Portugal und Lateinamerika bzw. von spanisch- und portugiesischsprachigen Texten im außer-iberischen Europa vorangetrieben. Die im Herbst 2020 erfolgte Zuerkennung der Voltaire-Fellowship der van Rundset-Stiftung für einen mehrwöchigen Forschungsaufenthalt an der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel, der für Frühjahr 2021 geplant ist, wird hier einen wichtigen Impuls geben.

Veranstaltungen

13. Oktober 2020

Festakt 90 Jahre Ibero-Amerikanisches Institut
Preußischer Kulturbesitz

Ort: Berlin, Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz

Vortrag: Buchgeschichte heute. Zur Einführung von Alberto Manguel

Lumières vs. Illuminismo: Französische und italienische Aufklärung im Konflikt

Prof. Dr. Robert Fajen

Das Verhältnis zwischen französischer und italienischer Aufklärung lässt sich – zumindest auf den ersten Blick – als geradezu schablonenartig anmutender Konflikt zwischen Zentrum und Peripherie beschreiben. Die Verteilung der Gewichte scheint klar: Paris wird in den Jahrzehnten zwischen 1740 und 1790 überall in Europa als die imaginäre Hauptbühne eines epochalen Diskurses angesehen, der das Wissen von der Welt neu ordnet und vermisst. Beispielhaft zeigt dies zum einen das Jahrhundertprojekt der *Encyclopédie*, deren Prestige u. a. darin gründet, dass sie eine Pariser Unternehmung ist, und zum anderen die singuläre Gestalt Voltaires, der lange als wichtigster, d. h. Pariser Akteur auf dem transnationalen literarischen Feld gilt, unabhängig davon, ob er gerade in Potsdam, Genf oder Ferney weilte.

In Italien – genauer: in der Wahrnehmung der italienischen Literaten – ist die Dominanz der französischen Aufklärungskultur als Faktum unbestritten und zugleich Gegenstand heftiger, von Ressentiments, Trotz oder blinder Bewunderung geprägter Diskussionen. Kulturelle und soziale Transformationen werden als Resultate eines ‚gefährlichen‘ transalpinen Einflusses gewertet; doch stellen die gedanklichen und ästhetischen Experimente der *philosophes* auch ein Faszinosum dar, dem man sich nicht entziehen kann. Zusätzlich verkompliziert wird diese Ambivalenz durch die italienische Polyzentrik: Die Rezeption der französischen Aufklärer ist in den verschiedenen Städten und Staaten Italiens uneinheitlich; man kann vereinfachend sagen, dass Montesquieu, Voltaire, Diderot oder Rousseau in Mailand, dem Zentrum der italienischen Aufklärung im engeren Sinne, anders gelesen werden als beispielsweise in Neapel, Florenz, Turin oder Venedig. Demgegenüber erscheint die Kultur der italienischen Halbinsel in der französischen, d. h. Pariser Zentralperspektive als fern, dekadent und randständig. Spätestens mit der *Querelle des Anciens et des Modernes* und der Konstruktion einer eigenen, ‚jungen‘ Klassik ist für die französischen Literaten

die alte Rivalität zu Italien zugunsten der eigenen Kultur entschieden.

Autoren wie Voltaire oder Diderot stellen die Literatur Italiens grundsätzlich als ein Phänomen vergangener Größe dar, während sie die Gegenwartsproduktion des Nachbarlandes zur sterilen und rückwärtsgewandten *quantité négligable* stilisieren, selbst wenn sie sich, wie im Falle von Voltaires Maffei-Adaptation *Méropé* oder Diderots Goldoni-Adaptation *Le fils naturel*, für eigene Zwecke durchaus produktiv nutzen lässt. Umso irritierter reagieren die *philosophes* auf Neuerungen aus der vorgeblichen Peripherie, die sich wegen ihrer Tragweite offensichtlich nicht ignorieren lassen: Die ambivalente Rezeption von Cesare Beccarias Traktat *Dei delitti e delle pene* zeigt dies sehr deutlich. Nach anfänglicher Begeisterung für seine Ideen in Paris schwindet das Interesse an dem jungen Mailänder rasch, vielleicht, weil die Konsequenz seines politisch-juristischen Denkens die der *philosophes* übertrifft. Eine weitere Schlüsselfigur, die den ambivalenten Status der italienischen – genauer: hier neapolitanischen – Kultur in Paris illustriert, ist der Abbé Galiani. Auch hier ist zu fragen, inwiefern Galiani in seinem langjährigen Kontakt zum Kreis um Diderot, Grimm und d’Holbach die oben angedeuteten Konflikte zwischen der sich nach außen hin singulär-zentral gebenden Aufklärung in Frankreich und den pluralen, ‚reagierenden‘ Aufklärungen in Italien in sein Schreiben mit aufnimmt. Besonderes Augenmerk soll dabei auf den Briefwechsel Galianis mit Louise d’Épinay gerichtet werden, der die Kommunikation zwischen der neapolitanischen ‚Peripherie‘ und dem Pariser ‚Zentrum‘ besonders lebhaft dokumentiert. Das Projekt befindet sich nach wie vor in der Anfangsphase und ist langfristig angelegt.

Pietismus – Aufklärung – Mission. Weltkonzepte und Weltaneignungen im 18. Jahrhundert. Das Beispiel Halle

Prof. Dr. Daniel Cyranka

Halle gilt als ein Knotenpunkt und Ausgangsort zweier als ‚Bewegungen‘ oder ‚Strömungen‘ charakterisierter Phänomene im 18. Jahrhundert: Pietismus und Aufklärung. Während in heutiger Wahrnehmung Pietismus in der Regel nicht zuletzt mit christlicher Mission verbunden wird, scheint dies für Aufklärung nicht zu gelten. Die postkoloniale Problematisierung ‚westlicher‘ Weltkonzepte und Weltaneignungen mit Universalanspruch ist demgegenüber an einer derartigen Unterscheidung weniger interessiert. „Der Westen“ steht für beides (und für noch viel mehr).

In historisch und kulturgeschichtlich orientierten Debatten der letzten Jahrzehnte ist eine Dichotomie zwischen Pietismus und Aufklärung aufgebaut worden, die eine nur *dem Pietismus* geltende Zuschreibung von ‚Mission‘ als Konzept bzw. Strategie und Praxis erzeugt. Ohne Zweifel gab es missionarische Unternehmungen, die als ‚pietistisch‘ eingestuft werden können. Allerdings unterliegt diese Klassifizierung einem Paradigma, das weder heutig noch zeitgenössisch, sondern im bzw. seit dem 19. Jahrhundert virulent geworden ist: Mission ist die weltweite Ausbreitungsbewegung des westlichen Christentums. Es ist also zu fragen, welche Konzepte und Aktivitäten von Akteuren und Gruppen des 18. Jahrhunderts, die *dem Pietismus* zugeordnet werden, in diesem Sinne als ‚missionarisch‘ gelten können – und welche nicht. Ist die Geschichte der Weltkonzepte und Weltaneignungen *des Pietismus* sinnvoll und vor allem hinreichend unter dem Stichwort ‚Weltmission‘ als Erzeugung neuer Kirchen oder Christentümer (resp. Christen) beschrieben? Welche Rolle spielen Aktivitäten wie Natur-, Kultur- und Religionsforschung, die im Rahmen pietistischer ‚Mission‘ zu finden sind?

In derselben Weise ist zu fragen, welche Konzepte und Aktivitäten von Akteuren und Gruppen des 18. Jahrhunderts, die *der Aufklärung* zugeordnet werden, in historischer Perspektive nicht nur vergleichbar, sondern auch konzeptionell, akteursbezogen, wie auch in der zu erhebenden Praxis mit *dem Pietismus* und den oben angedeuteten vielfachen Praxen von Weltaneignung sowie den damit implizierten Weltkonzepten verwoben sind. Ein entscheidender Marker heutiger Unterscheidungen ist dabei der religiöse oder eben nicht religiöse oder post-religiöse Charakter des Beschriebenen. Welche Rolle spielen Universalisierungskonzepte resp. Universalansprüche? Ist ‚Aufklärung‘ im 18. Jahrhundert vielleicht sinnvoll als ‚missionarische Bewegung‘ zu beschreiben?

Mit Blick auf den eingangs genannten Ort Halle, der als Zentrum beider ‚Bewegungen‘ im 18. Jahrhundert gilt, soll untersucht werden, ob bzw. wie derartige konzeptionelle, akteursbezogene und praktische Überschneidungen sichtbar gemacht werden können. Infrage steht dabei, inwieweit das „Ende der Missionsgeschichte“ (Nehring) zwei Seiten derselben Medaille betrifft – Pietismus und christliche Mission sowie Aufklärung und ‚aufgeklärte‘ resp. ‚westliche‘ Mission. Wer oder was ist ‚Mission‘? Für derartige Grundfragen ist entscheidend, inwieweit christlich-religiöse und aufklärerische Phänomene überhaupt sinnvoll voneinander unterschieden bzw. einander binär oder dichotomisch gegenübergestellt werden können. Anders gewendet: Ist das Insistieren auf den weltaneignenden Export von ‚Aufklärung‘ nicht nur die Kehrseite derselben Me-

daille, sondern kulturgeschichtlich letztlich ein integraler Teil von universal gedachter und praktizierter westlicher Mission? Diese Fragestellungen sollen mit Fokus – aber nicht begrenzt – auf Halle als Knotenpunkt von Pietismus und Aufklärung im 18. Jahrhundert untersucht werden.

Nicht nur die reichhaltigen Quellen- und Archivbestände in Halle (ULB, Franckesche Stiftungen), sondern auch durch die institutionalisierte Forschung zum 18. Jahrhundert (Interdisziplinäres Zentrum für Pietismusforschung, Interdisziplinäres Zentrum für die Erforschung der Europäischen Aufklärung, Studienzentrum der Franckeschen Stiftungen, Landesforschungsschwerpunkt Sachsen-Anhalt „Aufklärung – Religion – Wissen“) ist Halle ein hervorragender Ort, um diese Fragen zu bearbeiten.

Sephardische Aufklärung im Kontext einer nordafrikanischen und levantinischen Modernisierung

Prof. Dr. Ottfried Fraisee

Das Projekt versucht in bewusster Herausforderung der gewöhnlich exklusiven, westlichen Begriffe der ‚Aufklärung‘ und der ‚Modernisierung‘ diese in Analogie und Abgrenzung auf die an Europa im Süden und Süd-Osten angrenzenden Regionen anzuwenden. Während die westliche Historiographie seit dem Mittelalter das muslimische Nordafrika und die MENA-Länder im Niedergang begriffen sieht, ist sie ebenso konsequent bemüht, den Aufstieg des Westens in Kultur, Wissenschaft und Gesellschaft hervorzuheben. Das Projekt geht heuristisch davon aus, dass es sich hierbei auch um eine orientalistische Gedankenfigur handelt und dass die genannten Regionen einen eigenständigen Weg der Modernisierung und Aufklärung – durchaus in intensiver Wechselwirkung mit Europa – gegangen sind. Im Zentrum steht daher die Analyse verschiedener Formen der Übersetzungstätigkeit der sephardischen DenkerInnen zwischen ihren religiösen Traditionen, der lokalen muslimischen Modernisierung und den europäisch-westlichen Modellen einer Aufklärung. Tatsächlich ist für ihr Modell einer sephardischen Aufklärung das Denkbild eines Übersetzungsraums – in Abgrenzung von den westlichen Aufklärungen, für welche die Autonomie das epistemische Leitbild war – konstitutiv. Die wissenschaftliche Darstellbarkeit dieses Erkenntnisanspruchs ist dabei durchaus offen, nicht zuletzt weil die wissenschaftliche Historiographie selber ein Kind der westlichen Aufklärung ist.

Religion, Sklaverei und „Rasse“ im Zeitalter der Revolutionen: Katholizismus im kolonialen Saint-Domingue und unabhängigen Haiti (ca. 1700 – ca. 1840) (DFG-Projekt)

Leitung: Prof. Dr. Damien Tricoire
Projektbearbeiterin: Dr. Miriam Franchina

Die Haitianische Revolution (1791–1804) hat in den letzten Jahrzehnten einen immer wichtigeren Platz in den Erzählungen über die Geburt der modernen Welt eingenommen. Sie führte zur Gleichheit der „freien Farbigen“ vor dem Gesetz (1792), der weltweit ersten Abschaffung der Sklaverei (1794) und der Unabhängigkeit von Saint-Domingue, das in Haiti umbenannt wurde (1804). Im vorliegenden Forschungsprojekt soll untersucht werden, inwiefern der Katholizismus der Bevölkerung afrikanischer Herkunft einen Rahmen für Identitätswürfe und politische Forderungen bot. Dabei gilt das Interesse sowohl der Kolonialzeit als auch der Revolutionsepoche und den Jahren nach der Unabhängigkeit. Es wird besonders untersucht, inwiefern und wie der Katholizismus in der Haitianischen Revolution und in den folgenden Jahren benutzt wurde, um politische Ansprüche zu formulieren.

Das Projekt soll erstens die Hypothese der neueren Forschung zu Saint-Domingue bzw. Haiti testen, wonach der Katholizismus in der Sklavenbevölkerung um 1790 fest und seit langem verankert war. Zweitens wird erforscht, wie sich die Sklaven den Katholizismus, der ursprünglich von den Franzosen als ein Instrument der Stabilisierung der sozialen und ‚rassischen‘ Hierarchie gefördert wurde, aneigneten, um Freiräume zu schaffen. Drittens untersucht das Projekt den Stellenwert des Katholizismus in den Entwürfen einer haitianischen nationalen Identität nach 1804, die afrikanische, europäische und amerikanische Elemente zusammenschloss und mit dem Versprechen einer ‚Regenerierung‘ der afrikanischstämmigen Völker verbunden war. Dabei werden zahlreiche neue Quellen erschlossen: Bislang vernachlässigte Berichte und Briefe von Missionaren aus Kirchenarchiven in Frankreich und Italien werden mit Quellengattungen kombiniert, die sich in der Forschung zur Haitianischen Revolution einer größeren Aufmerksamkeit erfreuen.

Eine Hypothese des Projekts lautet, dass der hohe Stellenwert des Katholizismus auf Saint-Domingue bzw. Haiti nicht das Zeichen einer Unterordnung unter die Kultur der Herren war, sondern ein Beispiel für eine kreative Aneignung unter den schwierigen Bedingungen der Sklaverei und der revolutionären Geschehnisse. Mit der Geschichte des Katholizismus in Saint-Domingue und Haiti soll damit ein Beitrag zu einem umfassenderen Verständnis der ideellen Ursprünge der Haitianischen Revolution und darüber hinaus zur Wiederentdeckung der

politischen Rolle von Religion in der modernen Welt geliefert werden.

Miriam Franchina hat die Arbeit an dem auf drei Jahre angelegten Projekt im April 2020 aufgenommen und hatte zunächst ein Büro am IZEA. Durch die Berufung von Damien Tricoire auf den Lehrstuhl für Neuere Geschichte (Frühe Neuzeit) der Universität Trier wird das Projekt seit dem Winter 2020 an der Universität Trier fortgesetzt.

Forschungsfeld 7:
Anhalt-Dessau:
Musterland der Aufklärung?

Autokratie oder konsensorientiertes Regiment? Fürst Leopold III. Friedrich Franz von Anhalt-Dessau (1758–1817) und seine Regierung aus dem Kabinett (DFG-Projekt)

Leitung: Prof. Dr. Andreas Pečar
Bearbeiter: Dr. Paul Beckus

Leopold III. Friedrich Franz, regierender Fürst von Anhalt-Dessau, ist vor allem bekannt als Bauherr des Wörlitzer Gartenreiches. Er gilt als eines der Paradebeispiele des aufgeklärten Regenten des ausgehenden 18. Jahrhunderts. Das Bild von seinem kulturellen, pädagogischen, sozialen und ökonomischen Schaffen speist sich dabei vorrangig aus den Äußerungen prominenter Zeitgenossen wie Winckelmann, Goethe oder Basedow. Es fußt aber kaum auf der Untersuchung seines praktischen Regierungshandelns. Dieser Herrschaftspraxis möchte sich das Projekt widmen.

Mit den Kabinettsprotokollen des Fürsten Franz steht dafür ein wohl einzigartiger Quellenbestand zur Verfügung. Diese Aufzeichnung aller zwischen 1759 und 1817 an den Fürsten von Anhalt-Dessau gerichteten Suppliken (ca. 105.000 Einträge) bietet einen detailreichen Einblick in die Herrschaftspraxis eines Autokraten in der Sattelzeit zwischen Siebenjährigen Krieg und Zusammenbruch des Napoleonischen Imperiums. Ziel der Arbeit ist es, anhand der Auswertung der Kabinettsprotokolle das Regierungshandeln des Fürsten erstmals grundlegend zu untersuchen und damit eine Neubewertung Leopold III. Friedrich Franz vorzunehmen. Das bisher in der Forschung etablierte Bild des Landesherrn als aufgeklärter Reformator soll anhand seiner Regierung aus dem Kabinett kritisch überprüft und gegebenenfalls revidiert werden. Das Projekt trägt damit zugleich zur Untersuchung von Herrschaft als kommunikativem Wechselverhältnis zwischen Landesherrn, Amtsträgern und Untertanen bei. Die Kleinräumig-

keit der politischen Verhältnisse und die damit verbundene Möglichkeit größtenteils direkter Kommunikation der Untertanen mit dem Landesherrn ermöglichte außerdem interessante Vergleichsmöglichkeiten zum Typus konsensgestützter Landesherrschaft im Alten Reich. Das Projekt ist 2015 begonnen worden und hätte nach den ursprünglichen Planungen im Frühjahr 2018 beendet werden sollen. Aufgrund der sehr reichhaltigen Quellenüberlieferung und verschiedenen Komplikationen bei der Erfassung der Einzelfallentscheidungen des Fürsten Franz konnten zwar bisher große Fortschritte erzielt werden: Schon bei dem jetzt erzielten Bearbeitungsstand (ca. 17.000 ausgewertete Eingaben) handelt es sich um die bisher deutschlandweit quantitativ umfänglichste Auswertung zur frühneuzeitlichen Supplikationspraxis überhaupt. Es bedurfte aber gleichwohl einer Neujustierung der zu bearbeitenden Jahrgänge, um im Förderzeitraum das Projekt abschließen zu können. Zugleich war ein Verlängerungsantrag bei der DFG erfolgreich, so dass für die Bearbeitung des Projekts ein weiteres Jahr zur Verfügung gestellt wurde: neues Projektende war Dezember 2019.

Die aus dem Projekt resultierende Monographie wird Ende Juni 2021 im Mitteldeutschen Verlag in der Reihe der Historischen Kommission für Sachsen-Anhalt, den *Quellen und Forschungen zur Geschichte Sachsen-Anhalts* erscheinen (Paul Beckus: Der Fürst im Kabinett. Supplikations- und Herrschaftspraxis unter Franz von Anhalt-Dessau (1758–1817)).

Geduldeter Despotismus

Fürst Leopold von Anhalt-Dessau und sein Agieren in Anhalt, in Preußen und im Alten Reich

Autor: Prof. Dr. Andreas Pečar

Über den Fürsten Leopold von Anhalt-Dessau, den sogenannten Alten Dessauer, gibt es keine Biographie, die den heutigen wissenschaftlichen Ansprüchen genügt. Die Ausgangsfrage meiner Darstellung erkundet zum einen die Handlungsspielräume des Fürsten in Zusammenhang mit seinen langjährigen Kriegsdiensten und seinem lebenslangen Dienstverhältnis zu den preußischen Königen, Friedrich I., Friedrich Wilhelm I. und Friedrich II. Zum anderen steht die Frage im Raum, weshalb seine in fast allen Lebens- und Tätigkeitsfeldern von ihm getätigten Grenzüberschreitungen von sozialen wie rechtlichen Normen in Brandenburg-Preußen wie im Alten Reich geduldet wurden und was dieser geduldete Despotismus über die politischen und sozialen Handlungsfelder aussagt, die Fürst Leopold zu seinem Vorteil zu nutzen verstand. Ziel ist die Erstellung einer Biographie bis Ende 2022.

D. ERSCHLIESSUNGSPROJEKTE UND EDITIONEN

Edition der Gesammelten Schriften von Johann Georg Sulzer

Leitung: Prof. Dr. Elisabeth Décultot

Mitarbeiterin: Dr. Jana Kittelmann

In der zehnbändigen Ausgabe der *Gesammelten Schriften* (hg. von Hans Adler und Elisabeth Décultot, Schwabe Verlag, Basel) werden neben den Beiträgen, die Johann Georg Sulzer als Mitglied der philosophischen Klasse der Berliner Akademie publizierte, ästhetische, naturwissenschaftliche, pädagogische und literaturgeschichtliche Schriften sowie unveröffentlichte Korrespondenzen ediert, die die Vielfalt der Wissensbereiche veranschaulichen, mit denen sich Sulzer auseinandersetzte. Im Zentrum des Editionsprojekts steht die philologisch zuverlässige Präsentation der Schriften Johann Georg Sulzers. Die Ausgabe soll es dem Leser zum ersten Mal seit dem 18. Jahrhundert ermöglichen, die Bedeutung des vielseitigen Werkes in dessen Gesamtheit zu ermessen. Darüber hinaus gilt es, Sulzers Schriften durch eine detaillierte Kommentierung und Kontextualisierung in ihrem historisch-systematischen Profil sichtbar werden zu lassen.

Im Zentrum der Arbeiten 2020 standen die Endredaktion, Drucklegung und Veröffentlichung der Bände 7 und 10 der *Gesammelten Schriften* Johann Georg Sulzers. Band 7 (Dichtung und Literaturkritik, hg. von Annika Hildebrandt und Steffen Martus, 244 S.) ist im April und Band 10 (Johann Georg Sulzer – Johann Jakob Bodmer. Briefwechsel, zwei Teilbände von insgesamt 1994 S.) im Oktober 2020 erschienen. Beide Bände wurden im Rahmen eines Workshops zu Sulzers 300. Geburtstag am 16. Oktober 2020 in Halle der Öffentlichkeit präsentiert. Band 10 wurde am 14. Oktober 2020 im Gleimhaus Halberstadt präsentiert. Für den 17. September 2021 ist eine Präsentation von Band 10 in Zürich in Kooperation mit der Zentralbibliothek Zürich geplant. Parallel dazu wurde im Falle von Band 10 (Briefedition) eine web-basierte HTML-Präsentation realisiert, die nach einer einjährigen Sperrfrist freigeschaltet werden kann. Neben der Print-Ausgabe werden die Briefe so in elektronischen Kontexten präsentiert und damit für weitere wissenschaftliche Arbeiten nachhaltig verfü- und nutzbar sein. Eine Auswahl von weiteren edierten Briefwechseln Sulzers wird bereits unter www.sulzer-digital.de präsentiert. Neben diesen Editionsarbeiten wurden zahlreiche Forschungsarbeiten zum Wirken Johann Georg Sulzers auf den Weg gebracht. Aktuelle Ergebnisse der Arbeit an der Sulzer-Edition wurden im

Rahmen von Vorträgen und Publikationen präsentiert und ausgewertet (vgl. *Kap. 14: Vorträge und Kap. 17: Publikationen*). Die editorischen Arbeiten an weiteren Bänden (Band 2, 5, 6, 8) gehen kontinuierlich voran.

Veranstaltungen

14. Oktober 2020

Empfindsame Vernunft. Johann Georg Sulzer zum 300. Geburtstag

Veranstalter: Jana Kittelmann, Gleimhaus Halberstadt

Ort: Halberstadt

16. Oktober 2020

„mehr Licht geben“. Workshop und Lesung zum 300. Geburtstag Johann Georg Sulzers

Veranstalter: Prof. Dr. Elisabeth Décultot, Dr. Jana Kittelmann

Institutionen: IZEA und Stadtmuseum Halle

Ort: Halle an der Saale

Publikationen

Annika Hildebrandt u. Steffen Martus (Hg.): Johann Georg Sulzer: Dichtung und Literaturkritik. Basel 2020. 244 S. (mitbetreut vom Editionsteam in Halle; J. G. Sulzer: *Gesammelte Schriften. Kommentierte Ausgabe, Bd. 7*).

Elisabeth Décultot u. Jana Kittelmann (Hg.) unter Mitarbeit von Baptiste Baumann: Johann Georg Sulzer – Johann Jakob Bodmer. Briefwechsel. Kritische Ausgabe, 2 Bde. Basel 2020. 1994 S. (J. G. Sulzer: *Gesammelte Schriften. Kommentierte Ausgabe, Bd. 10*).

Jana Kittelmann: Zwischen geselliger Praxis und Lesbarkeit für die Nachwelt. Zur Funktion von Briefabschriften Johann Georg Sulzers. In: Duplikat, Abschrift & Kopie. Kulturtechniken der Vervielfältigung. Hg. von Andrea Hübener, Jörg Paulus und Fabian Winter. Göttingen 2020, S. 155–172.

Die zahlreichen weiteren Publikationen und Vorträge aus dem Projekt finden sich unter Kap. 14: Vorträge und Kap. 17: Publikationen, unter dem jeweiligen Namen.

Friedrich Daniel Ernst Schleiermacher. Kritische Gesamtausgabe

*Projektleiter: Prof. Dr. Jörg Dierken
(KGA-Mitherausgeberschaft)*

Die Kritische Gesamtausgabe (KGA) arbeitet infolge der Initiative von Prof. Dr. Hans-Joachim Birkner seit 1975 an der Universität Kiel an einer historisch-

kritischen Ausgabe der Werke Schleiermachers. Seit 1979 begann dazu parallel auf Anregung von Prof. Dr. Kurt-Victor Selge im Forschungsverbund der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften die Tätigkeit der Berliner Forschungsstelle. Die KGA erscheint im Verlag Walter de Gruyter (Berlin, Boston).

2020 erschienen:

KGA IV/2: Joseph Fawcetts Predigten, Mungo Park, Reisen im Innern von Afrika. Hg. v. Günter Meckenstock und Anette Hagan.

KGA V/5: Platons Werke II,1, Berlin 1805. 1818. Hg. v. Lutz Käppel u. Johanna Loehr.

KGA V/12: Briefwechsel 1811–1813 (Briefe 3561–3930). Hg. v. Simon Gerber u. Sarah Schmidt.

KGA V/13: Briefwechsel 1814–1816 (Briefe 3931–4320). Hg. v. Simon Gerber u. Sarah Schmidt.

Vollständige Edition und Kommentierung sämtlicher Briefe von und an Christian Thomasius (DFG-Projekt)

Leitung: Prof. Dr. Daniel Fulda, Dr. Frank Grunert

*Bearbeiter: Dr. Matthias Hambrock,
Dr. Martin Kühnel*

Im Frühjahr 2020 fanden mit Unterstützung durch die studentischen Hilfskräfte Paula Sturm und Moritz Waitschies letzte Redaktions- und Registerarbeiten statt, so dass der zweite Band des Briefwechsels im Sommer 2020 im Verlag Walter de Gruyter erscheinen konnte. Dieser zweite von Frank Grunert, Matthias Hambrock und Martin Kühnel herausgegebene Band enthält 329 Briefe aus den Jahren 1693 bis 1698, die aus insgesamt 96 Einzelkorrespondenzen stammen. Nicht nur die Dichte des in diesem Zeitraum überlieferten Briefwechsels ist bemerkenswert, sondern auch die thematischen Schwerpunkte: Der Band gibt neue Hinweise zu Thomasius' Position an der im Aufbau befindlichen Universität Halle und Einblicke in seine sehr ausgeprägten theologischen Interessen. Besonders auffällig sind in diesem Zusammenhang seine durch die Korrespondenz vielfältig belegten Kontakte zu religiösen Nonkonformisten und zu den Pietisten, die ihn als einen der Ihren ansahen, der in Auseinandersetzungen mit den Kirchenbehörden juristischen Beistand bot. Der mehr als 700 Seiten starke Band macht eine neue Facette des Schaffens von Christian Thomasius sichtbar.

Parallel dazu wurden die Arbeiten an dem Gesamtliteraturverzeichnis und dem Personenlexikon fortgesetzt, letzteres wird die in den Briefen der Bände 1 und 2 erwähnten Personen bio-bibliographisch

erfassen. Personenlexikon und Gesamtliteraturverzeichnis werden beide online auf der Homepage des Projekts zur Verfügung gestellt:

<https://www.thomasius-forschung.izea.uni-halle.de/>

Nach Absprache mit dem Verlag Walter de Gruyter werden alle Bände des Briefwechsels jeweils nach Ablauf von 24 Monaten im Open Access als E-Book zur Verfügung gestellt. Der die Jahre 1679 bis 1692 umfassende Band 1 des Briefwechsels ist bereits online. Inzwischen sind in mehreren Fachorganen ausnehmend positive Besprechungen von Band 1 erschienen (z. B. Zeitschrift für Germanistik, Historische Zeitschrift, Francia, Das Achtzehnte Jahrhundert, Mitteldeutsches Jahrbuch für Kultur und Geschichte, Zeitschrift für neuere Rechtsgeschichte, Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte, Arbitrium); eine erste Rezension hat sich auch schon mit Band 2 befasst. Weiter ist das Thomasius-Team – auch dank der 2017 eingerichteten Homepage (s.o.) als Ansprechpartner für Interessierte auch außerhalb der ‚scientific community‘ sichtbar und beratend aktiv.

Die Förderung des Projekts durch die DFG ist mit Ablauf des Jahres 2019 beendet. Nach Erscheinen des zweiten Briefbandes werden die Bemühungen um neue Geldgeber fortgesetzt.

Christian Thomasius: Ausgewählte Werke (Langzeitprojekt)

*Herausgegeben von Dr. Frank Grunert und Prof. Dr.
Dr. h.c. Werner Schneiders*

Die *Ausgewählten Werke* von Christian Thomasius erscheinen im Georg Olms Verlag (Hildesheim). Für den Druck vorbereitet sind die *Institutiones juris-prudenciae divinae*, danach ist die Publikation der *Prudentia consultatoria* vorgesehen.

Werkprofile. Philosophen und Literaten des 17. und des 18. Jahrhunderts

*Herausgeber: Dr. Frank Grunert und apl. Prof. Dr.
Gideon Stiening*

Die seit 2011 zunächst im Akademie Verlag, später im Verlag Walter de Gruyter erscheinende Reihe *Werkprofile* versammelt textnahe Interpretationen zu und kommentierte Editionen von umfassenden Werken einzelner Philosophen und Literaten des 17. und 18. Jahrhunderts. Im Fokus stehen dabei Autoren, die in den Diskussionen ihrer Zeit Innovationen angeregt oder Synthesen geleistet haben,

deren Bedeutung aber von der Forschung bislang nicht hinreichend wahrgenommen wurde.

Um den Output der Reihe weiter zu intensivieren und die Arbeit an den einzelnen Bänden zu dynamisieren, sind Udo Roth (München) und Stefan Klingner (Göttingen) dem Herausbergremium beigetreten. Die Reihe ist inzwischen auf 15 Bände angewachsen, zuletzt erschienen sind als Band 15.1 die *Ausgewählten Werke* von Christian Garve sowie als Band 14 Studien zum Werk desselben Autors. Beide Bände wurden von Gideon Stiening und Udo Roth herausgegeben. In der letzten Korrekturphase befindet sich der englischsprachige Band *Christian August Crusius (1715–1775). Philosophy between Reason and Revelation* (Herausgeber: Frank Grunert, Andree Hahmann, Gideon Stiening).

Für 2021 vorgesehen sind Bände zu Johann Heinrich Lambert, Hermann Samuel Reimarus sowie Friedrich Jacobi.

Mit Unterstützung der DFG haben Marion Heinz, Günter Kruck und Gideon Stiening vom 3.–5. September 2020 unter Einhaltung der bestehenden Hygienevorschriften eine Tagung zum Werk des Spätaufklärers Carl Christian Erhard Schmid (1761–1812) in der Katholischen Akademie Rabanus Maurus im Haus am Dom in Frankfurt am Main in Präsenz veranstaltet. Die Beiträge werden gesammelt und zu gegebener Zeit in den *Werkprofilen* erscheinen.

Historisch-kritische Edition des Briefwechsels zwischen Christian Wolff und Ernst Christoph Graf von Manteuffel

*Leitung: Prof. Dr. Jürgen Stolzenberg
Bearbeiter(in): Dr. Katharina Middell und
PD Dr. Hanns-Peter Neumann*

Das von der DFG geförderte Projekt ist am 30. Juni 2018 abgeschlossen worden. Das Projekt wurde im Rahmen eines Kooperationsvertrags zwischen der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg und der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig am Internationalen Zentrum für die Erforschung der europäischen Aufklärung (IZEA) der Universität Halle durchgeführt. Der Briefwechsel ist im Juni 2019 in drei Bänden im Verlag Georg Olms, Hildesheim, veröffentlicht worden. Die Herausgeber sind Jürgen Stolzenberg, Detlef Döring †, Katharina Middell und Hanns-Peter Neumann. Derzeit wird an einem Fortsetzungsprojekt gearbeitet.

**Gesellschaftliche Wissensproduktion in der
Aufklärung – Text- und netzwerkanalytische
Diskursrekonstruktion. Die Halleschen Zeitungen
und Zeitschriften 1688–1815**

Dr. Anne Purschwitz

Quellenbasis: Ausgehend von den halleschen Zeitungen und Zeitschriften soll eine Diskursrekonstruktion erfolgen, die einen neuen Blick auf unterschiedlichste Diskurse und deren Entwicklungen eröffnen und Vergleiche im Hinblick auf die Generierung und Transformation von Wissen ermöglichen wird.

Im Mittelpunkt der Tätigkeit steht die intensive Erprobung und Weiterentwicklung der Topic-Modellierung mit Hilfe des von PD Dr. Alexander Hinneburg am Institut für Informatik der MLU entwickelten TopicExplorers und die Präsentation und Publikation erster Ergebnisse. Der TopicExplorer zu den halleschen Journalen kann in einer eingeschränkten Prototypversion und unter Berücksichtigung der Tatsache, dass bisher 290 von 360 Journalen eingepflegt wurden, bereits genutzt werden. Für die Arbeit mit dem TopicExplorer wurden die Artikelüberschriften um weitere Informationen ergänzt, die aus der bestehenden Datenbank abfragt wurden. Dies betrifft das Publikationsdatum, den Autor und den Titel des Journals, in dem der jeweilige Beitrag erschien. Diese zusätzlichen Metadaten werden bei der Themengenerierung nicht berücksichtigt, ermöglichen aber eine nachträgliche Zuordnung bzw. SQL-Abfragen für verschiedene Dokumentenrankings. Trotz einiger Schwierigkeiten (Namensangaben, Sprachenmischung etc.) ergeben sich in der Modellierung bereits sehr überzeugend erscheinende Themen. In der kontinuierlichen Anpassung, sowohl in der Vorbereitung der Dokumente als auch der Topic-Modellierung im TopicExplorer für die Gewährleistung einer besseren Verarbeitung historischer Dokumente, lag eine zentrale Aufgabe. Andererseits fokussiert das Projekt die Interpretation der gefundenen Themen und einen Vergleich zwischen ihnen. Dafür wurden die zur Verfügung stehenden Metadaten über die Netzwerkanalyse mit den identifizierten Themen in Bezug gesetzt.

Die zweite Arbeitsebene stellt die Zusammenführung erster Ergebnisse der Topic-Modellierung mit den Verfahren der historischen Netzwerkanalyse dar. Denn keiner der beiden Ansätze allein würde eine solche Fülle von Daten berücksichtigen können und zudem flexibel angepasste Interpretationen und Vergleiche ermöglichen.

Die in unseren ersten Versuchen generierten Themen geben Hinweise darauf, worüber, wann und in welchem Umfang in den halleschen Zeitungen und Zeitschriften gesprochen wurde. Als durchaus be-

lastbar hat sich die Einbeziehung von Metadaten in die Datengrundlage des TopicExplorers erwiesen. SQL-Abfragen ermöglichen eine Filterung der mit den Topics in Beziehung stehenden Dokumente und die Überführung in eine Netzwerkanalyse, die zudem auf gewichtete Beziehungen anhand der Topic-Modellierung aufbauen kann. Aktuelle Versuche betrachten die Zusammenwirkung von Autoren, Journalen und Themen und hinterfragen die Netzwerkstrukturen zwischen diesen drei Ebenen. Bereits hier zeigte sich in beeindruckender Tiefe, dass die Journale der Aufklärung zwingend als öffentliches Netzwerk verstanden werden müssen, in dem sich inhaltliche und strukturelle (persönliche) Verbindungen überlagerten und ergänzten. Perspektivisch sollen in diese Analyse alle beteiligten Akteure (Drucker, Kolporteurs, Verleger oder Übersetzer) mit einbezogen werden, um die Relevanz dieser Beziehungen noch deutlicher werden zu lassen.

Projektblog Journals@Halle: <https://blogs.urz.uni-halle.de/hallejournals/>

**Pamphlets and Patrons [PAPA]: How courtiers
shaped the public sphere in Ancien Régime France**

Leitung: Prof. Dr. Damien Tricoire (Trier), bis 2020

Lehrstuhl Prof. Dr. Pečar, Institut für Geschichte

PAPA will rewrite significantly the story of the emergence of modern politics, re-evaluate Ancien Régime society, and re-assess the origins of the French Revolution. To do so, it will develop a new way to look at the rise of the public sphere in the 18th century. The focus is on the study of political pamphlets: 1) the PI and his team will establish a new paradigm in the research on illegally published writings, and 2) develop a database that will open tremendous new possibilities for future research in intellectual and political history.

1) According to the dominant narrative, early modern France experienced a growth of state authority, and a decline of aristocratic power. While earlier royal authority was allegedly sacral, the Enlightenment era is presented as an epoch that witnessed the rise of the bourgeoisie and gave birth to a new criticism of both aristocracy and absolutism. The French Revolution is supposedly the result of these long-term processual changes. PAPA will question major theses of 17th- and 18th-century studies supporting this narrative, and develop new venues of research in these fields. PAPA's main hypotheses are that a) courtiers shaped the 18th-century public sphere in a crucial way, b) 18th-century society and politics show more continuities than ruptures to the 17th century, and c) the French Revolution had at its inception much more in common with 17th-

century princely uprisings than has been hitherto recognised.

2) The PAPA research team will create the first database devoted to Ancien Régime pamphlets. As several humanities and social sciences have a keen interest in these sources, the significance of PAPA goes largely beyond historical studies. The PAPA database will enable ongoing analyses of the content of these sources. This will greatly facilitate future research on Ancien Régime France and make scholarly results accessible within and outside academia.

Die Antragstellung erfolgte im Januar 2020. Die Antragssumme beim European Research Council belief sich auf 2 Millionen Euro. Das Projekt ist im Herbst 2020 bewilligt worden. Da Damien Tricoire 2020 an die Universität Trier berufen wurde, wird das Projekt in Trier durchgeführt werden.

8 | HUMBOLDT-PROFESSUR

Prof. Dr. Elisabeth Décultot

Wiss. MitarbeiterInnen: Dr. Martin Dönike, Dr. Christian Helmreich, Dr. Jana Kittelmann, Mike Rottmann M.A., apl. Prof. Dr. Ingo Uhlig, apl. Prof. Dr. Helmut Zedelmaier

Seit der Berufung von Prof. Dr. Elisabeth Décultot als Humboldt-Professorin im Februar 2015 wurden drei Forschungsprojekte ins Leben gerufen, die am Interdisziplinären Zentrum für die Erforschung der europäischen Aufklärung (IZEA) und am Germanistischen Institut der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg angesiedelt sind und in denen auch für 2020 weitreichende Fortschritte verbucht werden konnten:

- Aufklärung, Klassizismus und Klassik. Epochenbegriffe als historische Konstruktionen im europäischen Kontext (siehe hier Kap. 7. Forschungsprojekte, Abschnitt B: Strukturen des Wissens / 4. Repräsentationsformen und epistemische Muster)
- Lesen, Exzerpieren, Zitieren, Plagiiere: Schriftkultur, Wissenspraktiken und Autorschaft von der Frühen Neuzeit bis zur Moderne (siehe hier Kap. 7. Forschungsprojekte, Abschnitt B: Strukturen des Wissens / 5. Gelehrtenkultur und Wissenschaftspolitik)
- Weltwissenschaft. Reisen, Sammeln, Übersetzen an der Universität Halle zwischen 1780 und 1860 (siehe hier Kap. 7. Forschungsprojekte, Abschnitt B: Strukturen des Wissens / Forschungsfeld 5: Gelehrtenkultur und Wissenschaftspolitik)
- Edition der *Gesammelten Schriften* von Johann Georg Sulzer (siehe hier Kap. 7. Forschungsprojekte, Abschnitt D: Erschließungsprojekte und Editionen)

Über Einzelheiten der bisherigen Arbeitsfelder der Humboldt-Professur wie auch zu den laufenden Arbeiten und Ergebnissen aus den beiden anderen Forschungsprojekten – der Edition der *Gesammelten Schriften* von Johann Georg Sulzer sowie dem Themenkomplex „Lesen, Exzerpieren, Zitieren, Plagiiere: Schriftkultur, Wissenspraktiken und Autorschaft von der Frühen Neuzeit bis zur Gegenwart“ informiert auch weiterhin die laufend aktualisierte Webseite der Humboldt-Professur unter der Adresse <https://schriftkultur.uni-halle.de/projekte/n>.

Gastwissenschaftler der Humboldt-Professur 2020

Oktober 2020 bis Juni 2021

William Theiss (Princeton University, USA)

PhD-Candidate

DAAD-Doctoral Fellowship

Forschungsprojekt: Gelehrsamkeit und Frömmigkeit im Heiligen Römischen Reich des 17. Jahrhunderts

Veranstaltungen der Humboldt-Professur 2020

▪ 9.–10. Juli 2020

Tagung: „Register der Kritik. Schreibweisen der Aufklärung zwischen Episteme und Gattung“
 Veranstalter: Prof. Dr. Elisabeth Décultot in Kooperation mit Jun. Prof. Dr. Klaus Birnstiel (Universität Greifswald) und Dr. Boris Previšić (Universität Luzern)

Ort: digital

▪ 16.–18. September 2020

Tagung: „Die Bilder der Aufklärung / Pictures of Enlightenment / Les Images des Lumières“. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für die Erforschung des 18. Jahrhunderts

Veranstalter: Prof. Dr. Elisabeth Décultot, Prof. Dr. Daniel Fulda

Institution: IZEA

Ort: Halle [hybride Veranstaltung]

▪ 16. Oktober 2020

„mehr Licht geben“. Workshop und Lesung zum 300. Geburtstag Johann Georg Sulzers

Veranstalter: Prof. Dr. Elisabeth Décultot, Dr. Jana Kittelmann

Institutionen: IZEA, Stadtmuseum Halle

Ort: Halle an der Saale

▪ 26. November 2020

Dinge im Konflikt. Für eine Hermeneutik der Improvisation (Vortrag im Rahmen der „Halle Lectures“ 2020: Der Ausdruck der Dinge. Eine Vortragsreihe)

Prof. Dr. Georg W. Bertram (Berlin)

Format: Digitaler Vortrag

9 | IMMANUEL-KANT-FORUM

Leitung: Prof. Dr. Heiner F. Klemme

*Mitarbeiter: Dr. Falk Wunderlich, Dr. Gabriel Rivero,
Daniel Stader*

Das Immanuel-Kant-Forum (IKF) am Seminar für Philosophie und am Interdisziplinären Zentrum für die Erforschung der Europäischen Aufklärung (IZEA) der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg hat zum Zweck die Förderung der wissenschaftlichen Erforschung der Philosophie Immanuel Kants (1724–1804), ihrer Vorgeschichte, ihres historischen Kontextes sowie ihrer Bedeutung für aktuelle wissenschaftliche und gesellschaftliche Probleme und Fragestellungen. Ein historischer Schwerpunkt liegt auf der Erforschung der Periode zwischen Christian Wolff (1679–1754) und dem deutschen Idealismus, systematische Schwerpunkte liegen im Bereich der praktischen und theoretischen Philosophie. Das Immanuel-Kant-Forum soll ein Ort der internationalen Forschung sein. Es möchte eine Brückenfunktion zwischen den unterschiedlichen Kulturen der Kant-Forschung und Kant-Interpretation in interdisziplinärer Perspektive leisten, so wie sie sich in den vergangenen Jahrzehnten auf internationaler Ebene herausgebildet haben. Großer Wert wird auf die Förderung von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern am Beginn ihrer Karriere gelegt.

Das Immanuel-Kant-Forum führt im unregelmäßigen Turnus Tagungen und Kongresse durch, unterstützt ausländische Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler bei der Beantragung von Studien-, Gast- und Forschungsaufenthalten an der MLU Halle-Wittenberg und bietet, im Rahmen des Lehrangebots des Seminars für Philosophie, regelmäßig thematisch einschlägige Seminare und Vorlesungen an. Ergänzt wird dieses Angebot durch die Forschungs-, Tagungs- und Lehraktivitäten universitärer Forschungseinrichtungen. Hervorzuheben ist insbesondere das Interdisziplinäre Zentrum für die Erforschung der europäischen Aufklärung (IZEA), in dessen Gebäude das IKF auch Arbeitsplätze für auswärtige Gäste zur Verfügung stellt, sowie die Forschungsschwerpunkte „Aufklärung-Religion-Wissen“ (ARW), „Gesellschaft und Kultur in Bewegung“ (GKB) und das Interdisziplinäre Zentrum für Pietismusforschung (IZP). Mit seinem umfangreichen Bestand an historischer und moderner Literatur bietet die MLU Halle-Wittenberg darüber hinaus zahlreiche Möglichkeiten vertiefter wissenschaftlicher Forschung.

Die Universität Halle-Wittenberg ist der ideale Standort für das IKF. In ihrer langen Geschichte haben die (seit 1817 zu einer Universität vereinigt)

ten) Universitäten Wittenberg (gegründet 1502) und Halle (gegründet 1694) vor allem im Zeitalter von Reformation und Aufklärung einen maßgeblichen Beitrag für die Konstitution der modernen Welt geleistet. Im 18. Jahrhundert war die Alma Mater Halensis die bedeutendste Universität in Preußen und über Jahrzehnte das universitäre Zentrum der deutschen Aufklärung. Sie beeinflusst nicht zuletzt das geistige und kulturelle Leben in Königsberg, das – vermittelt vor allem durch den in Halle ausgebildeten Theologen Franz Albert Schultz (1692–1763) – maßgeblich durch die Kontroversen in Halle zwischen Pietismus und Rationalismus geprägt worden ist.

Ohne die in Halle tätigen oder dort ausgebildeten Philosophen, (neologischen) Theologen und Juristen wäre das Werk Kants kaum vorstellbar. Genannt seien an dieser Stelle Christian Wolff, Siegmund Jakob Baumgarten (1706–1757), Alexander Gottlieb Baumgarten (1714–1762), Georg Friedrich Meier (1718–1777), Johann Salomo Semler (1725–1791) und Johann August Eberhard (1739–1809). Aus Kants persönlichem Umkreis in Königsberg haben beispielsweise Friedrich Samuel Bock (1716–1785), Michael Friedländer (1769–1824), Gottlob Benjamin Jäsche (1762–1842), Johann Gottfried Karl Christian Kiesewetter (1766–1819), Georg David Kypke (1724–1779) und Marcus Herz (1747–1803) in Halle studiert. Von den im „Dictionary of Eighteenth Century German Philosophers“ (3 vols., hg. H. F. Klemme und M. Kuehn, London, New York 2010) vorgestellten rund 650 Autorinnen und Autoren haben mehr als 20 Prozent einen institutionellen Bezug zu den Universitäten in Halle und Wittenberg.

Die Martin-Luther-Universität kann auch auf eine lange Tradition der (teilweise kritischen und eigenständigen) Rezeption und Erforschung der Philosophie Kants verweisen, für die unter anderem Ludwig Martin Träger (1743–1772), Christian Gottfried Schütz (1747–1832), Ludwig Heinrich von Jakob (1759–1827), Jacob Sigismund Beck (1761–1840), Johann Heinrich Tieftrunk (1760–1837), Johann Gebhard Ehrenreich Maaß (1766–1823) und Johann Christoph Hoffbauer (1766–1827) stehen. Ihren institutionellen Höhepunkt erreichte diese Tradition mit Hans Vaihinger (1852–1933), der als Ordinarius für Philosophie im Jahre 1896 die *Kant-Studien* und am 22. April 1904 (Kants 180. Geburtstag) die *Kant-Gesellschaft* gründete und als ihr erster Geschäftsführer tätig war. (Zu den Mitgliedern des 1. Vorstands gehörten u. a. die Hallenser Professoren Alois Riehl und Rudolf Stammler.) An diese Tradition der immer auch in systematischer Absicht betriebenen Kant-Rezeption und Kant-Forschung möchte das Immanuel-Kant-Forum anschließen.

Die engen Beziehungen von Kant zu Halle werden auch durch die Tatsache dokumentiert, dass Kant

bei der Philosophischen Fakultät der Universität in Halle das Imprimatur für seine letzte von ihm selbst zum Druck gegebene Schrift, die 1798 unter dem Titel „Der Streit der Fakultäten“ erschienen ist, eingeholt und erhalten hat, nachdem ihm zuvor die Druckerlaubnis in Berlin verweigert worden war. Halle ist auch der Ort, an dem einige der wichtigsten Schriften Kants zwar nicht verlegt, wohl aber gedruckt worden sind: Der in Riga ansässige Verleger Johann Friedrich Hartknoch ließ die in den achtziger Jahren des 18. Jahrhunderts bei ihm verlegten Schriften Kants bei Grunert drucken: Die *Kritik der reinen Vernunft* (1781, 1787), die *Prolegomena zu einer jeden künftigen Metaphysik, die als Wissenschaft wird auftreten können* (1783), die *Metaphysischen Anfangsgründe der Naturwissenschaft* (1786) und die *Kritik der praktischen Vernunft* (1787/88). Im Jahre 1790 beauftragte der Königsberger Verleger Friedrich Nicolovius das Verlagsunternehmen von Johann Jacob Gebauer mit dem Druck der gegen Eberhard gerichteten Schrift *Über eine Entdeckung, nach der alle neue Kritik der reinen Vernunft durch eine ältere entbehrlich gemacht werden soll*. Aus der Perspektive ihrer Druckgeschichte betrachtet, erblickte die Kritische Philosophie Kants also in Halle an der Saale das Licht der Welt.

Neues Mitglied des Teams ist seit November 2020 der Doktorand Wei Tan.

Gäste des Immanuel-Kant-Forums 2020

1. Dezember 2019 bis 1. Juli 2020
 Prof. Dr. Patricia Kauark-Leite
 UFMG, Belo Horizonte, Brasilien

November 2019 bis Januar 2020
 Prof. Dr. Hector Oscar Arrese Igor
 Universität Buenos Aires, Projekt "Kantinsa"

September 2019 bis März 2020
 Prof. Dr. Michael Bennett McNulty
 University of Minnesota-Twin Cities
 (gefördert von der Alexander von Humboldt-Stiftung)

August 2019 bis März 2020
 Sambu OZAKI
 Waseda University, Tokio

Juli 2020 bis Juli 2021
 Prof. Dr. Corey W. Dyck
 University of Western Ontario, Kanada
 (November 2020 bis Januar 2021 gefördert von der Humboldt-Gesellschaft)

Darüber hinaus arbeitete Kang Qian weiter an seiner Dissertation zu Kants Moralphilosophie.

10 | DESSAU-WÖRLITZ-KOMMISSION

Von den DWK-Mitgliedern Prof. Dr. Gunnar Berg, Dr. Ingo Pfeifer, Dr. Jana Kittelmann, PD Dr. Michael Niedermeier und Dr. Andrea Thiele war ursprünglich für 2020 eine große internationale und interdisziplinäre Tagung zu Landschaftsgärten in Mittel- und Ostmitteleuropa konzipiert und geplant.

Diese ist nun als dreitägige, internationale, zugleich der Öffentlichkeit zugängliche Jahrestagung der Dessau-Wörlitz-Kommission 2021 mit dem Titel „Über Gärten im Gespräch: Wechselwirkungen zwischen Landschaftsgärten des 18. und frühen 19. Jahrhunderts in Mittel- und Ostmitteleuropa“ für den 9.–11. September 2021 im Historischen Gasthof Zum Eichenkranz in Wörlitz anberaumt.

Auf dem Gebiet des damaligen Polens, heute teilweise in der Ukraine gelegen und oft mit klassizistischen Schlössern kombiniert, sind zahlreiche große Landschaftsgärten direkt oder indirekt vom Gartenreich Dessau-Wörlitz im heutigen Bundesland Sachsen-Anhalt beeinflusst. Zu nennen sind hier z. B. die Anlagen von Puławy, Arkadia, Natolin oder Łazienki im heutigen Polen sowie Zofiówka (Умань), Biała Cerkiew (Біла Церква) oder Tulczyn (Тульчин) in der Ukraine. Dabei sind auch wechselseitige Gartenkontakte und Einflüsse festzustellen, denen häufig grenzüberschreitende, dynastische Verbindungen zugrunde lagen.

Die Tagung soll führende GartenforscherInnen und VertreterInnen einzelner Landschaftsgärten in Polen und Deutschland zusammenbringen, um gemeinsame Ideen in der Gartenkunst sowie die bislang zu wenig beachteten Kontakte zwischen den Gärten im 18. und frühen 19. Jahrhundert in Deutschland und auf dem Gebiet des damaligen Polens zu untersuchen. Weiter geht es darum, jeweilige Programme, Ausstattungen sowie die Gärten und ihre Gestalter beeinflussende ‚Gartenbücher‘ wie das der Fürstin Izabela Czartoryska (²1808) zu studieren.

Neben genuin gartentechnischen Fragen sind auch die politischen Hintergründe zentral, so soll die Entstehung ‚patriotischer Sammlungen‘ und die Neugotik als ‚nationaler Stil‘ behandelt werden. Damit wird nach einer gemeinsamen Sprache in der Gartengestaltung, aber auch nach individuell-dynastischen und national-patriotischen Ausprägungen der Anlagen gefragt.

In der Gegenwart existieren die erwähnten Verbindungen nicht mehr. Mit der Tagung sollen Grundlagen für eine langfristige Zusammenarbeit aufgebaut werden. Deshalb werden bei den Vorträgen neben der Darstellung der historischen Bezüge und Zusammenhänge die heutige Situation in den einzelnen Gärten sowie aktuelle Probleme Schwerpunkte

sein. Es wird erwartet, dass die vorgesehenen Diskussionen mit den ausländischen Gästen der Ausgangspunkt für eine grenzüberschreitende Zusammenarbeit sowie eine europäische Diskussion zur Gartenproblematik werden.

Als Partner fungieren verschiedene Einrichtungen in Deutschland und Polen, neben der Kulturstiftung Dessau-Wörlitz unter Leitung von Dipl.-Ing. Brigitte Mang das Instytut Zachodni in Poznań unter der Leitung von Dr. Justyna Schulz, die Pückler Gesellschaft, die Stiftung Fürst Pückler Museum Park & Schloss Branitz unter der Leitung von Dr. Stefan Körner, die Stiftung Fürst-Pückler-Park Bad Muskau / Muskauer Park Mużakowski unter Leitung von Dipl.-Ing. Cord Panning sowie die Professur für Geschichte der Landschaftsarchitektur und Garten- und Denkmalpflege von Prof. Dr. Marcus Köhler in Dresden.

2020 gelang es, Mittel zur Durchführung der Tagung durch die Deutsch-Polnische Wissenschaftsstiftung (DPWS) einzuwerben und es wurden weitere Finanzierungsanträge gestellt, um die Tagung 2021 zu realisieren.

Aufgrund des umfangreichen Themenfeldes und weil es geplant ist, die Arbeit und die internationalen Kontakte zu verstetigen, organisierte die Geschäftsführerin der Dessau-Wörlitz-Kommission Andrea Thiele ein Arbeitsgespräch, um die Tagung weiter vorzubereiten und die Kooperationspartner miteinander ins Gespräch zu bringen. Dieser Austausch fand am 3. November 2020 online statt.

Mit dem Band *Weltensammeln. Johann Reinhold und Georg Forster* (hg. v. E. Décultot, J. Kittelmann, A. Thiele u. I. Uhlig, Göttingen 2020) erschienen im Frühjahr die Ergebnisse der vom 6. bis 8. September 2018 im Wörlitzer „Eichenkranz“ durchgeführten Jahrestagung der Dessau-Wörlitz-Kommission.

11 | VORTRAGSREIHEN UND EINZELVORTRÄGE

ZU THEMEN DES 18. JAHRHUNDERTS

11.1 | IZEA-Vortragsreihe im Wintersemester 2019/2020

Aufklärung als Emanzipation. Neues aus der englischen und amerikanischen Forschung

Wiss. Leitung: Prof. Dr. Daniel Fulda

Aufklärung als Befreiung und Befähigung zum Selbstdenken sowie zum Handeln in Selbstbestimmung und Eigenverantwortung zu verstehen, war lange ein fast zu geläufiger Topos der Forschung. Das Bild von der Aufklärung, auf die man sich öffentlich beruft, bestimmt er heute noch – trotz der nachfolgenden Kritik, es sei der sozial privilegierte europäische Mann gewesen, der sich durch Aufklärung emanzipieren sollte und wollte. Frauen, den ‚niedereren Ständen‘ oder den Angehörigen anderer ‚Rassen‘ sei Emanzipation verweigert worden.

Inzwischen ist die Forschung weitaus differenzierter geworden, indem Perspektiven der Deprivilegierten rekonstruiert wurden, aber auch durch einen systemischen Blick auf die Gesellschaft, der die Autonomisierung von Teilsystemen betont, durch die das Ästhetische oder die Religion neue Funktionen erhielten.

Für die Vortragsreihe hatten wir drei führende Aufklärungsforscherinnen und -forscher aus Großbritannien und den USA eingeladen.

Im November 2019 fragte Prof. Dr. Nicholas Halmi (Oxford) nach „Enlightenment Aesthetics as an Emancipation from Normative Poetics?“ und Prof. Dr. Laura Stevens (Tulsa) sprach über „Friday's Eyes: Emancipation, Enslavement, and the Claims of Christian Mission“. Der für Januar 2020 vorgesehene Vortrag mit Prof. Dr. Anthony Pagden, UCLA Californien, musste leider ausfallen.

11.2 | IZEA-Vortragsreihe im Sommersemester 2020

Aufgrund der Corona-Pandemie wurde die ursprünglich für das Sommersemester vorgesehene Vortragsreihe „Globaler Antisemitismus und die Dialektik der Aufklärung“ in das Wintersemester verschoben.

11.3 | IZEA-Vortragsreihe im Wintersemester 2020/2021

Globaler Antisemitismus und die Dialektik der Aufklärung

(Vortragsreihe des IZEA und des Seminars für Judaistik/Jüdische Studien)

Organisation und wiss. Leitung: Prof. Dr. Jörg Dierken, Prof. Dr. Ottfried Fraise und Prof. Dr. Daniel Fulda

Der Zivilisationsbruch der Shoa hat stark divergierende Erklärungen erfahren. In Bezug auf die Aufklärung wird er sowohl als Reaktion auf sie im Sinne eines Gegenschlages wie auch als ihre logische Konsequenz gedeutet. In der zweiten Lesart bilden Rassismus, Irrationalismus und antisemitische Gewalt integrale Bestandteile der westlichen Rationalität.

In der internationalen Aufklärung, dem deutschen Idealismus oder der Romantik *en bloc* einen antisemitischen Kern ausmachen zu wollen, scheint ein zweifelhaftes Unterfangen. So unterschiedliche Autoren wie Gotthold Ephraim Lessing, Wilhelm von Humboldt, Friedrich Schlegel und sogar der theologisch explizit antijudaistisch argumentierende Hegel waren Befürworter der Judenemanzipation. Die Erklärung für den Judenmord darf man weder nur historisierend in der Geschichte des 20. Jahrhunderts noch in einem sich aus der Aufklärung speisenden Determinismus suchen. Wie aber lässt sich ein erkenntnisstiftendes Verhältnis zwischen diesen beiden Erklärungsmodellen herstellen?

Wie lässt sich die vage Einsicht schärfen, dass die westliche Tradition der Aufklärung durchaus etwas mit den Gewaltexzessen des 20. Jahrhunderts zu tun hat, aber auch ein wichtiges Instrumentarium ist, um solche Exzesse zu bekämpfen? Horkheimer und Adorno haben die Grenzen der Aufklärung wesentlich in deren Reduktion auf eine Rationalität gesehen, die in einer exkludierenden ökonomischen Verwertungslogik gipfelt. Ihrer *Dialektik der Aufklä-*

rung zufolge werden legitime, aber unerreichte Erwartungen und Hoffnungen der Menschen im Antisemitismus verkapselt. Hat also die Aufklärung selber einen wesentlichen Anteil daran, große Hoffnungen geweckt zu haben, die für zahlreiche Menschen nicht in Erfüllung gegangen sind? Gleichwohl zielt Horkheimers und Adornos *Dialektik der Aufklärung* nicht auf ihren Widerruf, „denn Rettung der Aufklärung ist unser Anliegen“. Es wirkt abstrus, wenn sich der hallische Attentäter vom 9. Oktober 2019 oder andere Antisemiten in ihren Schriften – den *Turner Diaries*, Breiviks Manifest oder den Incel-Foren des Internets – als weiße Männer viktimisieren. Es gilt aufzuklären, warum dies neben Widerspruch auch – verstörende – Resonanz erzeugen kann.

3. November 2020

Die Ambivalenz der Judenemanzipation: Theoretische und praktische Judenfeindschaft in der Aufklärung

Dr. Silvia Richter (Humboldt-Universität Berlin)

23. November 2020

Kapitalismus, Antisemitismus, Okkultismus. Die Zerstörung der Vernunft nach Adorno/Horkheimer

Prof. Dr. Andreas Kilcher (ETH Zürich)

7. Dezember 2020

Spiegelungen: Zur Dialektik von Aufklärung und Antisemitismus in der islamischen Tradition der Moderne

Prof. Dr. Reinhard Schulze (Universität Bern)

18. Januar 2021

The Holocaust and the Dialectic of Enlightenment Revisited

Prof. Dr. Steven E. Aschheim (The Hebrew University of Jerusalem)

25. Januar 2021

Die kollektive Emotion 'Judenhass': Antisemitismus als kultureller Gefühlswert

Prof. Dr. Monika Schwarz-Friesel (TU Berlin)

Der für den 9. November 2020 angesetzte Vortrag von Prof. Dr. Moshe Zuckermann fand nicht statt.

11.4 | Einzelvorträge und Einzelveranstaltungen 2020

Im Jahre 2020 fanden pandemiebedingt abgesehen von den Stipendiatinnenvorträgen und der Halle-Lecture im November keine Einzelvorträge statt.

11.5 | Vorträge der Stipendiatinnen und Stipendiaten

24. September 2020

Im Netz der Sprachen. Weibliches Schreiben und Mehrsprachigkeit in der europäischen Aufklärung
Maria Jöhnk M. A. (HU Berlin u. Universität Frankfurt)

24. November 2020 (online, 4 Vorträge)

Power, Progress and the "Point of view of Princes" in German Political Thought, c. 1744–1814

Olivier Higgins M. A. (University of Cambridge, UK)

Medico-literary sociability: A case-study of Johann August Unzer (1727–1799)

Dr. Benedicte Prot (Université de Lorraine, FR u. Université de Fribourg, CH)

Gottfried Leibniz as a Projector (1670–1679)

Audrey Borowski (University of Oxford, UK)

'Oriental Poetry' between the late Renaissance and the High Enlightenment

Dr. Simon Mills (Newcastle University, UK)

11.6 | Halle Lectures

Die Erforschung des 18. Jahrhunderts spielt in Halle eine herausgehobene Rolle, an den Forschungszentren der Universität ebenso wie in den Franckeschen Stiftungen. Betrieben wird diese Forschung in dem Bewusstsein, an den Grundlagen der modernen Gesellschaft zu arbeiten und mit der Historie immer auch ein Stück unserer Gegenwart kritisch zu befragen und damit ‚aufzuklären‘. In jüngster Zeit ist die Maßgeblichkeit der Aufklärung sowohl in wissenschaftlichen als auch in gesellschaftlichen Debatten in die Kritik geraten. Wieviel Selbstüberschätzung steckt im Anspruch der Aufklärer? Ist Aufklärung nicht – wie die christlich- pietistische Mission – trotz der von ihr beanspruchten Universalität, ein partikulares Projekt, das die Vorherrschaft Europas mehr gestärkt als in Frage gestellt hat? Wieviel taugen die kritischen Verfahren, die anthropologischen Leitbilder und die politischen Ideale des 18. Jahrhunderts noch in einer Zeit, in der sich partikulare und nationalistische Tendenzen rapide auszubreiten scheinen?

Um solchen Fragen nachzugehen, haben die in Halle ansässigen Forschungseinrichtungen, die zentral mit dem 18. Jahrhundert befasst sind, eine neue Veranstaltungsreihe ins Leben gerufen. Jährlich zwei herausragende, international renommierte Wissen-

schaftler werden gebeten, ihre Sicht auf die Erforschung des 18. Jahrhunderts und deren Bedeutung im Kontext der aktuellen Weltlage darzulegen. Historische Fundierung und gegenwartsbezogene Problematisierung sollen dabei verbunden werden, ebenso lokale, nationale, europäische und globale Perspektivpunkte. Die Vorträge richten sich sowohl an Forscher und Studierende als auch an die weitere Öffentlichkeit.

Halle Lectures 2020: Der Ausdruck der Dinge. Eine Vortragsreihe

Der für den 28. Mai 2020 vorgesehene Vortrag „Aufklärung postkolonial? Globale Wissensgeschichte und die Herausforderung des Exotismus“ von **Prof. Dr. Jakob Vogel** (Berlin, Paris) musste pandemiebedingt abgesagt werden, er wird am 24.4.2021 als Online-Vortrag nachgeholt.

26. November 2020, 18:00 Uhr

„Dinge im Konflikt. Für eine Hermeneutik der Improvisation“

Prof. Dr. Georg W. Bertram (Berlin)

Format: als Online-Veranstaltung durchgeführt

Die geistige Situation gegenwärtiger Gesellschaften ist, gängigen Theorien zufolge, durch umfassende Ästhetisierungen, durch Digitalisierung und durch Postkolonialität geprägt. Dies suggeriert, dass Individuen und Dinge von umfassenden diskursiven Zusammenhängen durchdrungen sind, von denen sie bestimmt werden. Heißt das, dass wir Dinge und ihren eigenständigen Ausdruck verloren haben? In dem Vortrag geht es mir darum, zu überlegen, wie sich gegen einen solchen drohenden Verlust andenken lässt. In diesem Sinn plädiere ich dafür, unsere Praxis als von Improvisation und Konflikt geprägt zu begreifen. In einer so verstandenen Praxis gewinnt der Ausdruck der Dinge ein Eigenrecht. Gefordert ist eine Hermeneutik, die nachvollzieht, wie wir uns in unseren Praktiken an den Dingen entwickeln.

Eine Kooperation des Interdisziplinären Zentrums für die Erforschung der Europäischen Aufklärung (IZEA), des Interdisziplinären Zentrums für Pietismusforschung (IZP), der Alexander von Humboldt-Professur für Neuzeitliche Schriftkultur und Europäischen Wissenstransfer, des Landesforschungsschwerpunkts „Aufklärung – Religion – Wissen“ und der Franckeschen Stiftungen zu Halle.

Der Vortrag von Prof. Dr. Bertram wurde als **Open Lecture** der MLU Halle veröffentlicht:

<https://openlecture.uni-halle.de/episode/6075fa93-9d43-4e43-a3d7-f33eeab73640>

Auch die „Halle Lectures“ 2019 von **Prof. Dr. Hartmut Rosa** (2. Mai 2019: Was stimmt nicht mit der Demokratie? Ein neues Konzept des Gemeinwohls) und von **Prof. Dr. Bertrand Binoche** (26. November 2019: Beantwortung der Frage: Was sind die ‚Lumières‘ und nicht die ‚Aufklärung‘?) stehen als Open Lectures zur Verfügung:

<https://openlecture.uni-halle.de/series/f5c08b49-4e06-48d9-9cd7-fbd915723fef>

12 | VERANSTALTUNGEN UND TAGUNGEN

Wissenschaftliche Veranstaltungen und Tagungen im Forschungsprogramm des IZEA

27. bis 29. Februar 2020

Tagung: Mediterraner Orient und deutsche (Früh-) Aufklärung. Zur Archäologie des ersten deutschen Orientdiskurses

Wiss. Leitung: Prof. Dr. Thomas Bremer (Halle)

Ort: Lutherstadt Wittenberg, Stiftung Leucorea

9. bis 10. Juli 2020

Tagung: „Register der Kritik. Schreibweisen der Aufklärung zwischen Episteme und Gattung“

Veranstalter: Prof. Dr. Elisabeth Décultot in Kooperation mit Jun. Prof. Dr. Klaus Birnstiel (Universität Greifswald) und Dr. Boris Previšić (Universität Luzern)

Format: digital

15. bis 18. September 2020

Tagung: „Die Bilder der Aufklärung / Pictures of Enlightenment / Les Images des Lumières“. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für die Erforschung des 18. Jahrhunderts

Veranstalter: Prof. Dr. Elisabeth Décultot, Prof. Dr. Daniel Fulda

Institution: IZEA

Ort: Halle [hybride Veranstaltung]

16. Oktober 2020

„mehr Licht geben“. Workshop und Lesung zum 300. Geburtstag Johann Georg Sulzers

Veranstalter: Prof. Dr. Elisabeth Décultot, Dr. Jana Kittelmann

Institutionen: IZEA, Stadtmuseum Halle

Ort: Halle an der Saale

13 | MEDIEN- UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Auch 2020 wurde die wissenschaftlich interessierte Öffentlichkeit regelmäßig über die Tagungen, Veranstaltungen und Semesterprogramme des IZEA informiert. Unser wichtigstes Medium ist unsere Homepage (<https://www.izea.uni-halle.de>). Sie enthält den Veranstaltungskalender, eine Rubrik „Aktuelles“ und bietet Informationen über die gesamten wissenschaftlichen Aktivitäten und die Akteurinnen und Akteure des IZEA. Die IZEA-Webseite wird regelmäßig und intensiv durch unser Sekretariat – 2020 durch Frau Zielasko bzw. Frau Fiedler – gepflegt. Sie wird im Internet gut gefunden, ist stets aktuell und entspricht auch den Anforderungen der Datenschutzgrundverordnung. 2020 wurde damit begonnen, das Backend der Seite neu aufzubauen, auch um mit den Sicherheitsanforderungen Schritt zu halten. Hierin unterstützt uns der hallesche IT-Spezialist Sven Osada.

Um Interessentinnen und Interessenten auf einzelne Veranstaltungen hinzuweisen, pflegen und benutzen wir einen Einladungs- bzw. Newsletter-Verteiler sowie unseren Facebook-Account. Veranstaltungen melden wir an die Deutsche Gesellschaft für die Erforschung des 18. Jahrhunderts (DGEJ) und stellen unsere Termine in den Veranstaltungskalender der Martin-Luther-Universität ein. Mit der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der Universität arbeiten wir generell eng zusammen, auch in Bezug auf Pressemitteilungen. Für unsere Veranstaltungen werben wir auch über Poster, die vorwiegend im universitären Raum verteilt werden (s. auch den Anhang dieses Berichts).

Zweimal im Jahr gestalten und drucken wir ein informatives Leporello mit unserem Semesterprogramm und versenden es an alle für die Forschungen am IZEA einschlägigen Institute und Fakultäten im In- und Ausland.

Weitere wichtige Medien unserer Arbeit sind die Mailinglisten „H-Net“ (mit den an diese angebotenen Netzen, etwa „H-Germanistik“) und „H-Soz-u-Kult“ sowie die Homepages der internationalen Aufklärungsgesellschaften ISECS, BSECS und ASECS. Diese werden je nach Ausrichtung der Veranstaltung bzw. der Ausschreibung um Veröffentlichung gebeten.

Die Stipendien unserer Stipendienprogramme werden im Frühjahr und im Herbst international ausgeschrieben und über die internationalen Aufklärungsgesellschaften bekannt gemacht. Auch hier erreichen wir über unseren Facebook-Account Interessentinnen und Interessenten in aller Welt.

Über die Veranstaltungen und Ereignisse am IZEA berichtet auch der quartalsweise erstellte und versandte IZEA-Newsletter. Wir nutzen ihn für Veranstaltungshinweise, die Vorstellung von Stipendiat(innen), Gastprofessor(innen) und (neuen) Mitarbeiter(innen) sowie als Medienecho, für die Publikation von Tagungsprogrammen und -berichten und nicht zuletzt zur Bekanntmachung von Ausschreibungen. Nach seinem Erscheinen ist er jeweils auch auf unserer Homepage zu finden und übernimmt damit außerdem eine Archivfunktion.

Facebook und Blog

Über den Facebook-Auftritt des IZEA (IZEA Uni Halle) wird auf alle Ereignisse hingewiesen und auch anderes Interessantes aus dem Bereich der Aufklärungsforschung und Intellectual History geteilt. Er ist ein gutes Mittel, Kontakt zu Ehemaligen, Kolleg(innen) und möglichen Interessent(innen) zu halten und die internationale Sichtbarkeit des IZEA zu verstärken.

Demselben Zweck ist unser neuer Blog *Cafe Lumières* gewidmet, den wir im März 2020 zusammen mit der Voltaire Foundation in Oxford gestartet haben. Er wird sich aktuellen Themen der Aufklärungsforschung widmen. Unter der Adresse <https://cafelumieres.voltaire.ox.ac.uk> erscheinen in derzeit noch unregelmäßigen Abständen Beiträge von Forschungszentren im Bereich der Aufklärung und des 18. Jahrhunderts, verfasst von WissenschaftlerInnen aller Qualifikationsstufen und einer großen Bandbreite an Disziplinen.

Eine jährliche Zusammenfassung unserer Arbeit bietet schließlich der hier vorliegende Arbeitsbericht, der u. a. an unseren Internationalen Wissenschaftlichen Beirat gesandt und von der Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt und der Deutschen Nationalbibliothek archiviert wird.

Homepages

Neben unserer eigenen Homepage www.izea.uni-halle.de existieren in unserem Umfeld einige weitere Homepages, darunter die des Thomasius-Projekts (<https://www.thomasius-forschung.izea.uni-halle.de/>), die weiter als Plattform für die Thomasius-Forschung fungiert, darunter das Netzwerk *Editionen in Pietismus und Aufklärung* (NEPA) besitzt ebenfalls eine eigene Homepage, die unter der Adresse <https://nepa.uni-halle.de/> zu erreichen ist und die Alexander von Humboldt-Professur von Prof. Décultot, die ebenfalls mit einer eigenen Homepage präsent ist: <https://ww.schriftkultur.uni-halle.de>.

Vortragsreihen

Erneut waren die Vortragsreihen des IZEA allen Interessierten öffentlich zugänglich und behandelten aktuelle Themen der Aufklärungsforschung. Allerdings unterlagen sie im Jahr 2020 doch erheblichen Einschränkungen aufgrund der Pandemie. Die von Prof. Fulda konzipierte Wintersemester-Vortragsreihe „Aufklärung als Emanzipation. Neues aus der englischen und amerikanischen Forschung“ konnte noch stattfinden, die für das Sommersemester vorbereitete Reihe „Globaler Antisemitismus und die Dialektik der Aufklärung“ musste hingegen in das Wintersemester verlegt werden; im Sommersemester fand somit erstmals keine Vortragsreihe statt. Die von Prof. Dr. Ottfried Fraise, Prof. Dr. Jörg Dierken und Prof. Dr. Daniel Fulda organisierte Reihe wurde schließlich im Wintersemester weitgehend digital durchgeführt und erreichte einen großen Zuhörerkreis, der sich nach Voranmeldung über einen Teilnahme-Link zuschaltete.

Halle Lectures

Der für April 2020 vorgesehene Vortrag der *Halle Lectures* – eine zusammen mit dem IZP, den Franckeschen Stiftungen, dem Netzwerk ARW und der Humboldt-Professur organisierte Reihe, die sich dezidiert an eine breite, interessierte Öffentlichkeit richtet und aktuelle Themen behandelt – musste vorerst abgesagt und in das Jahr 2021 verschoben werden, die *Halle Lecture* im Herbst fand jedoch als Online-Vortrag statt. Die Vorträge von Bertrand Binoche (2019) und Georg Bertram (2020) sind über *Open Lecture* der MLU (<https://openlecture.uni-halle.de/>) nun dauerhaft zugänglich.

Film über Dositej Obradovic

Dr. Dragana Grbić (Belgrad/Köln), ehemals Stipendiatin am IZEA, nahm im Wintersemester 2018/19 eine Gastprofessur am Institut für Slavistik der Martin-Luther-Universität wahr. Im Sommer 2019 fanden – auch im IZEA – ausführliche Dreharbeiten mit einem serbischen Fernseheteam für einen von Frau Grbić konzipierten Film über den serbischen Aufklärer Dositej Obradovic statt, die im Jahre 2020 im serbischen Fernsehen gesendet wurden und die seither in 8 Episoden bei YouTube unter dem Titel „Dositej, putnik prosvetćenosti“ abrufbar sind.

Erneuerung der Präsentationstechnik

Um zukünftig wieder gute, öffentliche Präsenzveranstaltungen anbieten zu können, war es sehr hilfreich, dass in Zeiten des Lockdowns die verschiedensten Pflegearbeiten am IZEA durchgeführt werden konnten. Neben der neuen Brandmeldeanlage (installiert in April und Mai) war dies insbeson-

dere die Kompletterneuerung der Präsentationstechnik in unseren Vortragsräumen, dem Christian-Thomasius-Zimmer, die dem IZEA durch das Rektorat ermöglicht worden ist.

Berichte und Besprechungen

Am 9. Juni 2020 erschien im Feuilleton der *Neuen Zürcher Zeitung* eine Rezension von Urs Hafner über den neu im Wallstein-Verlag erschienenen Tagungsband „Weltensammeln. Johann Reinhold und Georg Forster“ (hg. Décultot, Kittelmann, Thiele, Uhlig) unter dem Titel: „Es gibt keine angeborenen Unterschiede zwischen den Menschen. 1772 segelte Georg Forster mit seinem Vater in die Südsee. Die Reise machte ihn zum Ethnologen – und zum Revolutionär“.

Aufgrund der gesetzlichen Vorgaben zur Eindämmung der Pandemie war der Publikumsverkehr im IZEA stark eingeschränkt. Immerhin führte die vom IZEA verantwortete, hybrid durchgeführte Jahrestagung der DGEJ zu den „Bildern der Aufklärung“ zahlreiche ForscherInnen in die Saalestadt. Über die in zahlreichen Medien angekündigte Tagung erschien ein Bericht auf der Homepage der DGEJ, die in Halle auch ihre Mitgliederversammlung durchführte.

Mit der von Jana Kittelmann konzipierten und zusammen mit Studierenden präsentierten Lesung aus dem Briefwechsel zwischen Sulzer und Bodmer am Abend des Sulzer-Workshops im Saal des Stadtmuseums/Christian Wolff-Haus in der Großen Märkerstraße wurde am 16. Oktober 2020 auch die städtische Öffentlichkeit einbezogen. Hierüber und über ein vom Stadtmuseum erworbene Porträt Sulzers berichtete die Mitteldeutsche Zeitung.

Die Pressestelle der Universität unterstützt das IZEA kontinuierlich im Bereich der Pressearbeit. Im zweimal jährlich erscheinenden Wissenschaftsmagazin der MLU, der *Scientia Halensis*, wurde unter verschiedenen Gesichtspunkten über das IZEA berichtet und erschien eine Vorstellung der Kleinen Schrift „Aufklärung digital“.

Die aus den Projekten des IZEA hervorgehenden Publikationen sind in den Fachzeitschriften in Print- und Online-Publikationen besprochen worden. Diese werden in unserem Newsletter aufgeführt.

Durch die gemeinsam geleistete Arbeit und Anstrengungen war das IZEA auch 2020 sowohl in der regionalen und überregionalen Öffentlichkeit als auch in der deutschen und internationalen Wissenschaftslandschaft weiter aktiv und präsent.

Archivierung und Nachnutzung von Forschungsdaten des IZEA

Anne Purschwitz, Donatus Herre

Das Projekt der Archivierung und Nachnutzung von Forschungsdaten des IZEA und ihrer digitalen Bereitstellung wurde bis August 2020 von Donatus Herre als Elternzeitvertretung von Anne Purschwitz fortgeführt und mündete in die Entwicklung der Dikon-Datenbank. In diesem Zusammenhang wurde mit zahlreichen Partnern innerhalb und außerhalb der Universität beraten und zusammengearbeitet. Es ist vorgesehen, dieses Feld weiter intensiv zu bearbeiten und Daten zukünftig auch extern zur Verfügung zu stellen.

Die Neuorganisation und Sicherung der IZEA-Aktenbestände wurde von Anne Purschwitz zum Abschluss gebracht.

Digitale Konkordanz der halleschen Aufklärungsforschung (Dikon)

Donatus Herre

Im Rahmen des Dikon-Projekts wurden die digitalen Zeugnisse verschiedener Forschungsprojekte am IZEA gesichtet und auf Möglichkeiten der Nachnutzung hin untersucht. Erklärtes Ziel war die Schematisierung und Zusammenführung in eine gemeinsame Datenbank. Bearbeitet wurde das Vorhaben von Donatus Herre während seiner Vertretungszeit als wissenschaftlicher Mitarbeiter von November 2019 bis August 2020.

Berücksichtigung fanden die Erschließungsdaten des DFG-geförderten Projekts zum Verlagsarchiv Gebauer, die zugehörige Verlagsbibliographie, die Korrespondenzmetadaten der ebenfalls DFG-geförderten Projekte zum Wolff-Manteuffel- und Thomasius-Briefwechsel sowie die am IZEA entstandene Bibliographie der halleschen Zeitungen und Zeitschriften. Zusätzlich einbezogen wurden Normdaten zu den Professoren der Academia Fridericiana Halensis und den eng mit ihnen verflochtenen Druckern und Verlegern der Stadt. Für die Entwicklung wurde auf das Versionsverwaltungssystem Git zurückgegriffen und die GitLab-Instanz des Instituts für Informatik der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg genutzt. Abrufbar sind die Ergebnisse des Projekts unter:

<https://gitlab.informatik.uni-halle.de/dikon>

Zugänglich sind dort die in das TEI-basierte CMI-Format überführten Korrespondenzmetadaten der Briefeditionen von Thomasius (Bd. 1) und Wolff-Manteuffel (Bd. 1–3). Daneben finden sich biblio-

thekarische Identifikationsnummern der Gebauer-schen Verlags- und halleschen Presseerzeugnisse. Sie wurden teils automatisch, teils manuell aus via SRU bereitgestellten bibliographischen Datensätzen extrahiert. Wiederum teils manuell, teils automatisch sind GND-Nummern von Professoren der Fridericiana sowie den halleschen Druckern und Verlegern zusammengestellt worden; letztere unter Rückgriff auf einschlägige Lexika (Benzing, Reske, Paisey), erstere mittels einer für den halleschen Professorenkatalog (Catalogus Professorum Halensis) ohnehin existierenden BEACON-Datei. Für all diese nun zur Nachnutzung bereitstehenden Daten wurde schließlich eine Datenbank-Webanwendung auf Basis von Python und PostgreSQL umgesetzt, die den Forschenden am IZEA die Arbeit mit diesen und neuen Daten gleicher Art ermöglicht.

**14 | VORTRÄGE DER DIREKTORINNEN UND
MITARBEITERINNEN ZUM ‚LANGEN‘
18. JAHRHUNDERT**

Coronabedingt konnten viele Vorträge und Veranstaltungen der Direktoriumsmitglieder und MitarbeiterInnen des IZEA nicht durchgeführt werden.

Thomas Bremer

- 28. Februar 2020
Tagung: Mediterraner Orient und deutsche (Früh)Aufklärung. Zur Archäologie des ersten deutschen Orientdiskurses
Ort: Lutherstadt Wittenberg, Stiftung Leucorea
Vortrag: „Ich fing auch erst nach dem Absterbe meiner Freunde an, von der Lebensart, den Sitten und Gebräuchen der Araber etwas aufzuzeichnen“. Michaelis, Niebuhr und das Verständnis des ‚Anderen‘: Instruktion, Praxis, Reflexion der dänischen Orientreise
- 16.–18. September 2020
DGEJ-Jahrestagung „Die Bilder der Aufklärung/ Pictures of Enlightenment / Les Images des Lumières“
Ort: Halle, IZEA
Leitung der Sektion Buch Illustration/Book Illustration I bis III
- 13. Oktober 2020
Festakt 90 Jahre Ibero-Amerikanisches Institut Preußischer Kulturbesitz
Ort: Berlin, Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz
Vortrag: Buchgeschichte heute. Zur Einführung von Alberto Manguel

Elisabeth Décultot

- 11. Februar 2020
Veranstalter: Audrey Borowski und Prof. Dr. Nicholas Halmi
Institution: Oxford University, Queen’s College
Vortrag: A Universal History of Ancient Art: Winckelmann’s History of the Art of Antiquity
- 20. Februar 2020
Tagung: By one’s own hand – for one’s own use
Veranstalter: Prof. Dr. Jürgen Paul und Dr. David Durand-Guédy

Institution: Universität Hamburg, Centre for the Study of Manuscript Cultures
Ort: Hamburg
Vortrag: Between Reading and Writing: Manuscript Excerpt Collections in 18th Century Germany

- 9.–10. Juli 2020
Tagung: Register der Kritik. Schreibweisen der Aufklärung zwischen Episteme und Gattung
Veranstalter: Prof. Dr. Elisabeth Décultot in Kooperation mit Jun. Prof. Dr. Klaus Birnstiel (Universität Greifswald) und Dr. Boris Previšić (Universität Luzern)
Ort: digital
- 16.–18. September 2020
Tagung: Die Bilder der Aufklärung / Pictures of Enlightenment / Les Images des Lumières
Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für die Erforschung des 18. Jahrhunderts
Veranstalter: Prof. Dr. Elisabeth Décultot, Prof. Dr. Daniel Fulda
Institution: IZEA, Halle
Ort: Halle [hybride Veranstaltung, Beitrag in Präsenz]
Vortrag: Einleitung
- 16. Oktober 2020
Workshop: „... mehr Licht geben“. Johann Georg Sulzer zum 300. Geburtstag
Veranstalter: Prof. Dr. Elisabeth Décultot, Dr. Jana Kittelmann
Institution: IZEA, Stadtmuseum Halle
Ort: Halle
Vortrag: Strategien des literarischen Felds. Sulzer und Bodmer im Briefwechsel
- 19. November 2020
Konferenz: Virtuelle Netzwerktagung der Alexander von Humboldt-Stiftung
Veranstalter: Alexander von Humboldt-Stiftung
Ort: Halle [digital]
Vortrag: The Humboldt Chair for Modern Written Culture and European Knowledge Transfer and the Interdisciplinary Centre for European Enlightenment Studies in Halle
- 20. November 2020
Workshop: Virtuelle Konferenz zu digitalen Briefeditionen
Veranstalter: Prof. Dr. Ulrich Johannes Schneider und Aaron Tjade Sabellek
Institution: Universitätsbibliothek Leipzig, Sächsische Akademie der Wissenschaften zu Leipzig, Forum für Digital Humanities Leipzig (FDHL)

Ort: Leipzig [digital]
 Vortrag: Einleitung und Podiumsdiskussion

- 4. Dezember 2020
 Vortragsreihe: „Innattualità degli Antichi“
 Veranstalter: Dr. Chiara Savettieri, Università di Pisa
 Ort: Pisa [digital]
 Vortrag: Winckelmann et le néo-classicisme - Analyse et révision

Jörg Dierken

- 15.–16. Januar 2020
 Theologische Tage zum Thema Fluides Geschlecht
 Ort: Halle
 Workshop/Vortrag zum Thema: Geschlecht zwischen Gegebenheit und Konstruktion
- 6.–8. Februar 2020
 41st Claremont Annual Philosophy of Religion Conference: Autonomy, Diversity and the Common Good
 Ort: Claremont, Kalifornien, U.S.A.
 Vortrag: Between Participation and Respect: Liberalism, Culturalism and the Common
- 2. März 2020
 Tagung: Das Binäre und das Ambivalente. Theologie und Digitalisierungsdiskurs
 Schlussvortrag: Im Nachgang. Überlegungen zur Weiterarbeit
- 7.–8. Mai 2020
 Tagung: Grenzbereiche des Eigentums
 Ort: Universität Leipzig, digital
 Vortrag: Zwischen Partizipation und Respekt. Liberalismus, Kulturalismus und das bonum commune
- 3. Dezember 2020
 Leitung des Herbstsymposiums der Internationalen Schleiermacher-Gesellschaft zum Thema: Schleiermachers Ästhetik
 Ort: Digital statt in der LEUCOREA, Lutherstadt Wittenberg

Robert Fajen

- 16. September 2020
 DGEJ-Jahrestagung „Die Bilder der Aufklärung“
 Ort: Halle, IZEA

Vortrag: Gewalt des Rechts, Gewalt der Darstellung. Bilder von Verbrechen und Strafen in der Aufklärung

Daniel Fulda

- 7. Februar 2020
 Tagung „Geschichtsdenken heute? Inszenierte Geschichte – historische Differenz – kritisches Bewusstsein“
 Veranstalter: Universität Bremen
 Ort: Bremen
 Vortrag: Wie anachronistisch darf bzw. muss Geschichtsdarstellung heute sein?
- 3. März 2020
 Vortragsreihe „Universal Histories“
 Veranstalter: Universität Oxford
 Ort: Oxford
 Vortrag: Philosophy of History: How Religious Is It? Transcendence and Immanence in Herder and Bossuet
- 18. September 2020
 DGEJ-Jahrestagung „Die Bilder der Aufklärung/ Pictures of Enlightenment/Les Images des Lumières“
 Ort: Halle, IZEA
 Vortrag: Aufklärung und Degeneration. Chodowieckis Versuch, die Entwicklung des Menschengeschlechts in eine Bilderfolge zu fassen
- 30. September 2020
 Tagung: Kampfbegriff ‚Aufklärung‘. Intellektuelle Strategien und transkulturelle Kontroversen
 Veranstalter: Universität Saarbrücken
 Online-Tagung
 Vortrag: Aufklärung als Kampfbegriff der 1720er Jahre – und die Re-Inszenierung dieses Kampfes drei Jahrhunderte später

Frank Grunert

- 21. Februar 2020
 Veranstaltung: Philosophische Reihe
 Veranstalter: Kulturamt der Stadt Bad Nauheim
 Vortrag: Philosophie für alle – „waserley Standes oder Geschlechts“. Das philosophische Reformprogramm von Christian Thomasius
- 26. Februar 2020
 Workshop: Academic Natural Law: Halle, Kiel, Copenhagen. Workshop on current Projects

Ort: IZEA, Halle
 Vortrag [zusammen mit Martin Kühnel]:
 Moral Guidance and Juridical Education: Forming
 Natural Law at the University of Halle

- 9. September 2020
 Tagung: Carl Christian Erhard Schmid (1761–1812). Spätaufklärung im Spannungsfeld zwischen Leibniz und Kant
 Ort: Katholische Akademie, Rabanus Maurus, Haus am Dom, Frankfurt am Main
 Vortrag: Schmidts Naturrecht

- 2. November 2020
 Workshop: Digital Prosopography: The Case of Natural Lawyers
 Veranstalter: Forschungsstelle Frühneuzeitliches Naturrecht (Erfurt/Gotha) und Forschungsnetzwerk Natural Law 1625–1850
 Format: digital
 Vortrag: Ephraim Gerhard

- 3. November 2020
 Workshop: Digital Prosopography: The Case of Natural Lawyers
 Veranstalter: Forschungsstelle Frühneuzeitliches Naturrecht (Erfurt/Gotha) und Forschungsnetzwerk Natural Law 1625–1850
 Vortrag: Christian Thomasius

Jana Kittelmann

- 5. Februar 2020
 Veranstalter: Fontane-Gesellschaft Leipzig
 Ort: Leipzig
 Vortrag: Aufklärerisch-Empfindsame Geselligkeit bei Theodor Fontane. Eine Spurensuche

- 28. Februar 2020
 Tagung: Die Geschichtlichkeit des Briefes. Kontinuität und Wandel einer Kommunikationsform
 Veranstalter: PD Dr. Norman Kasper, Dr. Jana Kittelmann, Prof. Dr. Jochen Strobel, Prof. Dr. Robert Vellusig
 Institution: Universität Marburg
 Ort: Marburg
 Vortrag: Kabinett, Garten, Schlachtfeld. Räume des empfindsamen Briefs

- 17. September 2020
 Tagung: Die Bilder der Aufklärung
 Veranstalter: Interdisziplinäres Zentrum für die Erforschung der Europäischen Aufklärung, DGEJ
 Ort: Halle
 Vortrag: Zwischen Wissenschaft und Ästhetik. Pflanzen im Bild der Aufklärung

- 9. Oktober 2020
 Tagung: Lausitz-Festival 2020
 Ort: Bad Muskau
 Vortrag: Dendrologische Poesie. Baum und Wald bei Fontane, Pückler und anderen

- 14. Oktober 2020
 Veranstaltung: Empfindsame Vernunft. Johann Georg Sulzer zum 300. Geburtstag.
 Veranstalter: Dr. Jana Kittelmann
 Ort: Gleimhaus Halberstadt

- 16. Oktober 2020
 Workshop und Lesung: „mehr Licht geben“, zum 300. Geburtstag Johann Georg Sulzers
 Veranstalter: Prof. Dr. Elisabeth Décultot, Dr. Jana Kittelmann
 Institution: IZEA, Stadtmuseum Halle
 Ort: Halle
 Vortrag: „groß wie Leibnizen“. Sulzer im lyrischen Urteil seiner Zeitgenoss(in)en

Heiner F. Klemme

- 24. Januar 2020
 Philosophische Vortragsreihe Bad Nauheim
 Vortrag: Christian Wolff (1679–1754)

- 3. März 2020
 Universität Buenos Aires und CONICET (Projekt „Kant in South America“), Argentinien
 Vortrag: The Right to have Rights. Hannah Arendt or Kant?

Martin Kühnel

- 26. Februar 2020
 Workshop: Academic Natural Law: Halle, Kiel, Copenhagen. Workshop on current Projects
 Ort: IZEA, Halle
 Vortrag [zusammen mit Frank Grunert]:
 Moral Guidance and Juridical Education: Forming Natural Law at the University of Halle

Andrea Thiele

■ 14.–15 Februar 2020

Konferenz: The Eighteenth-Century Anthropocene and Biodiversity, Annual Conference of the Western Society for Eighteenth-Century Studies (WSECS)

Ort: Fort Collins, Colorado, USA

Vortrag: The Use of German Forests and the Creation of the Word „Nachhaltigkeit“ (Sustainability) by Hans Carl von Carlowitz (1645–1714)

■ 23. Oktober 2020

Roundtable Discussion of the new book of Robert Loudon: Johann Bernhard Basedow and the Transformation of Modern Education

Zoom Conference, moderated by Jason Reed
Invited Panelist

Wintersemester 2020/21**Ringvorlesung****Kulturen der Aufklärung. Historische Grundlagen und Probleme**

Wiss. Leitung: Daniel Fulda, unter Mitwirkung von Katrin Berndt, Jörg Dierken, Elisabeth Décultot, Robert Fajen, Ottfried Fraise, Wolfgang Hirschmann, Christiane Holm, Heiner F. Klemme, Till Kössler, Andreas Pečar und Friedemann Stengel

Die Aufklärung ist die Epoche des *take off* der europäischen Moderne. Ihrer Grundlegungswirkung, die sie in allen gesellschaftlichen Bereichen hatte, kann nur ein interdisziplinärer Zugang gerecht werden. Daher tragen neun Fächer zu dieser Ringvorlesung bei (Germanistik, Anglistik, Romanistik, Geschichte, Philosophie, Theologie, Judaistik, Erziehungswissenschaft, Musikwissenschaft). Das 18. Jahrhundert wird dabei besonders unter dem Blickwinkel der Transformation von Religiösem und Rationalem betrachtet, und zwar so, dass die historischen Problemlagen zugleich als Ausgangspunkte aktuell diskutierter Antworten verstehbar werden.

3. November 2020

Einführung: Schauplätze der Aufklärung
Prof. Dr. Daniel Fulda, Germanistik

10. November 2020

„Schattenriß der Schöpfung“ (Lessing). Die Funktion der Literatur im Projekt der Aufklärung
Prof. Dr. Daniel Fulda, Germanistik

24. November 2020

Theologie der Aufklärung
Prof. Dr. Friedemann Stengel, Theologie

1. Dezember 2020

Toleranz: Ein Markenzeichen aufgeklärter Herrschaft?
Prof. Dr. Andreas Pečar, Geschichte

8. Dezember 2020

Die Philosophie der Aufklärung: Einführung und Grundzüge
Prof. Dr. Heiner F. Klemme, Philosophie

15. Dezember 2020

Aufklärung, Bildung und bürgerliche Gesellschaft
Prof. Dr. Till Kössler, Historische Erziehungswissenschaft

5. Januar 2021

Die jüdische Aufklärung (Haskala) im Kontext der europäischen Aufklärung: multikulturell statt monokulturell
Prof. Dr. Ottfried Fraise, Judaistik

12. Januar 2021

Aufklärung als Dissonanz: Diderots ‚Le neveu de Rameau‘
Prof. Dr. Robert Fajen, Romanistik

19. Januar 2021

Vernunft, Gefühl und Empirie: Perspektiven der schottischen Aufklärung
Prof. Dr. Katrin Berndt, Anglistik

2. Februar 2021

Zwischen Nachahmung und Historisierung – Das 18. Jahrhundert und die antike Kunst
Prof. Dr. Elisabeth Décultot, Literaturwissenschaft

9. Februar 2021

Die materielle Kultur der Aufklärung
Dr. Christiane Holm, Literaturwissenschaft

16. Februar 2021

Historizität und Aktualität der Aufklärung – Epochenbegriffe und -grenzen
Prof. Dr. Daniel Fulda, Germanistik

Daniel Fulda

Lektürekurs zur Ringvorlesung

Elisabeth Décultot

Vorlesung: Mitwirkung an der Ringvorlesung „Kulturen der Aufklärung“

Seminar: Aufklärung(en) – Neue und ältere begriffsgeschichtliche Diskussionen

Kolloquium: Neuzeitliche Schriftkultur und europäischer Wissenstransfer. Forschungsarbeiten in der Diskussion.

Wintersemester 2019/20**Robert Fajen**

Seminar: Das Theater Carlo Goldonis

Jörg Dierken

Hauptseminar: Zwischen Entzauberung und Verzauberung: Neue zeitdiagnostische und religionssoziologische Texte (Joas, Lauster, Reckwitz, Rosa, Nassehi)

Vorlesung: Geschichte der Ethik im Zusammenhang theologischer Denkformen II (von der Aufklärung bis zur Gegenwart)

Martin Dönike

Seminar: ‚Klassik‘ und ‚Romantik‘ in der Diskussion. Konzepte zur Literaturgeschichte (zus. mit Mike Rottmann)

Daniel Fulda

Vorlesung „Was leistet Literatur?“

Heiner Klemme

Seminar: Descartes, Meditationen über die erste Philosophie

Seminar: Kant, Kritik der reinen Vernunft

Oberseminar: Grundprobleme der Philosophie der Neuzeit

Blockseminar (einstündig): Kants praktische Philosophie, zus. mit Prof. Dr. Jörg Dierken

Andreas Pečar

Seminar: Die Universität in Halle – erste Aufklärungsuniversität im Alten Reich?

Seminar: „Parteien“ in der Frühen Neuzeit – Vorgeschichte des Pluralismus oder Anzeichen drohender Bürgerkriege?

Mike Rottmann

Seminar: ‚Klassik‘ und ‚Romantik‘ in der Diskussion. Konzepte zur Literaturgeschichte (zus. mit Martin Dönike)

Ingo Uhlig

Seminar: Change. Narrative des Wandels (Teil I)

Sommersemester 2020**Daniel Cyranka**

Hauptseminar: Orientalismus

Forschungskolloquium

Elisabeth Décultot

Vorlesung: Die Erfindung der Landschaft. Natur in Text und Bild, 1750–1850

Seminar: Genie. Wandlungen eines Grundbegriffs des 18. Jahrhunderts

Seminar: Klassik. Zur Entstehungsgeschichte und Aktualität eines Grundbegriffs der Literaturwissenschaft

Kolloquium: Neuzeitliche Schriftkultur und europäischer Wissenstransfer – Forschungsarbeiten in der Diskussion

Jörg Dierken

Hauptseminar: Jürgen Habermas. Auch eine Geschichte der Philosophie

Hauptseminar: Woher kommen Judentum und Christentum? Das Theorem der Achsenzeit (zus. mit Dr. J. Noetzel, Dr. C. Plaul und Dr. M. Schröter)

Vorlesung: Hauptthemen der Materialethik

Daniel Fulda

Vorlesung: Die Bilder der Aufklärung

Christian Helmreich

Seminar: Schiller und die Politik. Don Carlos, Wallenstein, Wilhelm Tell

Seminar: Utopie als Gattung und als Motiv. Texte aus fünf Jahrhunderten

♦ Zu Themen des 18. Jahrhunderts.

Wolfgang Hirschmann

Vorlesung: Epochen der musikalischen Neuzeit

Jana Kittelmann

Klausurenkurs: Die Erfindung der Landschaft. Natur in Text und Bild, 1750–1850

Ingo Uhlig

Seminar: Change. Narrative des Wandels (Teil II)

Heiner Klemme

Seminar: Deutscher Idealismus

Seminar: Die Philosophie der deutschen Aufklärung

Oberseminar: Grundprobleme der Philosophie der Neuzeit

Andreas Pečar

Kurs: Erstellen eines Audioguides für die Dauerausstellung „Das Gartenreich des Fürsten Franz von Anhalt-Dessau im Grauen Haus in Wörlitz“ in Zusammenarbeit mit der Kulturstiftung Dessau-Wörlitz

Wintersemester 2020/21**Elisabeth Décultot**

Seminar: Der Künstlerroman zwischen Fiktion und Geschichte, 18. und 19. Jh.

Jörg Dierken

Hauptseminar: Immanuel Kant. Die Religion innerhalb der Grenzen der bloßen Vernunft

Hauptseminar: Schleiermachers Ästhetik (zus. mit Dr. C. Plaul)

Hauptseminar: Paul Tillich. Systematische Theologie

Vorlesung: Grundbegriffe der (christlichen) Ethik

Daniel Fulda

Seminar: Johann Christoph Gottsched, der erste deutsche Literaturpapst, und seine Frau Luise Adelgunde Victorie, die erste deutsche Komödienautorin

Vorlesung: Aufklärung fürs Auge

Christian Helmreich

Seminar: Grundlagen der neueren deutschen Literaturwissenschaft: Dramen der „Goethezeit“ (Emilia Galotti, Egmont)

Jana Kittelmann

Seminar: Der Wald als literarische Ressource (18.–20. Jahrhundert)

17.1 | Schriftenreihe des IZEA: Hallesche Beiträge zur Europäischen Aufklärung

Verlag: De Gruyter, Berlin • Boston (Mass.)

Herausgeber: Thomas Bremer, Daniel Cyranka, Elisabeth Décultot, Jörg Dierken, Robert Fajen, Ottfried Fraise, Daniel Fulda, Frank Grunert, Wolfgang Hirschmann, Heiner F. Klemme, Till Kössler, Andreas Pečar, Jürgen Stolzenberg, Sabine Volk-Birke

Redaktion: Andrea Thiele, Satz: Nancy Thomas

2020 konnten insgesamt vier Bände zum Druck gebracht werden:

Bd. 63: Daniel Fulda und Andreas Pečar (Hg.): Innovationsuniversität Halle? Neuheit und Innovation als historische und als historiographische Kategorien (= Hallesche Beiträge zur Europäischen Aufklärung, Bd. 63).

Der Band unternimmt eine traditionskritische Revision des etablierten Bildes von der ‚Innovations- und Reformuniversität‘ Halle durch quellennahe Rekonstruktionen historischer Wahrnehmungshorizonte und Agenden. Seine Analysen des Zusammenwirkens von Gelehrten und Öffentlichkeit lassen zumindest eines als gesichert erscheinen: Es gab Gelehrte der Fridericianum und auch Politiker, die über ein Konzept von ‚Innovation‘ verfügten, auch wenn sie sich nicht dieses Wortes bedienten.

Bd. 64: Maximilian Lässig: Radikale Aufklärung in Deutschland. Karl von Knoblauch, Andreas Riehm und Johann Christian Schmohl (= Hallesche Beiträge zur Europäischen Aufklärung, Bd. 64).

Wenn unter ‚Aufklärung‘ „Kritik“ verstanden wird, „der sich alles unterwerfen muß“, und davon weder Religion noch die Majestät eines Herrschers ausgenommen sind, wird diese Aufklärung ohne pejorative Konnotation als ‚radikal‘ bezeichnet. Ein radikaler Aufklärer ist bereit, die Wurzeln einer Sache infrage zu stellen und nimmt in Kauf, dass der untersuchte Gegenstand im Zweifelsfall reformiert, abgeschafft oder gar zerstört wird. Ziel dieser Arbeit ist es, anhand der Schriften von Karl von Knoblauch, Andreas Riehm und Johann Christian Schmohl einen Ausschnitt des auch in Deutschland äußerst vielschichtigen Phänomens der Aufklärung zu untersuchen, um die oft sehr homogen dargestellte deutschsprachige

chige Aufklärung differenzierter zu beschreiben. Die Werke der Autoren werden mit Blick auf vorhandene oder nicht vorhandene Radikalität vergleichend und diskursiv wie biographisch einordnend analysiert. Sie gehören alle drei einer Generation an und beschäftigten sich mit ähnlichen Themen. Dennoch entstammen sie unterschiedlichen Schichten, wie der des Adels, des Bürgertums und des Bauernstandes. Sie bestätigen das Bild einer heterogenen Aufklärung, deren Ausprägung weder thematisch noch inhaltlich festgelegt ist.

Bd. 65: Elisabeth Décultot, Martin Dönike, Serena Feloj u. Fabrizio Slavazzi (Hg.): Die Winckelmann-Rezeption in Italien und Europa: Zirkulation, Adaptation, Transformation (= Hallesche Beiträge zur Europäischen Aufklärung, Bd. 65).

Schon zu Lebenszeiten hat der deutsche Archäologe und Kunsthistoriker Johann Joachim Winckelmann (1717–1768) europaweit Resonanz gefunden. Eine zentrale Rolle kommt dabei Italien zu, wo sein Einfluss allerdings weit über die Grenze der Altertumswissenschaften hinausging, indem er sich zugleich auf den politischen Diskurs, die Ethnologie, die Ästhetik, das Theater und die Literatur erstreckte.

Bd. 66: Guglielmo Gabbiadini: Tugend und Kraft. Zu einer Wechselbeziehung in Literatur, Moral und Geschichte der deutschen Spätaufklärung (= Hallesche Beiträge zur Europäischen Aufklärung, Bd. 66).

Im späten 18. Jahrhundert gehen Vorstellungen von Tugend und Kraft ein diskursives Bündnis ein, das in Zeiten tiefgreifender Umwälzungen für Orientierung sorgte, nicht zuletzt in Fragen der Politik, der Moral und der Ästhetik. Die Studie geht dieser bisher kaum beachteten Wechselwirkung zwischen Tugend und Kraft nach und entwirft dabei eine neue Sicht auf den Zusammenhang von Literatur, Geschichte und Moral um 1800.

17.2 | Kleine Schriften

Verlag: Mitteldeutscher Verlag • Halle

Im Jahr 2020 ist kein Band der Kleinen Schriften erschienen. Für 2021 sind zwei Bände in Vorbereitung: Bertrand Binoche: Was sind die „Lumières“ (und nicht die Aufklärung). Drei Studien: Diderot, Sade, Staël (IZEA Kleine Schriften, Bd. 11); sowie: Daniel Fulda (Hg.): Revolution trifft Aufklärungsforschung. 1989/90, DDR-Erbe und die Gründung des hallischen Aufklärungszentrums (IZEA Kleine Schriften, Bd. 12).

17.3 | Publikationen von DirektorInnen und MitarbeiterInnen zu Forschungsfeldern des IZEA

A. IDEEN, PRAKTIKEN, INSTITUTIONEN

Forschungsfeld 1:

Kulturmuster der Aufklärung

Dierken, Jörg: Revolution ohne Reformation? Zu einem Hegel'schen Diktum im Jahr 2017. In: Religion zwischen Mystik und Politik. „Ich lege mein Gesetz in sie hinein und schreibe es auf ihr Herz“ (Jer 31,33). Ökumenische Beiträge aus dem Theologischen Studienjahr Jerusalem. Hg. v. Ulrich Winkler. Münster 2020, S. 213–224.

Dierken, Jörg: Zum Umgang mit „Andersartigkeit“. Normative Herausforderungen eines (vermeintlich) empirischen Konzepts. In: „Andersartigkeit“ und Identität in menschlichen Gesellschaften: die Verantwortung der Wissenschaft. Hg. v. Volker Roelcke und Heinz Schott. Stuttgart, Halle 2020 (= *Acta Historica Leopoldina*, Bd. 73), S. 133–141.

Forschungsfeld 2:

Das Denken der Aufklärung: Begriffe, Argumente, Systeme

Dierken, Jörg: Ludwig Feuerbach: Das Wesen des Christentums. Kommentar Kap. 20–23: Theologie und der Gott der Theologen. In: Ludwig Feuerbach: Das Wesen des Christentums (Klassiker auslegen, Bd. 52). Hg. v. Andreas Arndt. Berlin 2020, S. 151–167.

Dierken, Jörg: „Hauskrieg“ bei Kants Erben. Schleiermacher und Hegel über Religion und Christentum. In: Schleiermacher / Hegel. 250. Geburtstag Schleiermachers / 200 Jahre Hegel in Berlin. Hg. von Andreas Arndt und Tobias Rosefeldt. Berlin 2020, S. 19–36.

Grunert, Frank, Matthias Hambroek und Martin Kühnel: Christian Thomasius: Briefwechsel. Band 2: 1693–1698. Berlin, Boston 2020 (= Christian Thomasius, Briefwechsel. Historisch-Kritische Edition).

Grunert, Frank: Promulgatio et divulgatio. Formale Bedingungen der Gesetzesgeltung bei Francisco Suárez (DL III 15–18). In: Die Staatsrechtslehre des

Francisco Suárez. Hg. v. Oliver Bach, Norbert Brieskorn u. Gideon Stiening. Berlin, Boston 2020, S. 125–138.

Grunert, Frank: Alles ist gut. Glück, Unglück und Glückseligkeit im Werk von Georg Friedrich Meier. In: Denken und Handeln. Perspektiven der praktischen Philosophie und der Sprachphilosophie. Festschrift für Matthias Kaufmann zum 65. Geburtstag. Hg. v. Andrej Krause u. Danaë Simmermacher. Berlin 2020, S. 11–29.

Grunert, Frank: Naturrecht als Grundlage. Die Naturrechtslehren in der Anfangsphase der Fridericiana in Halle. In: Innovationsuniversität Halle? Neuheit und Innovation als historische und historiographische Kategorien (= Hallesche Beiträge zur Europäischen Aufklärung 63). Hg. von Andreas Pečar und Daniel Fulda. Berlin, Boston 2020, S. 173–194.

Grunert, Frank: Historia literaria als Lehrfach an der Fridericiana. In: Innovationsuniversität Halle? Neuheit und Innovation als historische und historiographische Kategorien (= Hallesche Beiträge zur Europäischen Aufklärung 63). Hg. von Andreas Pečar und Daniel Fulda. Berlin, Boston 2020, S. 239–260.

Grunert, Frank u. Gideon Stiening: Zur neueren Biographie in der Aufklärungsforschung. Mit Beiträgen von Anne Pollok, Rudolf Meer, Antonino Falduto, Gideon Stiening und Matthias Löwe. In: Aufklärung, Band 31, Jg. 2019 [2020], S. 321–358.

Klemme, Heiner F.: Herausgeber der Zeitschrift: Kant-Studien, Berlin, New York: Walter de Gruyter (zus. mit M. Baum und B. Dörflinger).

Klemme, Heiner F.: Herausgeber der Reihe: Kant-Studien Ergänzungshefte, Berlin, New York: Walter de Gruyter (zus. mit M. Baum und B. Dörflinger).

Klemme, Heiner F.: Herausgeber der Reihe: Studien und Materialien zur Geschichte der Philosophie, Hildesheim, Zürich, New York: Olms (zus. mit B. Dörflinger).

Klemme, Heiner: Kants Begriff der Humanität. In: Ethik & Unterricht 1, 2020, S. 4–9.

Klemme, Heiner: Carl Schmitt oder Kant? Ein Versuch über Recht, Staat und Revolution. In: Denken und Handeln. Perspektiven der praktischen Philosophie und der Sprachphilosophie. Festschrift für Matthias Kaufmann zum 65. Geburtstag. Hg. von Andrej Krause und Danaë Simmermacher, Berlin 2020, S. 111–122.

Klemme, Heiner: Kant über Medizin und die Gesundheit des Menschen. Zum Zusammenhang von Philosophie, Selbsterhaltung und Humanität. Chinesisch-deutsche Parallelausgabe. In: Academia Ethica (伦理学术). Hg. von Anqing Deng. Vol. 8. Shanghai: Shanghai Educational Publishing House, S. 10–44.

Klemme, Heiner: „daß mich Gott der Universität gewiedmet hätte“. Christian Wolff und die Erfindung der allgemeinen praktischen Philosophie. In: Innovationsuniversität Halle? Neuheit und Innovation als historische und als historiographische Kategorien (= Hallesche Beiträge zur Europäischen Aufklärung 63). Hg. von Andreas Pečar und Daniel Fulda, Berlin, Boston 2020, S. 261–274.

Klemme, Heiner: „Radikale Immanenz bei David Hume. Über die Frage, wie wir leben und sterben sollten“. In: Offener Horizont. Jahrbuch der Karl Jaspers Gesellschaft, 6 (2019/2020). Hg. von Matthias Bormuth, Göttingen 2020, S. 144–159.

Forschungsfeld 3: Aufklärung im Spannungsfeld von Kritik und Macht

Pečar, Andreas: Der Dreißigjährige Krieg in der dynastischen Erinnerungspolitik im ausgehenden 18. Jahrhundert. Anhalt-Dessau und Sachsen-Weimar im Vergleich. In: Andreas Pečar und Andreas Erb (Hg.): Der Dreißigjährige Krieg und die mitteldeutschen Reichsfürsten. Politische Handlungsstrategien und Überlebensmuster. Halle (Saale) 2020, S. 182–200.

Pečar, Andreas: War das Benediktinerkloster Irsee im 18. Jahrhundert ein Ort der (katholischen) Aufklärung? In: Zeitschrift des Historischen Vereins für Schwaben, Bd. 112 (2020), S. 19–32.

Volk-Birke, Sabine: Geschlechterrollen in Händels Oratorien: Haben Frauen Handlungsspielräume?, in: Händel Jahrbuch 66 (2020), S. 49–73.

B. STRUKTUREN DES WISSENS

Forschungsfeld 4: Repräsentationsformen und epistemische Muster

Décultot, Elisabeth, Martin Dönike, Serena Feloj, u. Fabrizio Slavazzi (Hg.): Die Winckelmann-Rezeption in Italien und Europa: Zirkulation, Adaption, Transformation. Berlin, Boston (2020) 2021 (= Hallesche Beiträge zur Europäischen Aufklärung 65).

Décultot, Elisabeth: La storiografia dell'arte e la questione dei popoli tra Winckelmann e Herder. In: Johann Joachim Winckelmann (1717–1768) – ein europäisches Rezeptionsphänomen / Fenomeno europeo della ricezione, hg. v. Ortwin Dally, Maria Gazzetti und Arnold Nesselrath. Petersberg 2020 (= Cyriacus. Studien zur Rezeption der Antike, 15), S. 165–175.

Décultot, Elisabeth: Metamorphosen der Freiheit. Zur Genealogie und Rezeption einer Schlüsselkategorie Winckelmanns. In: Kunst und Freiheit. Eine Leitthese Winckelmanns und ihre Folgen. Hg. von Adolf Heinrich Borbein u. Ernst Osterkamp, Stuttgart 2020, S. 1–25 (Einzerveröffentlichung Nr. 16 der Geistes- und sozialwissenschaftlichen Klasse der Mainzer Akademie der Wissenschaften und der Literatur).

Décultot, Elisabeth: Reading versus Seeing? Winckelmann's Excerpting Practice and the Genealogy of Art History (DOI: <http://dx.doi.org/10.1002/bewi.201900026>; Erstveröffentlichung: 19. Mai 2020). In: Berichte zur Wissenschaftsgeschichte 43/2 (2020) (Special Issue: Towards a History of Excerpting in Modernity. Hg. von Elisabeth Décultot, Fabian Krämer und Helmut Zedelmaier), S. 239–261.

Décultot, Elisabeth: Winckelmann – eine europäische Karriere. In: Elisabeth Décultot, Martin Dönike, Serena Feloj und Fabrizio Slavazzi (Hg.): Die Winckelmann-Rezeption in Italien und Europa. Zirkulation, Adaption, Transformation. Berlin, Boston (2020) 2021 (= Hallesche Beiträge zur Europäischen Aufklärung 65), S. 1–13.

Décultot, Elisabeth: Winckelmann's Model of Art Historiography and Its Reception in the Late 18th and 19th Century. In: Efraim Podoksik (Hg.): Doing Humanities in Nineteenth-Century Germany. Leiden 2020, S. 85–109.

Dönike, Martin, zus. mit Charlotte Kurbjuhn: 250 Jahre Winckelmann-Jubiläen in europäischer Perspektive. In: Elisabeth Décultot, Martin Dönike, Serena Feloj und Fabrizio Slavazzi (Hg.): Die Winckelmann-Rezeption in Italien und Europa. Zirkulation, Adaption, Transformation. Berlin, Boston (2020) 2021 (= Hallesche Beiträge zur Europäischen Aufklärung 65), S. 17–46.

Fajen, Robert: Goldoni e il teatro delle spie. In: „La città dell'occhio“. Dimensioni del visivo nella pittura e letteratura veneziane del Settecento / „Die Stadt des Auges“. Dimensionen des Visuellen in der venezianischen Malerei und Literatur des 18. Jahrhunderts. Hg. von Barbara Kuhn und Robert Fajen. Rom 2020, S. 317–333.

Kittlmann, Jana: (Brief-)Lektüren in Gärten. In: Luisa Banki u. Kathrin Wittler (Hg.): Lektüre und Geschlecht im 18. Jahrhundert. Zur Situativität

- des Lesens zwischen Einsamkeit und Geselligkeit. Göttingen 2020, S. 107–128.
- Kittelmann, Jana: Madame de Sévigné und ihre Erb(inn)en. In: Marie Isabel Matthews-Schlinzig, Jörg Schuster, Gesa Steinbrink Jochen Strobel (Hg.): Handbuch Brief. Berlin, Boston 2020, S. 826–833.
- Kittelmann, Jana: Rezension zu Ursula Goldenbaum, Alexander Kosenina, Berliner Aufklärung. Kulturwissenschaftliche Studien, Bd. 14. In: Sehepunkte 11 (2020).
- Kuhn, Barbara u. Robert Fajen: Vedersi e farsi vedere. Venezia come „città dell’occhio“ nel Settecento / Sehen und Gesehen-Werden. Venedig als „Stadt des Auges“ im 18. Jahrhundert. In: „La città dell’occhio“. Dimensioni del visivo nella pittura e letteratura veneziane del Settecento / „Die Stadt des Auges“. Dimensionen des Visuellen in der venezianischen Malerei und Literatur des 18. Jahrhunderts. Hg. von Barbara Kuhn und Robert Fajen. Rom 2020, S. 9–39.
- Schön, Theresa: A Cosmography of Man. Character Sketches in *The Tatler* and *The Spectator*. Berlin 2020.
- Stolzenberg, Jürgen: Towards the Conception of Right. Fichte in Conversation with Kant. In: *studi kantiani*, xxxiii, 2020. S. 65–74.
- Zedelmaier, Helmut: Rezension zu Martin Mulsow: Radikale Frühaufklärung in Deutschland 1680–1720, Bd. 1: Moderne aus dem Untergrund; Bd. 2: Clandestine Vernunft. Göttingen 2018. In: *Zeitschrift für Historische Forschung* 47 (2020), S. 355–357.
- Forschungsfeld 5:**
Gelehrtenkultur und Wissenschaftspolitik
- Bremer, Thomas: „Peter! Das ist der Herr, der die Schwedische Gräfinn geschrieben hat“. Veränderungen in der Lese- und Buchgeschichte des mittleren 18. Jahrhunderts im Blick auf Gellert. In: Wolfgang Fink (Hg.): Vernunft und Gefühl. Christian Fürchtegott Gellert und die Umbruchperiode der deutschen Aufklärung, 1740–1763. Halle 2020, S. 415–445.
- Bremer, Thomas: Die Marquise, das Porträt und das Buch. Zur Ikonologie des ‚Buches im Bild‘ in der Aufklärung. In: Daniel Fulda (Hg.): Aufklärung fürs Auge. Ein anderer Blick auf das 18. Jahrhundert. Halle 2020, S. 143–170.
- Bremer, Thomas: Themenheft „Materiality and literature“ (Neohelicon. Acta comparationis litterarum universarum, hg. v. d. Ungarischen Akademie der Wissenschaften Budapest), Bd. 47,2 (2020).
- Bremer, Thomas: Materiality and literature. An introduction. In: Neohelicon. Acta comparationis litterarum universarum, 47,2 (2020), S. 349–356, <https://link.springer.com/article/10.1007/s11059-020-00566-7>
- Bremer, Thomas: „Nicht zum Prunck, sondern zum Gebrauch, zur Untersuchung und zum Unterricht“. Objekte der Forsters aus der Cook-Expedition und die Anfänge einer universitären Sammlungstätigkeit in Göttingen. In: Elisabeth Décultot, Jana Kittelmann, Andrea Thiele, Ingo Uhlig (Hg.): Weltensammeln. Johann Reinhold und Georg Forster. Göttingen 2020, S. 43–58.
- Décultot, Elisabeth u. Ingo Uhlig: Gesammelte Welten – Johann Reinhold und Georg Forster. Einleitung. In: Elisabeth Décultot, Jana Kittelmann, Andrea Thiele und Ingo Uhlig (Hg.): Weltensammeln. Johann Reinhold Forster und Georg Forster. Göttingen 2020, S. 9–14.
- Décultot, Elisabeth u. Jana Kittelmann (Hg.) unter Mitarbeit von Baptiste Baumann: Johann Georg Sulzer – Johann Jakob Bodmer. Briefwechsel. Kritische Ausgabe, 2 Bde. Basel 2020. 1994 S. (J. G. Sulzer: *Gesammelte Schriften. Kommentierte Ausgabe*, Bd. 10).
- Décultot, Elisabeth, Fabian Krämer u. Helmut Zedelmaier (Hg.): Towards a History of Excerpting in Modernity (= Special Issue: Berichte zur Wissenschaftsgeschichte / History of Science and Humanities 43/2, 2020, S. 163–306). <https://onlinelibrary.wiley.com/toc/15222365/2020/43/2>
- Décultot, Elisabeth, Fabian Krämer, Helmut Zedelmaier: Introduction: Towards a History of Excerpting in Modernity (DOI: 10.1002/bewi.201900030; Erstveröffentlichung: 10. Juni 2020). In: Berichte zur Wissenschaftsgeschichte 43/2 (2020) (Special Issue: Towards a History of Excerpting in Modernity. Hg. v. Elisabeth Décultot, Fabian Krämer und Helmut Zedelmaier), S. 169–179.
- Décultot, Elisabeth: Reading versus Seeing? Winckelmann's Excerpting Practice and the Genealogy of Art History (DOI: <http://dx.doi.org/10.1002/bewi.201900026>; Erstveröffentlichung: 19. Mai 2020). In: Berichte zur Wissenschaftsgeschichte 43/2 (2020) (= Special Issue: Towards a History of Excerpting in Modernity. Hg. v. Elisabeth Décultot, Fabian Krämer und Helmut Zedelmaier), S. 239–261.
- Décultot, Elisabeth, Jana Kittelmann, Andrea Thiele u. Ingo Uhlig (Hg.): Weltensammeln. Johann Reinhold Forster und Georg Forster. Göttingen 2020 (= Das Achtzehnte Jahrhundert. Supplementa, Bd. 27).

- Fulda, Daniel (Hg.): *Aufklärung fürs Auge. Ein anderer Blick auf das 18. Jahrhundert.* Halle 2020.
- Fulda, Daniel: *Auf einen Blick. Bildliche Ordnungen des Wissens und besonders des Verhältnisses von Glauben und Vernunft.* In: Daniel Fulda (Hg.): *Aufklärung fürs Auge. Ein anderer Blick auf das 18. Jahrhundert.* Halle 2020. S. 53–95.
- Fulda, Daniel: *Einleitung. Vom Nutzen der Bilder für unser Bild von der Aufklärung.* In: Daniel Fulda (Hg.): *Aufklärung fürs Auge. Ein anderer Blick auf das 18. Jahrhundert.* Halle 2020. S. 7–29.
- Fulda, Daniel und Andreas Pečar (Hg.): *Innovationsuniversität Halle? Neuheit und Innovation als historische und als historiographische Kategorien.* Berlin, Boston 2020 (= *Hallesche Beiträge zur Europäischen Aufklärung*, Bd. 63).
- Fulda, Daniel: *Innovation durch Innovationsansprüche? Prä-, proto- und anti-aufklärerische Selbstpositionierungen in der Frühzeit der Fridericiana.* In: Daniel Fulda, Andreas Pečar (Hg.): *Innovationsuniversität Halle? Neuheit und Innovation als historische und als historiographische Kategorien.* Berlin, Boston 2020 (= *Hallesche Beiträge zur Europäischen Aufklärung*, Bd. 63), S. 17–52.
- Fulda, Daniel (zus. mit Andreas Pečar): *Einleitende Bemerkung.* In: Daniel Fulda, Andreas Pecar (Hg.): *Innovationsuniversität Halle? Neuheit und Innovation als historische und als historiographische Kategorien.* Berlin, Boston 2020 (= *Hallesche Beiträge zur Europäischen Aufklärung*, Bd. 63), S. 1–14.
- Fulda, Daniel: *Plagiiieren als wissenschaftliche Innovation? Kritik und Akzeptanz eines vor drei Jahrhunderten skandalisierten Plagiats im Zeitalter der Exzerpierungskunst.* In: *Berichte zur Wissenschaftsgeschichte* 42 (2020), S. 218–238
(<https://onlinelibrary.wiley.com/doi/full/10.1002/bewi.201900028>).
- Helmreich, Christian: *Der Briefwechsel Alexander von Humboldts.* In: *Handbuch Brief.* Hg. von I. Matthews-Schlinzig, J. Schuster, G. Steinbrink, J. Strobel, Berlin, Boston 2020, S. 1088–1094.
- Helmreich, Christian: *Spuren Georg Forsters im Werk Alexander von Humboldt.* In: Elisabeth Décultot, Jana Kittelmann, Andrea Thiele und Ingo Uhlig (Hg.): *Weltensammeln. Johann Reinhold Forster und Georg Forster.* Göttingen 2020, S. 229–246.
- Hildebrandt, Annika und Steffen Martus (Hg.): *Johann Georg Sulzer: Dichtung und Literaturkritik.* Basel 2020. 244 S. (Mitbetreut vom Editionsteam in Halle; J. G. Sulzer: *Gesammelte Schriften. Kommentierte Ausgabe*, Bd. 7).
- Kittelmann, Jana: *Sammeln im Kollektiv. Zur Briefpraxis der Forsters.* In: Elisabeth Décultot, Jana Kittelmann, Andrea Thiele und Ingo Uhlig (Hg.): *Weltensammeln. Johann Reinhold Forster und Georg Forster.* Göttingen 2020, S. 187–210.
- Kittelmann, Jana: *Zwischen geselliger Praxis und Lesbarkeit für die Nachwelt. Zur Funktion von Briefabschriften Johann Georg Sulzers.* In: *Duplikat, Abschrift & Kopie. Kulturtechniken der Vervielfältigung.* Hg. von Andrea Hübener, Jörg Paulus und Fabian Winter. Göttingen 2020. S. 155–172.
- Kittelmann, Jana und Baptiste Baumann: *Zwischen Moos und Wetterglas. Naturkundliche Interieurs und Objekte in der Literatur der deutschsprachigen Aufklärung.* In: *Neohelicon: Acta comparationis litterarum universarum*, Bd. 47, 2: *Literatur und Materialität.* Hg. von Thomas Bremer, Budapest 2020, S. 433–454.
- Pečar, Andreas: *Die Universitäten Halle und Wittenberg – Aufbruch versus Beharrung? Ein Vergleich der Vorlesungsverzeichnisse der Juristischen Fakultäten (1694–1740).* In: Daniel Fulda, Andreas Pecar (Hg.): *Innovationsuniversität Halle? Neuheit und Innovation als historische und als historiographische Kategorien.* Berlin, Boston 2020 (= *Hallesche Beiträge zur Europäischen Aufklärung*, Bd. 63), S. 195–225.
- Pečar, Andreas (zus. mit Daniel Fulda): *Einleitende Bemerkung.* In: Daniel Fulda, Andreas Pecar (Hg.): *Innovationsuniversität Halle? Neuheit und Innovation als historische und als historiographische Kategorien.* Berlin, Boston 2020 (= *Hallesche Beiträge zur Europäischen Aufklärung*, Bd. 63), S. 1–14.
- Pečar, Andreas: *Schmähungen im kommunikativen Handeln aufgeklärter Philosophen.* In: *SAECULUM Jahrbuch für Universalgeschichte* Bd. 70 (2020), 1. Halbband, S. 75–97.
- Rottmann, Mike: *Verstehendes Entziffern eines <historisierten> Papierarbeiters. Methodische und responsive Reflexionen zur Erschließung, Edition und Kommentierung von Friedrich Nietzsches nachgelassener Bibliothek.* In: *Randkulturen: Lese- und Gebrauchsspuren in Autorenbibliotheken des 19. und 20. Jahrhunderts.* Hg. von A. Jaspers und A. B. Kilcher. Göttingen 2020, S. 110–137.
- Thiele, Andrea: *Freimeister und Entrepreneurs. Innovation und Konkurrenz in Wirtschaft und Gewerbe der jungen Universitätsstadt Halle.* In: Daniel Fulda, Andreas Pecar (Hg.): *Innovationsuniversität Halle? Neuheit und Innovation als historische und als historiographische Kategorien.* Berlin, Boston 2020 (= *Hallesche Beiträge zur Europäischen Aufklärung*, Bd. 63), S. 303–319.
- Zedelmaier, Helmut: *Zacharias Konrad von Uffenbach. Fünf Schlaglichter auf einen gelehrten Sammler.* In: Markus Friedrich und Monika E. Müller (Hg.): *Zacharias Konrad von Uffenbach. Büchersammler und*

Polyhistor in der Gelehrtenkultur um 1700. Berlin, Boston 2020, S. 11–68.

KGA V/12: Briefwechsel 1811–1813 (Briefe 3561–3930). Hg. v. Simon Gerber u. Sarah Schmidt.

KGA V/13: Briefwechsel 1814–1816 (Briefe 3931–4320). Hg. v. Simon Gerber u. Sarah Schmidt.

C. RÄUME DER AUKLÄRUNG

Forschungsfeld 6:

Aufklärung in globaler Vernetzung

Décultot, Elisabeth, Jana Kittelmann, Andrea Thiele u. Ingo Uhlig (Hg.): Weltensammeln. Johann Reinhold und Georg Forster. Göttingen 2020 (= Das achtzehnte Jahrhundert. Supplementa, Bd. 27).

Fraisse, Ottfried: Jewish Philosophy and Thought. In: Michael Tilly, Burton L. Visotzky (Hg.): Judaism III. Culture and Modernity. Stuttgart 2020, S. 106–138.

Fraisse, Ottfried: Modernisierung des Judentums durch Wissenschaft und der Rekurs auf den Islam: M. Steinschneider, I. Goldziher und Sh. Pines. In: Alexander Dubrau, Davide Scotto (Hg.): Transfer and Religion: Interactions between Judaism, Christianity and Islam from the Middle Ages to the Twentieth Century. Tübingen 2020, S. 203–228.

Fraisse, Ottfried: Criticizing Historicism – Ignác Goldziher’s Concept of Intercultural Evolution in Judaism and Islam. In: Christian Wiese unter Mitarb. v. Miriam Thulin (Hg.): Wissenschaft des Judentums in Europe: Comparative Perspectives. Berlin 2020, S. 139–172.

Décultot, Elisabeth u. Jana Kittelmann (Hg.) unter Mitarbeit von Baptiste Baumann: Johann Georg Sulzer – Johann Jakob Bodmer. Briefwechsel. Kritische Ausgabe, 2 Bde. Basel 2020. 1994 S. (J. G. Sulzer: Gesammelte Schriften. Kommentierte Ausgabe, Bd. 10).

Grunert, Frank, Matthias Hambrock und Martin Kühnel: Christian Thomasius: Briefwechsel. Band 2: 1693–1698. Berlin, Boston 2020 (Christian Thomasius, Briefwechsel. Historisch-Kritische Edition).

Kittelmann, Jana mit Christoph Wernhard: KBSET – Knowledge-Based Support for Scholarly Editing and Text Processing with Declarative LaTeX Markup and a Core Written in SWI-Prolog. In: Declarative Programming and Knowledge Management (DECLARE 2019), Revised Selected Papers. LNCS (LNAI) Band 12057. Hg. v. Petra Hofstedt. Berlin, Heidelberg 2020, S. 178–196.

D. ERSCHLIESSUNGSPROJEKTE UND EDITIONEN

Dierken, Jörg u. a. (Hg.): Friedrich Daniel Ernst Schleiermacher, Kritische Gesamtausgabe (KGA), Verlag Walter de Gruyter, Berlin/New York – Mitherausgeberschaft.

2020 erschienen:

KGA IV/2: Joseph Fawcetts Predigten, Mungo Park, Reisen im Innern von Afrika. Hg. v. Günter Meckenstock und Anette Hagan.

KGA V/5: Platons Werke II, 1, Berlin 1805. 1818. Hg. v. Lutz Käppel u. Johanna Loehr.

Thomas Bremer*Mitgliedschaften*

- Deutscher Romanistenverband
- Deutscher Italianistenverband
- Deutscher Hispanistenverband
- Consejo Europeo de Investigaciones Sociales de América Latina CEISAL (Mitglied mit eigener Forschergruppe)
- European Society for University Collections and Archives UNIVERSEUM (Past President)
- International Society for Caribbean Research (Ehrenmitglied)
- Wolfenbütteler Arbeitskreis für Buch- und Bibliotheksgeschichte
- Österreichische Gesellschaft für Buchforschung

Kooperationen

- Kooperation mit drei anderen Trägeruniversitäten im Rahmen eines Projektes des Centre interdisciplinaire d'études et de recherches sur l'Allemagne (CIERA) zur Erforschung der Aufklärung (Toulouse, Lyon 2, Reims)

Daniel Cyranka*Mitgliedschaften*

- Engerer Vorstand der Wissenschaftlichen Gesellschaft für Theologie (WGTh)
- Sprecherrat des Landesforschungsschwerpunktes Sachsen-Anhalt „Aufklärung – Religion – Wissen“
- Direktorium des Interdisziplinären Zentrums für Pietismusforschung (bis 9/2018 als Geschäftsführender Direktor)
- Mitglied des Fakultätsrats der Theologischen Fakultät der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
- Kooptiertes Mitglied der Philosophischen Fakultät I (Sozialwissenschaften und Historische Kulturwissenschaften) der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
- Mitglied des Herausgeberkreises der Berliner Theologischen Zeitschrift (BThZ)
- Mitglied des Forum for the study of the global condition (Halle-Leipzig-Jena-Erfurt)

Elisabeth Décultot*Mitgliedschaften*

- Mitglied des Board of Management der Voltaire Foundation, University of Oxford (seit 2020)
- Mitglied des Editorial Board der Oxford University Studies in the Enlightenment (seit 2020)
- Mitglied des Beirats des Instituts für Europäische Kulturgeschichte der Universität Augsburg (seit 2020)
- Ordentliches Mitglied der Sächsischen Akademie der Wissenschaften (seit 2019)
- Korrespondierendes Mitglied der Accademia Roveretana degli Agiati, Rovereto, Italien (seit 2019)
- Mitglied im Senats- und Bewilligungsausschuss für die Graduiertenkollegs der Deutschen Forschungsgemeinschaft (seit 2017)
- Mitglied des Direktoriums des Interdisziplinären Zentrums für die Erforschung der Europäischen Aufklärung (IZEA) der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg (seit 2015)
- Mitglied des wissenschaftlichen Beirats folgender Zeitschriften: *Classical Receptions Journal* (hg. von Lorna Hardwick, Oxford University Press, seit 2009), *Journal of Art Historiography* (hg. von Richard Woodfield, University of Birmingham, seit 2006), *Arbitrium. Zeitschrift für Rezensionen zur germanistischen Literaturwissenschaft* (hg. von Wolfgang Harms, Peter Strohschneider und Friedrich Vollhardt, Universität München, De Gruyter, Berlin, seit 2006)
- Mitglied der Deutschen Gesellschaft zur Erforschung des 18. Jahrhunderts (DGEJ)

Kooperationen

- mit Prof. Dr. Arnold Nesselrath (Humboldt-Universität zu Berlin und Vatikanische Museen) und Prof. Dr. Ulrich Pfisterer (Ludwig-Maximilians-Universität München und Zentralinstitut für Kunstgeschichte) im Rahmen des gemeinsamen beantragten Projekts „Antiquitatum Thesaurus. Antiken in den europäischen Bildquellen des 17. und 18. Jahrhunderts“ (Union der Akademien)
- mit Prof. Paul Molitor (Institut für Informatik, MLU Halle) und Prof. Dr. Andrea Rapp (Institut für Sprach- und Literaturwissenschaft, Technische Universität Darmstadt) im Rahmen des gemeinsamen beantragten Projekts „Exzerpte. Zur digitalen Erschließung und Edition einer besonderen Text-Bild-Konstellation — am Beispiel Johann Joachim Winckelmanns“ (BMBF)
- u. a. mit Prof. Dr. Marian Füssel, Prof. Dr. Thomas Kaufmann (Universität Göttingen) und Prof. Dr. Martin Mulsow (Universität Erfurt) im Rahmen der gemeinsamen beantragten Forschungsgruppe „Wissenstechnologie des 18. Jahrhunderts“ (DFG)

- mit Prof. Dr. Nicholas Cronk (Voltaire Foundation, Universität Oxford) zur Vorbereitung von gemeinsamen Workshops mit geplanter Publikation zum Thema „Inventions des Lumières. Formation et usages des notions de Lumières, Enlightenment et Aufklärung entre 1800 et 1980 / Inventions of Enlightenment. The Emergence and Use of the Concepts of Lumières, Enlightenment, and Aufklärung between 1800 and 1980“ (18. und 25. Oktober 2021, online)
- mit Jun. Prof. Dr. Klaus Birnstiel (Universität Greifswald) und Dr. Boris Previšić (Universität Luzern) im Rahmen der Tagung „Register der Kritik. Schreibweisen der Aufklärung zwischen Episteme und Gattung“ (9.–10. Juli 2020), Vorbereitung der Publikation
- mit der Sächsischen Akademie der Wissenschaften, dem Deutschen Nationaltheater Weimar und der Klassik Stiftung Weimar im Rahmen der Vorbereitung der Tagung „Weimar als Gedächtnisort und Ort der Gedächtnispolitik“ (Weimar, Bauhaus-Museum und Deutsches Nationaltheater)
- seit 2017 mit dem dem Interdisziplinären Zentrum für Pietismusforschung (IZP), dem Landesforschungsschwerpunkt „Aufklärung – Religion – Wissen“ (ARW) und den Franckeschen Stiftungen zu Halle zwecks Organisation der universitären Vortragsreihe „Halle Lectures“
- mit Kollegen der MLU (Prof. Dr. Harald Bluhm, Prof. Dr. Daniel Fulda, Prof. Dr. Wolfgang Hirschmann, Prof. Dr. Zedelmaier), der Ludwig-Maximilian-Universität München (Dr. Fabian Krämer) und der Humboldt-Universität zu Berlin (Dr. Vanessa de Senarclens) zur Vorbereitung des Themenhefts „Exzerpieren in der Neuzeit“ der Zeitschrift *Berichte zur Wissenschaftsgeschichte* (hg. von Elisabeth Décultot, Fabian Krämer und Helmut Zedelmaier)

Jörg Dierken

Mitgliedschaften

- Internationale Schleiermacher-Gesellschaft (Erster Vorsitzender)
- Ernst-Troeltsch-Gesellschaft
- Wissenschaftliche Gesellschaft für Theologie
- Deutsche Gesellschaft für Religionsphilosophie

Kooperationen

- Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften (Schleiermacher, KGA)
- Akademie der Wissenschaften Göttingen (Schleiermacher, KGA)

Robert Fajen

Mitgliedschaften

- Deutscher Romanistenverband
- Frankoromanistenverband
- Italianistenverband
- Deutsche Gesellschaft für die Erforschung des 18. Jahrhunderts

Kooperationen

- Kooperation mit Prof. Dr. Andreas Gelz (Universität Freiburg). SFB 948, Teilprojekt S4: „Ästhetiken der Affizierung“
- Kooperation mit Prof. Dr. Colas Duflo (Université Paris Nanterre): Centre des Sciences des Littéraires en Langue Française, Groupe de Travail „Littérature & Philosophie“
- Kooperation mit Prof. Dr. Piero Del Negro (Università degli studi di Padova)

Ottfried Fraise

Mitgliedschaften

- Vereinigung für Jüdische Studien (VJS)
- Verband der Judaisten in Deutschland (VJD)
- Internationale Rosenzweiggesellschaft (IRG)
- European Association for Jewish Studies (EAJS)
- Association for Jewish Studies (AJS)
- World-Union of Jewish Studies (WUJS)
- Leopold Zunz Verein e. V. Halle

Daniel Fulda

Mitgliedschaften

- Deutsche Gesellschaft für die Erforschung des 18. Jahrhunderts
- Goethe-Gesellschaft
- International Society for Eighteenth-Century Studies (Gewähltes Mitglied des Exekutivkomittes)
- Sächsische Akademie der Wissenschaften, ordentliches Mitglied
- Kuratorium des Lessing-Preises des Landes Sachsen
- Dessau-Wörlitz-Kommission, Vorstandsmitglied
- Landesforschungsschwerpunkt „Aufklärung – Religion – Wissen“, Sprecherrat (MLU Halle)
- Comité scientifique international der Zeitschrift *Lumières*
- Comité scientifique der Internetzeitschrift *Global18*
- Editorial board der Zeitschrift *Lessing Year Book*
- Comité scientifique der Zeitschrift *Studi filosofici*
- Jury des Lessing-Preises für Kritik

Kooperationen

- Prof. Dr. Nicolas Halmi, University of Oxford
- Prof. Dr. Rainer Maria Kiesow, Ecoles des Hautes-études en sciences sociales, Paris
- Dr. Franz Leander Fillafer, ÖAW Wien
- Prof. Dr. Elena Agazzi, Università di Bergamo
- Prof. Dr. Stephan Jaeger, University of Manitoba Winnipeg
- Prof. Dr. Franz Eybl, Universität Wien
- Prof. Dr. Johannes Süßmann, Universität Paderborn
- Prof. Dr. Anne Lagny, Ecole normale supérieure de Lyon

Frank Grunert*Mitgliedschaften*

- Deutsche Gesellschaft für die Erforschung des 18. Jahrhunderts, als Beisitzer Mitglied des Vorstands
- Werkgroep 18e Eeuw
- Deutsche Gesellschaft für Philosophie / AG philosophische Editionen
- Christian-Wolff-Gesellschaft für die Philosophie der Aufklärung
- Associated Fellow am Max-Weber-Kolleg der Universität Erfurt

Kooperationen

- Mitherausgeber der Zeitschrift „Grotiana. A Journal published under the auspices of the Grotiana Foundation“, Leiden
- Max-Weber-Kolleg, Erfurt, Prof. Dr. Dr. Knud Haakonssen: European Network Natural Law 1625–1850
- Forschungszentrum Gotha der Universität Erfurt
- Lehrstuhl Bürgerliches Recht und Rechtsgeschichte der Universität Bayreuth, Prof. Dr. Diethelm Klippel: European Network Natural Law 1625–1850
- Arbeitsstelle Aufklärungsforschung der Universität Münster, Prof. Dr. Dr. h.c. Werner Schneiders: Edition der „Ausgewählten Werke“ von Christian Thomasius

Matthias Hambrock*Mitgliedschaften*

- Assoziiertes Mitglied des IZEA
- Verein zur Pflege der Musizierpraxis des 15. bis 17. Jahrhunderts Münster e.V. (stellvertretender Vorsitzender)

Wolfgang Hirschmann*Mitgliedschaften*

- Präsident der Georg-Friedrich-Händel-Gesellschaft e. V., Internationale Vereinigung
- Präsident der Mitteldeutschen Barockmusik in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen e.V.
- Mitglied im Vorstand der Deutsche Gesellschaft für die Erforschung des 18. Jahrhunderts, seit dem 15. September 2014 (als Beisitzer)
- Mitglied der Strukturbezogenen Kommission Kunstgeschichte, Literatur- und Musikwissenschaft bei der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig

Kooperationen

- Mitwirkung am DFG-Forschergruppenantrag „Lektüren und ihre Produkte. Praktiken des Exzerpieren in der Formierungsphase der Moderne (17.–19. Jahrhundert)“ mit dem Teilprojekt „Händels ars excerpenti – Edition und Studien“.

Jana Kittelmann*Mitgliedschaften*

- Mitglied der Theodor Fontane Gesellschaft e. V.
- Mitglied der Deutschen Gesellschaft für die Erforschung des 18. Jahrhunderts (DGEJ)
- Mitglied der Pückler-Gesellschaft e. V.
- Mitglied der Dessau-Wörlitz-Kommission

Kooperationen

- Zentrum für Gartenkunst und Landschaftsarchitektur der Leibniz-Universität Hannover
- Stiftung „Fürst-Pückler-Park“ Bad Muskau
- Institut für Geobotanik / Botanischer Garten der MLU Halle-Wittenberg

Heiner F. Klemme*Mitgliedschaften*

- Vorstand der Kant-Gesellschaft
- Sprecherrat des Landesforschungsschwerpunktes „Aufklärung – Religion – Wissen. Transformationen des Religiösen und des Rationalen in der Moderne“ (ARW)
- Wissenschaftlicher Beirat des Philosophischen Jahrbuchs
- Advisory Board der Online-Zeitschrift ConTextos Kantianos. Revista International de Filosofia en Línea
- Editorial Board der Zeitschrift Studia philosophica kantiana (Prešov, Slowakei)

- Kommission zur Herausgabe der Gesammelten Schriften von Immanuel Kant der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften
- Comitato scientifico der Studi Kantiani (Pisa, Roma)
- Mitglied (ehrenhalber) im ausländischen Herausbergremium der chinesischen Zeitschrift Deutsche Philosophie (De Guo Zhe Xue 德国哲学) (Universität Wuhan, China)
- Ehrenmitglied der „Sociedade Kant Brasileira“
- Filored: „Deutsch-lateinamerikanisches Forschungs- und Promotionsnetzwerk Philosophie“
- Editorial Board der Zeitschrift Siglo Dieciocho, hrsg. v. der Asociación Argentina de Estudios del Siglo XVIII, Buenos Aires (Heft 1/2020), Argentinien
- Mitglied der wissenschaftlichen Redaktion (für deutsch- und englischsprachige Beiträge, V. N. Karazin Kharkiv University Visnyk. Series "Theory of Culture and Philosophy of Science"), Ukraine
- Mitglied im wissenschaftlichen Beirat der Online-Zeitschrift Ethic@ – An international Journal for Moral Philosophy. Universidade Federal de Santa Catarina, Florianópolis, SC, Brasilien

Martin Kühnel

Mitgliedschaften

- Assoziiertes Mitglied des IZEA

Kooperationen

- Sächsische Akademie der Wissenschaften zu Leipzig
- Forschungszentrum Gotha der Universität Erfurt (Prof. Dr. Martin Mulsow, Dr. Markus Meumann)
- Leibniz-Editionsstellen in Münster und Potsdam
- Prof. Dr. Wenchao Li (Leibniz-Stiftungsprofessur, Hannover)

Andreas Pečar

Mitgliedschaften

- Vorsitzender der Historischen Kommission des Landes Sachsen-Anhalt
- Sprecher des Landesforschungsschwerpunkts „Aufklärung – Religion – Wissen“ an der MLU Halle-Wittenberg
- Einer von insgesamt drei Sprechern der interdisziplinären Research School AnArchIE am Max-Planck-Institut für Ethnologie in Halle
- Sprecher des Wissenschaftlichen Beirats der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten
- Mitglied im Wissenschaftlichen Beirat der Kulturstiftung Dessau-Wörlitz

Jürgen Stolzenberg

Mitgliedschaften

- Korrespondierendes Mitglied der Philologisch-Historischen Klasse der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen
- Fellow der Carl Friedrich von Siemens Stiftung
- Vorstand der Kant-Gesellschaft e.V.
- Mitglied der Internationalen F. W. J. Schelling-Gesellschaft e.V.
- Mitglied der Internationalen Vereinigung zur Förderung des Studiums der Hegelschen Philosophie e.V.
- Gründungsmitglied und Mitglied des Vorstandes des Forschungszentrums für klassische deutsche Philosophie an der Ruhr-Universität Bochum
- Mitglied des Beirats der Hegel-Studien
- Mitglied der Internationalen Friedrich Hölderlin-Gesellschaft e.V.
- Gründungs- und Vorstandsmitglied des Internationalen Zentrums für Klassikforschung der Klassik Stiftung Weimar
- Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats der Historisch-Kritischen Gesamtausgabe der Schriften Richard Wagners (Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz, Arbeitsstelle Würzburg)
- Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats der „Academia Kantiana“ der Baltischen Föderalen Immanuel Kant Universität Kaliningrad.
- Mitglied der Christian-Wolff-Gesellschaft für die Philosophie der Aufklärung

Kooperationen

- Wissenschaftliche Kooperationen mit den Universitäten Notre Dame (USA), Wien, Prag, Wrocław, St. Petersburg, Kaliningrad, Moskau
- Kommission des interakademischen Projektes „Friedrich Heinrich Jacobi: Briefwechsel. Text-Kommentar – Wörterbuch Online“ durch die Philologisch-Historische Klasse der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig
- Vorsitzender der Interakademischen Kommission „Leibniz-Edition“ der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen und der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften.
- Wissenschaftlicher Beirat der Historisch-Kritischen Gesamtausgabe der Schriften Richard Wagners durch die Akademie der Wissenschaften und der Literatur zu Mainz, Arbeitsstelle Würzburg, Leitung: Prof. Dr. Ulrich Konrad

Theresa Schön

Mitgliedschaften

- Deutscher Anglistenverband
- British Society for Eighteenth-Century Studies
- Intercontinental Cross-Currents Network

Andrea Thiele

Mitgliedschaften

- Verein für hallische Stadtgeschichte e. V. (Vorstand)
- Deutsche Gesellschaft für die Erforschung des 18. Jahrhunderts (DGEJ)
- Rudolstädter Arbeitskreis zur Residenzkultur e. V.
- Mitglied des Forschungszentrums Gotha
- Dessau-Wörlitz-Kommission, Geschäftsführung

Sabine Volk-Birke

Mitgliedschaften

- Deutsche Gesellschaft für die Erforschung des 18. Jahrhunderts (DGEJ)
- British Society for Eighteenth Century Studies (BSECS)
- Intern. Georg-Friedrich-Händel-Gesellschaft
- International Association of University Professors of English (IAUPE) (Internationaler Beirat / International Committee)
- Deutscher Anglistenverband e.V.
- Mühlenberg Centre for American Studies

Kooperationen

- RCP: The Interdisciplinary Research Network on Christian Prayer, 1500–1800. Theologies, Texts, Performance, Aesthetics
Interdisziplinäres Forschungsprojekt, zus. mit Prof. Laura Stevens (Anglistik/Amerikanistik), Prof. Matthew Drever (Religion), beide University of Tulsa, Oklahoma, USA, sowie Dr. Claire Haynes (Kunstgeschichte, Norwich) und Prof. Bill Gibson (Theologie, Oxford Brookes University).

Helmut Zedelmaier

Mitgliedschaften

- Verband der Historikerinnen und Historiker Deutschlands
- Gesellschaft für Wissenschaftsgeschichte
- Deutsche Gesellschaft für die Erforschung des 18. Jahrhunderts (DGEJ)

IMPRESSUM

IZEA-Arbeitsbericht für das Jahr 2020
Interdisziplinäres Zentrum für die Erforschung der
Europäischen Aufklärung (IZEA)
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
Franckeplatz 1
Haus 54
06110 Halle (Saale)
Tel. 0049(0)345-5521771
www.izea.uni-halle.de

Redaktion:
Dr. Andrea Thiele
(c) IZEA, Mai 2021



Natural Law 1625-1850 - An International Research Project:

Academic Natural Law: Halle, Kiel, Copenhagen. Workshop on current Projects.

Programme organisers: Frank Grunert, Knud Haakonssen

Venue: IZEA, Franckeplatz 1, Hs. 54, Christian-Thomasius-Zimmer
Time: Wednesday 26.2.2020, 9.15 – 17.15

Wednesday, 26.2.2020

- 9.15 – 9.30 **Knud Haakonssen, Frank Grunert:**
Welcome and Introduction
- 9.30 – 10.30 **Frank Grunert, Martin Kühnel:**
Moral Guidance and Juridical Education: Forming Natural Law at the University of Halle
- 10.30 – 11.00 *Coffee break*
- 11.00 – 12.00 **Mikkel Munthe Jensen:**
Institutionalising the 'Law of Nature and Nations': The Universities of Kiel, Greifswald and Rostock. 1648-1799
- 12.00 – 13.00 **Mads Langballe Jensen:**
Academic Natural Law in Absolutist Denmark: Professionalisation and Politics
- 13.00 – 14.30 *Lunch*
- 14.30 – 15.30 **Pärtel Piirimäe:**
The teaching of natural law at the Swedish University of Tartu: preliminary results and future Avenues
- 15.30 – 15.45 *Coffee break*
- 15.45 – 16.45 **Gábor Gárgó:**
Early-Modern Natural Law in Eastern Europe: Assembling the Bigger
- 16.45 – 17.15 *Discussion/End of the Workshop*

Natural Law 1615-1850 – An International Project:

Academic Natural Law: Halle, Kiel, Copenhagen. Workshop on current Projects.

26. Februar 2020

Organisation:

Prof. Dr. Knud Haakonssen
 Dr. Frank Grunert

**DGEJ-Jahrestagung
 "Bilder der Aufklärung"**

*Jahrestagung der Deutschen
 Gesellschaft für die Erforschung
 des 18. Jahrhunderts*

16.-18. September 2020

Organisation:

Prof. Dr. Elisabeth Décultot
 Prof. Dr. Daniel Fulda



Die Bilder der Aufklärung
Les Images des Lumières
Pictures of Enlightenment

16.-18. September 2020
 Halle (Saale)

Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für die Erforschung des 18. Jahrhunderts

Veranstaltungsort
 Interdisziplinäres Zentrum für die Erforschung der Europäischen Aufklärung
 Franckeplatz 1, Haus 54, 06110 Halle/Saale

Kontakt/ Informationen
 izea@izea.uni-halle.de
 www.izea.uni-halle.de

Veranstalter
 Prof. Dr. Elisabeth Décultot
 Prof. Dr. Daniel Fulda

Logos: IZEA, halleSaale, Alexander von Humboldt, DFG

Globaler Antisemitismus und die Dialektik der Aufklärung

Vortragsreihe des Interdisziplinären Zentrums für die Erforschung der Europäischen Aufklärung und des Seminars für Judaistik/Jüdische Studien



- 03.11.2020 – Dr. Silvia Richter (FU Berlin)
Die Ambivalenz der Judenemanzipation: Theoretische und praktische Judenfeindschaft in der Aufklärung
- 09.11.2020 – Prof. Dr. Moshe Zuckermann (Tel Aviv University)
Anti-Semitismus-Vorwurf und Apologie des Kapitalismus: Zum Missbrauch der Dialektik der Aufklärung
[Vortrag per Videoübertragung]
- 23.11.2020 – Prof. Dr. Andreas Kehler (ETH Zürich)
Kapitalismus, Antisemitismus, Okkultismus: Die Zerstörung der Vernunft nach Adorno/Horkheimer
- 07.12.2020 – Prof. Dr. Reinhard Schulze (Universität Bayreuth)
Spiegelungen: Zur Dialektik von Aufklärung und Antisemitismus in der jehudischen Tradition der Moderne
- 18.01.2021 – Prof. Dr. Steven E. Aschheim (The Hebrew University of Jerusalem)
The Holocaust and the Dialectic of Enlightenment Revisited
[Vortrag per Videoübertragung]
- 25.01.2021 – Prof. Dr. Monika Schwarz-Friesel (TU Berlin)
Die kollektive Emotion „Judenhass“: Antisemitismus als kultureller Gefühlswert

Wiss. Leitung und Organisation: Prof. Dr. Ottfried Fraisse, Prof. Dr. Jörg Dierken und Prof. Dr. Daniel Fulda
Die Live-Vorträge finden im IZEA, Christian-Thomann-Zimmermann statt. Beginn ist jeweils 18 Uhr c.t.
Bitte kommen Sie pünktlich zum Ortstermin! Die Videoübertragung ist jederzeit über den Webstream des IZEA zu sehen. Die Videoübertragung ist jederzeit über den Webstream des IZEA zu sehen.

Interdisziplinäres Zentrum für die Erforschung der Europäischen Aufklärung
Tel.: (0345-55 2117)
E-Mail: info@izp.uni-halle.de
<http://www.izp.uni-halle.de>



Vortragsreihe des IZEA im Wintersemester 2020/21

Globaler Antisemitismus und die Dialektik der Aufklärung

Organisation:

- Prof. Dr. Ottfried Fraisse
- Prof. Dr. Daniel Fulda
- Prof. Dr. Jörg Dierken

Halle Lectures 2020

Prof. Dr. Georg Bertram:
Dinge im Konflikt.
Für eine Hermeneutik der Improvisation

26. November 2020

Organisation:

Interdisziplinäres Zentrum für Pietismusforschung, Franckesche Stiftungen zu Halle,
Interdisziplinäres Zentrum für die Erforschung der Europäischen Aufklärung, Alexander von Humboldt-Professur für Neuzzeitliche Schriftkultur und europäischen Wissenstransfer und Landesforschungsschwerpunkt Aufklärung – Religion - Wissen

Der Ausdruck der Dinge Eine Vortragsreihe

HALLE LECTURES
2020

Prof. Dr. **Georg W. Bertram**
(Berlin)

Dinge im Konflikt.
Für eine Hermeneutik der Improvisation

26.11.2020 → 18 h s.t.
Aula des Löwengebäudes
Universitätsplatz 10



**Workshop und Lesung zum
300. Geburtstag
Johann Georg Sulzers**

„ ... mehr Licht geben“

16. Oktober 2020

Organisation:

Prof. Dr. Elisabeth Décultot
Dr. Jana Kittelmann

Workshop

*Digital Prosopography:
The Case of Natural Lawyers*

2. November 2020

Organisation:

Prof. Dr. Knud Haakonssen
Dr. Frank Grunert
Dr. Mikkel Munthe Jensen

Workshop

**DIGITAL PROSOPOGRAPHY:
THE CASE OF NATURAL LAWYERS**

Forschungsstelle für Früneuzeitliches Naturrecht (Forschungszentrum Gotha & Max-Weber-Kolleg) in Kooperation mit dem Forschungsnetzwerk Natural Law 1625-1850.
Programme organisers: Knud Haakonssen, Frank Grunert, Mikkel Munthe Jensen

Gotha, 02.11.2020 – 03.11.2020
Forschungszentrum Gotha der Universität Erfurt, Schloßberg 2, 99867 Gotha

| <u>Monday, 02.11.2020</u> | <u>Tuesday, 03.11.2020</u> |
|--|--|
| 14.00 – 14.15 Knud Haakonssen (Erfurt/ Copenhagen); Welcome, opening | 09.00 – 09.30 Mads Langballe Jensen (Copenhagen); Andreas Hojer |
| 14.15 – 14.45 Michael Seidler (Western Kentucky) [To be read on Prof. Seidler's behalf]; Samuel Pufendorf | 09.30 – 10.00 Martin Kühnel (Halle): Johann Gottlieb Heineccius |
| 14.45 – 15.15 Mikkel Munthe Jensen (Erfurt / Gotha); Samuel Rachel | 10.00 – 10.30 Ivo Cerman (České Budějovice); Jeremias Eberhard Linck |
| 15.15 – 15.45 Gábor Gárgó (Erfurt/ Budapest); Ernst König | 10.30 – 11.00 – <i>Coffee break</i> – |
| 15.45 – 16.15 – <i>Coffee break</i> – | 11.00 – 11.30 Martin Brecher (Mannheim): Gottfried Achenwall |
| 16.15 – 16.45 Frank Grunert (Halle): Christian Thomasius | 11.30 – 12.00 Alexander Schmidt (Jena): Johann Christian Claproth |
| 16.45 – 17.15 Martin Kühnel (Halle): Nicolaus Hieronymus Gundling | 12.00 – 12.30 Martin Mulsow (Erfurt/ Gotha); Christian Wilhelm Wehrn |
| 17.15 – 17.45 Frank Grunert (Halle): Ephraim Gerhard | 12.30 – 13.15 Rounding-off session |
| Evening Lecture | |
| 19.00 – 20.00 Hans Erich Bodeker (Göttingen); Die intellektuelle Biographie als Fallstudie | Aufgrund der derzeitigen COVID-19-Pandemie darf nur eine beschränkte Anzahl von TeilnehmerInnen zugelassen werden. Um Registrierung vorab wird gebeten! Dr. Mikkel Munthe Jensen: mikkel.jensen@uni-erfurt.de. |
| 20.00 – <i>Dinner</i> – | |